Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 21. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 147

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mordversuche und Selbstmord.

Bloomington, Ill., 21. Juni. T. Jeff Reece, ein 35jähriger Farm-Arbeiter, welcher zwei Jahre im Westen gewesen war, kehrte nach dem Ort Brokaw zurück, in dessen Nähe er 13 Jahre lang mit Unterbrechungen gelebt hatte. Dann kam er nach Bloomington, vergnügte sich auf der Feuer-Jubiläumsfeier und kneipte wahrscheinlich stark. Spät Abends tauchte er im Heim von Samuel Rhodes zu Brokaw auf, mit einem 38 kalibrigen Revolver und einem Gürtel voll Patronen ausgerüstet, und sagte ihm in dürren Worten, er wolle ihn niederschießen. Rhodes brachte ihn jedoch auf die eine oder andere Weise davon ab. Reece lief aber dann nach dem Haus des Farmers John Young und eröffnete hier ohne Weiteres Feuer auf die Familie; eine Kugel fuhr Young in das rechte Bein und eine andere in die Hüfte. Darauf zeigte sich Reece vor dem Heim von Frank Kimler und drohte, die ganze Familie todt zu schießen; zum Glück war die Familie überhaupt nicht zu sehen.

Am andern Morgen sah man unweit Brokaw einen Strohhaufen brennen. Reece hatte diesen in Brand gesteckt und sich erschossen; seine Leiche war schon fast völlig verbrannt. Wie man hört, hatte Reece früher einer Tochter von Rhodes den Hof gemacht, die jedoch dann John Young heirathete; auch war er in die Gattin Kimler's verliebt gewesen.

Blutige Streik-Unruhen.

Mattewan, W. Va., 21. Juni. Die lange erwarteten Unruhen sind schließlich eingetreten und die, zwischen den Gewerkschafts- und Nichtgewerkschafts-Kohlengräbern herrschende Spannung hat zu Blutvergießen geführt. Verschiedene Hundert Bergleute, welche zur Union gehören und am Streik sind, marschirten in geschlossenem Zuge nach den Maratime-Bergwerken, in welchen Arbeiter beschäftigt sind, die nicht zur Union gehören. Als sie in das Grubengrundstück eindringen wollten, stellten sich ihnen die Betriebsbeamten entgegen, hinter welchen sich 20 bewaffnete Wächter befanden. Superintendent Lambert warnte die Leute erst, von ihrem Versuch abzustehen, und gab, als seine Warnung nicht beachtet wurde, Befehl zum Schießen.

Ungefähr 50 Schüsse wurden abgegeben, Boyd Martin und Riley Johnson tödtlich und Sam Artrip gefährlich verwundend. Die Streiker erwiderten das Feuer nicht, sondern zerstreuten sich, um auf Verstärkungen zu warten, und schworen Rache für das vergossene Blut. Alle zur Union gehörigen Bergleute des Distriktes schaaren sich zusammen. Man befürchtet schlimme Unruhen, wenn sie ihren Versuch, in das Bergwerk zu bringen, wiederholen sollten. Sheriff Hatfield, ein Neffe des notorischen „Capt." Hatfield, befindet sich mit Gehilfen zur Stelle und erklärt, er werde seine Pflicht thun.

Dreicents-Fahrpreis.

Cleveland, 21. Juni. Bürgermeister Tom L. Johnson hat mit seiner, vor einigen Tagen gemachten Aeußerung, daß binnen Kurzem die 3 Cents-Fahrtaxe in Kraft treten werde, doch Recht gehabt. Die Straßenbahn - Gesellschaften in Lorain und Elyria haben nämlich eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher von heute an die 3 Cents-Fahrtaxe in Kraft treten soll. Der neuen Tabelle zufolge kostet die Fahrt im Elyria- und Lorain-Stadtgebiet je 3 Cents und von Elyria durch nach Lorain oder zurück 6 Cents. Durch die Erniedrigung der Fahrpreise glauben die Gesellschaften, viel an „Kunden" zu gewinnen, da die Linien durch die Fabrikviertel führen, und viele Arbeiter, denen ein Nickel früher zu viel war, sicher sich für 3 Cents eine Fahrt gönnen werden.

Blitz-Unheil.

Mattoon, Ill., 21. Juni. Das große Lagerhaus von Thomas Lyons zu Arcola wurde während der Nacht infolge Blitzschlages zerstört. Ueber 700 Tonnen Besenkorn, welche der „Union Broom Supply Co." gehörten, verbrannten mit. Verlust nahezu $100-000.

Mehrere Männer, die sich zur Zeit im Gebäude befanden, wurden vom Blitz betäubt.

Vom Felde der Arbeit.

Reading, Pa., 21. Juni. Kurz vor Mittag legten über 600 Mann, welche in den Waggon-Werkstätten der Reading-Bahngesellschaft beschäftigt sind, die Arbeit nieder, um kürzere Arbeitszeit bei erhöhtem Lohn zu erzwingen. Kein einziger der Leute blieb zurück. Unmittelbar darauf gingen auch die Dampfkesselschmiede in den Lokomotiv-Werkstätten dieser Bahngesellschaft an den Streik. Beides erfolgte anscheinend in Sympathie mit dem Ausstand der 2000 Eisenarbeiter derselben Gesellschaft.

Bei Mrs. McKinley.

Washington, D. C., 21. Juni. Dr. Rixey berichtet auf's Neue, daß sich das Befinden der Gemahlin des Präsidenten McKinley anhaltend bessere.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Genua, von New York nach Marseille. Liverpool: Michigan von Boston.

Wieder ein Postschwindler!

Diesmal im schönen Portoriko.

Washington, D. C., 21. Juni. Der Ober-Postinspektor Cochran wurde durch ein Kabel-Telegramm benachrichtigt, daß Thomas C. Vera, Hilfs-Postmeister in Mayaguez, Portoriko, wegen Betrügereien mit schon benutzten Postmarken verhaftet worden sei. Einzelheiten sind noch nicht in Erfahrung zu bringen. Mayaguez ist das drittgrößte Postamt auf der Insel.

Die Illinoiser Musiklehrer.

Springfield, Ill., 21. Juni. Die Beamtenwahl in der Konvention des Illinoiser Musiklehrer-Verbandes hatte folgendes Ergebniß:

Präsident: Albin Spencer von Chicago; Vizepräsident: C. W. Mueller von Galesburg; Sekretär: C. W. Weeks von Ottawa; Programm - Komite: A. W. Wells und Walter Spry von Chicago; Mitglieder der Berathungs-Behörde: W. D. Armstrong. Die nächstjährige Tagung wird in Joliet stattfinden; das Datum ist vom Vollzugs-Ausschuß festzusetzen.

Schuldiggesprochen.

Jersey City, N. J., 21. Juni. Die Geschworenen im Barker-Prozeß fällten ein Verdikt, worin Barker für schuldig erklärt wird, den Rev. John Keller (der angeschuldigt ist, Barkers Gattin vergewaltigt zu haben) zu ermorden versucht zu haben. Die Urtheilsfällung wurde auf nächsten Dienstag verschoben. Barkers Anwalt meldete sofort Berufung an.

Ausland.

Verurtheilt.

Eine Klage in Verbindung mit dem Boerenkrieg.

Berlin, 21. Juni. Die Beleidigungsklage, welche von Dr. Liman, von den „Leipziger Neuesten Nachrichten", gegen Dr. Schmits, Dr. Loock und die „Kölnische Zeitung" angestrengt wurde, in Verbindung mit der Behauptung des Dr. Liman, daß die „Kölnische Zeitung" 1,200,000 Mark für politische Zwecke von der südafrikanischen „De Beers Co." erhalten habe, und der Erwiderung dieses Blattes, hat folgendes Ergebniß gehabt:

Dr. Schmitt wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß und Dr. Loock zu 200 Mark Geldstrafe oder zwanzig Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof gelangte zu der Entscheidung, daß, obwohl die „Kölnische Zeitung" naturgemäß über jene Behauptung gereizt gewesen sein müsse, die Art der Zurückweisung derselben entschieden beleidigend gewesen sei.

Ex-Minister erstochen

Im Reich der aufgehenden Sonne.

Yokohama, 21. Juni. Hoshi Toru, welcher im letzten Ito'schen Kabinet Handelminister war, wurde in einer Sitzung der Stadtverordneten niedergestochen und gab kurz nachher den Geist auf. Man muthmaßt, daß dem Mord ein politischer Beweggrund zu Grunde gelegen hat.

(Ueber die Persönlichkeit des Mörders wird noch nichts mitgetheilt.)

Hoshi Toru war japanischer Gesandter in der amerikanischen Bundeshauptstadt und früher Präsident des japanischen Abgeordnetenhauses.

Minister-Amtsjubiläum.

Berlin, 21. Juni. Herr Karl v. Thielen, der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, feierte sein zehnjähriges Amtsjubiläum als Mitglied des Kabinets. Von ihm stammt der, neuerdings viel zitirte Ausspruch: „Gebaut wird er doch" — der Mittellandkanal nämlich. Herr v. Thielen ist wegen seines muthvollen und bestimmten Auftretens zu Gunsten des Kanalplans beim Kaiser eine sehr genehme Persönlichkeit, und ihm dürften noch manche Ehrungen blühen. Er nähert sich mit schnellen Schritten dem 70. Lebensjahr (er wurde am 30. Januar 1832 zu Wesel geboren), ist aber geistig und körperlich noch vollständig rüstig. Thielen ist schon ein halbes Jahrhundert im öffentlichen Dienst. 1851 wurde er Gerichtsauskultator, 1860 Regierungsassessor in Arnberg, verwaltete als solcher drei Jahre lang das Landrathsamt zu Berleburg und war dann kurze Zeit Mitglied der Regierung in Koblenz. Nachdem Thielen 1864 in die Eisenbahnverwaltung übergetreten war, wurde er 1867 Mitglied der Direktion der Rheinischen Eisenbahn; als diese 1880 verstaatlicht wurde, trat der Genannte als Abtheilungs - Direktor der Linksrheinischen Eisenbahn in den Staatsdienst zurück und wurde am 1. Dezember 1881 Präsident der Eisenbahndirektion Elberfeld, am 1. November 1887 derjenigen zu Hannover und 20. Juni 1891 zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Orden für Herrn Boas.

Berlin, 21. Juni. Im „Reichs-Anzeiger" wird amtlich mitgetheilt, daß der Kaiser dem Herrn Emil Boas, dem amerikanischen General - Direktor der Hamburg - Amerikanischen Dampfer-Linie, den Kronenorden dritter Klasse verliehen hat.

Admiral gestorben.

London, 21. Juni. Admiral Sir Anthony Hiley Hoskins ist gestorben. Er war 1828 geboren und dreimal Oberkommissär der britischen Admiralität. An den früheren Feldzügen in Egypten und China nahm er beträchtlichen Antheil.

Keine Friedenssendung.

Die Mission der Frau Botha an Präsident Krüger.—6000 Kapholländer sollen mit den Boeren kämpfen.—Frenchs angebliche doppelte Gefangennahme.

London, 21. Juni. In der „Daily News" versichert Henry M. Massingham, daß sich bereits 6000 Kapkolonisten den kämpfenden Boeren angeschlossen hätten.

Washington, D. C., 21. Juni. Auf Grund eigener Mittheilungen aus Südafrika erklären die hiesigen Vertreter der Boeren, daß Frau Botha's Besuch bei dem Präsidenten Krüger in keiner Weise auf Friedens-Unterhandlungen hinauslaufe. Frau Botha sei die Ueberbringerin eingehender Informationen, die ihr seitens ihres Gatten und des Generals Schalkburger, des stellvertretenden Präsidenten, anvertraut wurden. Dagegen seien gewisse Friedensbedingungen, welche von Großbritannien gewünscht würden, von General Botha direkt auf telegraphischem Wege dem Präsidenten Krüger unterbreitet worden, einfach als Informationssache; Krüger habe darauf geantwortet, daß Unabhängigkeit die Grundlage aller Friedensverhandlungen bilden müsse.

Berin, 21. Juni. Ein deutscher Korrespondent schreibt aus Kapstadt: „Materiell ist vorläufig zwar auf dem Kriegsschauplatze noch nichts zu merken, umso mehr aber moralisch. Heute dürfte man den Boeren die Bedingungen des britischen Ultimatums für einen Frieden nicht mehr zumuthen; sie gewähren überhaupt keine Friedensbedingungen mehr, denn sie kämpfen für ihr freies Land — wie Botha durch Pretorius dem Lord Kitchener sagen ließ — so lange, wie zwölf Boeren noch beisammen sind! Dies hat Präsident Krüger offenbar Im Haag der Frau Botha gegenüber neu bestätigt."

Montreal, Kanada, 21. Juni. Im britischen Kolonialamt in London ist Protest dagegen erhoben worden, daß britische Werbe-Offiziere ganz Kanada nach neuen Rekruten für die englische Armee absuchen. Es heißt, daß jene britischen Offiziere in der ihnen eigenen Manier noch obendrein frech gegen die kanadischen Beamten sind. Es ist ihnen jetzt befohlen worden, ihre Werbethätigkeit vorläufig einzustellen, bis die Antwort auf die Beschwerde aus London eingetroffen sein wird. Die kanadische Regierung gibt jedes Jahr große Summen aus, Einwanderung herbeizulocken, und sie hat es daher nicht gern, daß ihr die jüngsten und kräftigsten Leute als Kanonenfutter fortgeschnappt werden. Die Hauptklage wird freilich darüber geführt, daß die Rekrutenaushebungen Kanada das Recht der Selbstregierung schmälern, und dieses Recht ist den Kanadiern sehr theuer, und sie bewachen es mit der größten Eifersucht.

Berlin, 21. Juni. Die (bereits aus Köln gemeldete), angeblich von Frau Botha selbst mitgetheilte Geschichte von der doppelten Gefangennahme des Generals French durch die Boeren und schließlicher Freilassung desselben im Austausch gegen 1000 Boeren, hat auch hier bedeutendes Aufsehen gemacht. In amtlichen Kreisen ist noch nichts über diese Geschichte bekannt, doch kann dieselbe bis jetzt auch nicht dementirt werden.

New Orleans, 21. Juni. Es sind hier weitere Aufträge eingelaufen für Zugthiere, die für die Briten nach Süd-Afrika geschafft werden sollen. Zwei Spezialzüge, welche 1200 Stück dieser Thiere brachten, liefen jüngst hier ein. Bis jetzt hat Großbritannien 25 Millionen Dollars für Zugthiere in Amerika ausgegeben.

London, 21. Juni. Die Londoner „Sun" bringt abermals die Angabe, daß sich General Botha entschlossen habe, über den Kopf des Präsidenten Krüger hinweg sich zu ergeben; sie fügt sogar hinzu, er habe bereits die Waffen gestreckt. Bestätigung dieser Angabe ist nicht zu erlangen.

Agrarier haben nichts zu hoffen.

Berlin, 21. Juni. Die Kommentare der Presse, soweit sie nicht agrarischen Charakters ist, über die Kuxhavener Kaiserrede, stimmen darin überein: Die Rede des Kaisers mache so viel klar, daß die Gefahr eines Sieges der agrarischen Abschließungs-Politik sich erheblich verringert habe. Ja noch mehr: Die Rede signalisire eine wirthschaftliche Weltpolitik, eine großangelegte Handelspolitik sowie eine unzweideutige Stellungnahme gegen die handelsfeindlichen Bestrebungen der Agrarier.

Die Agrarier-Organe, „Kreuzzeitung," „Deutsche Tageszeitung" und „Statsbürgerzeitung" ziehen es vor, die Rede ganz oder theilweise zu veröffentlichen, sich aber sonst in den Mantel des Schweigens zu hüllen.

Schweizer Zoll-Tarif.

Bern, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Schweizer Bundesrathes machte der Handelsminister Deucher bekannt, daß der neue Zoll-Tarif wahrscheinlich im Dezember dieses Jahres, jedenfalls aber nicht später als im Frühling 1902, den eidgenössischen Ständen vorgelegt werden würde.

Erfolge mit Tuberkulin.

Berlin, 21. Juni. Prof. Robert Koch erklärt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift," daß Dr. Goetsch, vom Slawenst-Hospital, seit 10 Jahren das Tuberkulin gegen reine Tuberkulose mit beständigem Erfolg angewendet habe.

Die Lloyds sollen blechen.

London, 21. Juni. Bedeutendes Interesse erregte eine Entscheidung des Appellationsgerichtes im Drei - Fontein - Fall, wonach die Lloyds verantwortlich gehalten werden für den Verlust von 500,000 Pf. Sterling, welche die Transvaal - Regierung, noch vor dem eigentlichen Ausbruch des südafrikanischen Krieges, von einem Bahnzug konfiszirt hatte. Es war dies Gold, das aus der Rand - Gegend abgesandt und bei den Lloyds versichert worden war. Das Gold wurde nachher nach Pretoria gebracht.

Aus dem Reiche der Kunst.

Berlin, 21. Juni. Der bekannte Opernsänger Paul Bulß, auf den man mit Bestimmtheit auch für die nächste Saison im Königl. Opernhaus gerechnet hatte, hat es vorgezogen, seinen Kontrakt nicht zu erneuern, aus Gründen, über welche sich nichts Näheres in Erfahrung bringen ließ.

Die Nielson ist nicht krank.

Kopenhagen, 21. Juni. Christine Nielson, die berühmte schwedische Sängerin, über welche vor Kurzem verlautbart hatte, daß sie in Gothenburg, Schweden, schwer erkrankt sei, kam auf der Reise von Paris nach ihrem Heim in Wexio, Schweden, hier durch. Sie erfreut sich der besten Gesundheit.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher plündern die Wohnungen von Professor C. L. Herron und H. R. Moore.

Ungebetene Gäste statteten gestern den Wohnungen von Professor C. L. Herron im Lucaina Apartment-Gebäude, No. 6156 Greenwood Avenue, und von H. R. Moore im Gebäude Nr. 4843 Madison Ave., einen Besuch ab, stahlen was nicht niet- und nagelfest war und entkamen unbehelligt mit Beute im Gesammtwerthe von mehreren hundert Dollars.

Professor Herron von der hiesigen Handfertigkeitsschule, trat am Mittwoch seine Ferienreise nach Michigan an. Seine Frau weilte besuchsweise in Keokuk, Ia. Bewohner des Gebäudes bemerkten, daß die Thür der Herron'schen Wohnung gewaltsam geöffnet war und setzten N. F. Smith, einen Schwager des Professors, in Kenntniß. Dieser stellte fest, daß der Geschirrschrank, Pulte, Kommoden und Spinde erbrochen und ihres werthvollsten Inhalts beraubt worden waren. Der Werth der den Einbrechern in die Hände gefallenen Beute konnte bislang nicht festgestellt werden. Es wurde unverzüglich die Polizei der Revierwache in Woodlawn in Kenntniß gesetzt, die sich vergeblich bemühte, der Diebe habhaft zu werden.

Als H. R. Moore und Gattin gestern Nachmittag von einem Besuch nach ihrer im Gebäude Nr. 4843 Madison Ave. gelegenen Wohnung zurückkehrten, fanden sie die Wohnungsthür erbrochen und die Zimmer in wüster Unordnung vor. Eine Inventuraufnahme ergab, daß den Einbrechern Schmuckartikel und Werthsachen im Gesammtbetrage von $300 als Beute in die Hände gefallen waren. Die Polizei fahndet auf die Spitzbuben.

* Der Versicherungsmakler Benjamin J. Ettelson, Nr. 189 LaSalle St., wünscht festgestellt zu wissen, daß er mit dem wegen Brandstiftung in Anklagezustand versetzten Benjamin J. Ettelson nicht identisch ist.

* Die hiesige Polizei wurde gestern ersucht, Nachforschungen nach dem Verbleib der 19jährigen Helen Fifield aus Janesville, Wis., anstellen lassen zu wollen. Das junge Mädchen wird seit Mittwoch vermißt, und man vermuthet, daß es sich nach Chicago gewandt hat.

* Frau Auguste Schulz, Nr. 1112 N. Kedzie Ave. wohnhaft, hat gegen ihre Vereinsschwester Frau Lena Krause, vom Lassalle - Frauenverein, eine auf Zahlung von $5,000 lautende Schadenersatz - Klage angestrengt, weil dieselbe über sie angeblich ehrenrührige Gerüchte verbreitet hat.

* Die 5 Jahre alte Lina Wood betrat heute vor Richter Wallace im Polizeigericht der Revierwache an 35. Str. den Zeugenstand und beschrieb haarklein, wie Peter Cook, von Nr. 2833 Wallace Str., sie am 7. Juni in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 3159 Butler, überfallen und mißhandelt habe. Cook leugnete. Der Richter glaubte ihm aber nicht und überantwortete den Angeklagten unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen.

* Vor den Richtern Shepard, Freeman und Waterman von der 2. Abtheilung des Appellationsgerichts begannen die Verhandlungen in der von Dr. Michael M. Regent und Frau Delia Mahoney anhängig gemachten Berufungsklage gegen die Entscheidung des Kriminalgerichts, laut welcher die Petenten wegen Verschwörung zwecks Betrugs zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurden. Als Hauptargument führen die Vertheidiger der Petenten an, daß die Jury, welche über ihre Klienten zu Gericht saß, nicht, wie vorgeschrieben, von dem Gerichtsschreiber, sondern von der Jury - Kommission ausgewählt wurde.

Theurer Spaß.

Der Millionär Tolman zertrümmert im Jähzorn ein Schaufenster und muß nun $50 blechen.

Der Millionär Judson A. Tolman, Präsident der Judson A. Tolman Co., Nr. 66 Lake Str., hatte gestern Appetit auf Erdnüsse. Als er daher eines vor Mayrs Apotheke an Washington und LaSalle Str. angebrachten Erdnuß-Automaten ansichtig wurde, plazirte er in dessen Oeffnung einen funkelnagelneuen Cent, drückte auf den Kropf und wartete auf das Herausrollen der Erdnüsse, die aber nicht kommen wollten. Tolman war in seinen schlichten Hoffnungen getäuscht und gerieth darob in eine unbändige Wuth, die er an der vertrockneten Maschine auslassen wollte. Zum Gaudium der Straßenjungen und anderer müßiger Gaffer hieb er auf den Apparat ein und zertrümmerte im Eifer des Gefechts ein Schaufenster. Die Folge war, daß er auf Veranlassung von Mayr verhaftet wurde. In der Polizeistation legitimirte sich der jähzornige Herr und erklärte sich bereit, den verursachten Schaden im Betrage von $50 zu ersetzen, worauf der Apotheker die Klage zurückzog. Herr Tolman wohnt im Gebäude Nr. 6438 Prairie Avenue.

Mißglücktes Experiment.

Der Photograph Geo. A. Lawrence machte heute den Versuch, von einem Fesselballon aus eine Aufnahme der Viehhöfe zu bewerkstelligen. Er stürzte dabei aus der Gondel seines Luftschiffes heraus, und daß er mit dem Leben davonkam, hat er nur dem Umstande zu danken, daß er „unterwegs" auf Telegraphendrähte fiel, was die Gewalt des Sturzes milderte.

* Der Anstreicher C. E. Brown fiel gestern bei seiner Arbeit vom Dache des Hauses 4363 Emerald Ave. herab und zog sich schwere Verletzungen zu.

* B. Carlson, von Nr. 212 Cuyler Str., erlag heute im Augustana-Hospital Verletzungen, die er infolge eines Sturzes aus einem Fenster seiner Wohnung erlitten hatte.

* An 62. Str. und Ellis Ave. wurde heute Morgen die Leiche eines anscheinend sechs Monate alten Kindes aufgefunden. Abgesehen von einer Kontusion war keine Spur von Gewaltthätigkeit an der Leiche ersichtlich. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Das Trinkwasser aus der Pumpstation in Lake View soll heute, nach dem Befund des städtischen Gesundheitsamtes, von sehr guter Beschaffenheit, das aus den anderen Pump-Stationen nicht so vorzüglich, doch immerhin trinkbar sein.

* Conrad Edelsvald, angeblich der Sprößling einer altrussischen Adelsfamilie, dessen Urgroßvater, wie behauptet wird, einst Gouverneur von Finnland war, wurde gestern im Countygericht dem Irrenasyl in Jefferson überwiesen. Edelsvald, ein armer Schlucker, wohnte hier bei seinen Eltern im Gebäude Nr. 6419 Carpenter Str. Er bildet sich ein, der Messias zu sein, und soll seinen Vater, der an seiner Göttlichkeit zweifelte, mit dem Tode bedroht haben.

* Die Steuer-Revisionsbehörde wird darum angegangen werden, die Einschätzung desjenigen Grundeigenthums in Town Evanston um 20 Prozent herabzusetzen, auf welches die Steuern bezahlt wurden, ehe Richter Chetlain in einer Entscheidung die Einschätzung um 20 Prozent ermäßigte. Da der Countyrath schon eingetriebene Steuern nicht wieder herausgibt, so werden die interessirten Steuerzahler auf die angegebene Weise zu ihrem Recht zu kommen suchen.

* Den Großgeschworenen wurde heute Nachmittag die auf Amtsmißbrauch lautende Anklage gegen den früheren Hilfs-Coroner John Weckler unterbreitet, der bekanntlich über den Tod der Marie A. Diefenbach einen Schein-Inquest vor leeren Stühlen abgehalten und die Namen von sechs Geschworenen gefälscht haben soll. Als Hauptzeugen wurden heute Frank H. Smiley und ein Zeitungs - Berichterstatter vernommen, denen gegenüber Weckler das ihm zur Last gelegte Vergehen eingestanden haben soll.

* Timothy Doran, von Nr. 100 W. 19. Str., behauptete heute vor Richter Dooley, er sei schon 40 Jahre in der Stadt Chicago ansässig, und habe sich hier schon manches Paar Schuhe gekauft, aber so sei er noch niemals angeschmiert worden, wie von dem Inhaber des Schuhladens, der ihn habe verhaften lassen. „Tim" hatte die dort gekauften Schuhe, nachdem er sie bei Regenwetter getragen, zurückgebracht und das dafür gezahlte Geld wieder haben wollen. Er hatte sich so gewaltthätig gezeigt, daß der Ladeninhaber ihn durch die Polizei festnehmen ließ. Der Kadi will sein richterliches Erkenntniß in diesem Falle am 29. Juni bekannt geben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag und wahrscheinlich auch am Abend Regenschauer und Gewitter. Am Samstag im Allgemeinen schön, den anfänglich östlichem, dann veränderlichem Wind.

Illinois, Indiana, Missouri und Wisconsin: Regenschauer heute Nachmittag und des Abends. Am Samstag im Allgemeinen schön; frischer Südostwind, der später veränderlich wird.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 65 Grad; Nachts 12 Uhr 63 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Um nichtigen Preis.

Beim Versuche, eine vom Winde entführte Umsteigefahrkarte aufzuheben, wird der vierjährige Th. Donahne überfahren und getödtet.

Der vierjährige Thomas Donahue, dessen Eltern im Gebäude Nr. 718 47. Straße wohnen, wurde gestern Nachmittag bei dem Versuche, eine ihm vom Winde entführte Umsteigefahrkarte aufzufangen, an Wallace Straße von einem elektrischen Straßenbahnwagen der 47. Straßen-Linie überfahren und getödtet. Der Knabe hatte kurz zuvor seine siebenjährige Schwester nach der an der vorerwähnten Ecke gelegenen Fleischwaarenhandlung begleitet und dort eine Umsteigefahrkarte gefunden. Als er aus dem Laden trat, entfiel ihm die Karte und wurde vom Winde auf die Straße zwischen die Geleise geweht. Entschlossen, das Stückchen Papier zurückzuerlangen, eilte der kleine Kerl, der heranbrausenden „Car" und der Glockensignale des Motormannes nicht achtend, auf die Straße, zwischen die Geleise, und wurde im nächsten Augenblick von der „Car" erfaßt, unter deren Rädern er sein Leben aushauchte. Der Motormann J. J. Stark erklärte, daß das Kind direkt unter die Räder lief, und es ihm unmöglich war, die Car rechtzeitig zum Halten zu bringen.

Colleran soll Platz machen.

Mit Zustimmung des Staatsanwalts hat die Zivildienst-Liga im Gerichtshof von Richter Neely ein „Quo Warranto"-Verfahren eingeleitet, um eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob Kapt. Luke P. Colleran gesetzlich das Recht hat, den Posten des Chefs im Detektive-Departement der städtischen Polizeimacht zu bekleiden. Wie es in der Klageschrift heißt, behauptet Colleran, daß er auf Grund einer Zivildienstprüfung, die am 4. August 1898 abgehalten wurde, für seinen Posten ernannt worden sei. Da Colleran aber zu jener Zeit weder den Rang eines Leutnants noch eines Kapitäns in der städtischen Polizei bekleidete, welche Chargen allein nach dem Gesetz zu der besagten Prüfung zulässig waren, so sei seine Ernennung eine ungesetzliche gewesen, und Colleran habe das Amt seither ohne auch nur den Schein des Rechtes innegehabt.

Verrieth sich selbst.

John Kuritkowski von Nr. 649 West 21. Str. wurde auf Veranlassung seines Vaters wegen Vagabundage verhaftet und überraschte die Polizisten damit, daß er de- und wehmüthig zugab, einen Einbruch verübt zu haben. Auf näheres Befragen erklärte er, einen Einbruch in die Wohnung von Dr. H. A. Beidler, an Paulina und 21. Str., verübt und Schmucksachen, einen Revolver, Kleidungsstücke und sonstige Werthsachen gestohlen zu haben. Nun wurde ihm mitgetheilt, daß er nur wegen Vagabundage verhaftet worden war. Natürlich wurde nun aber auch Anklage wegen Einbruchs gegen ihn erhoben. Er wird sich am 24. Juni vor Richter Dooley zu verantworten haben.

* Die Polizei bemüht sich zur Zeit, den Verbleib des 16jährigen Floyd Wilson zu entdecken, der am 6. Juni seinen wohlhabenden, in Allentown, Ia., ansässigen Eltern entlief, um sein Glück in der weiten Welt zu versuchen. Wie vermuthet wird, hat der Ausreißer seine Schritte nach hier gelenkt. Seine Mutter soll sich den unüberlegten Schritt ihres Sohnes dermaßen zu Herzen genommen haben, daß sie jetzt schwerkrank darniederliegt.

* Richter Clifford hat es abgelehnt, den Einhaltsbefehl aufzuheben, welchen Richter Hanecy auf Betreiben von Montgomery Ward gegen den Bau eines neuen Klubhauses von Seiten des Chicago Jacht-Klubs, am Fuß der Monroe Str., erlassen hat. Die beiderseitigen Anwälte argumentirten gestern mehrere Stunden lang vor Richter Clifford, und der Vertreter des Jacht-Klubs meldete Berufung an den Appellhof an, nachdem der Richter sich geweigert hatte, den Einhaltsbefehl aufzuheben.

* Eugene Hunt von Nr. 6156 Ellis Ave. wird sich heute vor Richter Hall wegen widerrechtlicher Vorenthaltung ihm anvertrauten Eigenthums zu verantworten haben. Als Klägerin tritt die Malerin Lulu Earl, deren Atelier sich im Auditorium-Gebäude befindet, auf. Die Dame behauptet, daß sie dem Angeklagten vor mehreren Wochen eine von ihr bemalte Weinkarraffe mit nach Hause zu nehmen gestattete, um das Kunstwerk seinen Angehörigen zu zeigen. Seither habe sie sich vergeblich bemüht, die Karaffe zurückzuerhalten, die von der Polizei in Hunts Wohnung

* Fred. Barnekoff, der eine Anzahl heirathslustiger Damen um nicht unbeträchtliche Geldbeträge beschwindelt haben soll, indem er sich für einen reichen Goldgräber von Cape Nome ausgab und den Betreffenden Heirathsversprechen machte, wurde heute Richter Prindiville unter der Anklage der Erlangung von Geld durch schwindelhafte Angaben vorgeführt. Als Hauptbelastungszeugin trat die Stenographin Violet Cable von No. 384 S. Paulina Straße auf, der Barnekoff $400 abgeschwindelt haben soll. Die Verhandlung des Falles wird in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Freude im Postamt.

Gehaltszulage für 500 Clerks in Aussicht.—Sonstige politische Nachrichten.

Postmeister Coyne ist mit dem Ergebniß seines Besuches beim Generalpostmeister sehr zufrieden, nicht minder aber die 500 Clerks, die bisher bei dem geringsten Gehalt die meiste Arbeit verrichten mußten, für welche der Postmeister aber jetzt eine Gehaltszulage in Washington herausgeschlagen hat. Außerdem wußte er den Generalpostmeister davon zu überzeugen, daß das Chicagoer Postamt weiterer 100 Clerks im Versandt-Departement dringend nöthig bedarf, zu deren Anstellung Postmeister Coyne nun ermächtigt wurde. Weitere Errungenschaften, die er mit nach Hause brachte, sind die Erlaubniß, 40 neue Substationen einrichten, den Straßenbahn-Postdienst auf neue Gebiete ausdehnen und — als Erleichterung für die überbürdeten Briefträger im Zentrum der Stadt—einige Automobilen verwenden zu dürfen. Ferner stellte das Generalpostamt Postmeister Coyne einen Nothfall-Fonds von $10,000 zur Verfügung, den er angreifen darf, wenn sich die Geschäfte derartig häufen sollten, daß das reguläre Personal sie nicht mehr bewältigen kann.

* * *

„Col." William Jennings Bryan, der gestern Vormittag hier eintraf, hat gestern Abend schon wieder den Staub Chicagos von seinen Füßen geschüttelt, um die Reise nach dem Osten fortzusetzen, wo er — später auch im Süden — unter den Auspizien der Chautauqua-Gesellschaft eine Reihe von Vorlesungen halten wird. Jetzt schon über die möglichen Kandidaten für die nächste demokratische Präsidentschafts-Nomination zu sprechen, hält Herr Bryan für verfrüht. Nach seiner Ansicht ist Senator Hanna der logische Kandidat der Republikaner, nachdem McKinley einen dritten Termin ausschlagen zu wollen erklärt habe, selbst wenn ihm die Nomination angeboten werden sollte. Soweit die Demokraten in Betracht kommen, könnten ihnen die Republikaner keinen größeren Gefallen thun, als mit der Nomination von Mark Hanna. Mit der neuen, auf die Gründung einer dritten Partei hinzielenden Bewegung, die in Kansas City ihren Ursprung hat, will Herr Bryan keinerlei direkte Fühlung haben. Die Nachricht, die Plattform der neuen Partei sei ihm zur Durchsicht vogelegt worden, bezeichnet Herr Bryan als gänzlich aus der Luft gegriffen. Ueberhaupt, so fügte er hinzu, habe er durchaus keine Ursache, unzufrieden mit der demokratischen Partei und ihren, in der Kansas City-Plattform niedergelegten Prinzipien zu sein.

* * *

Der bisherige Staatsarchitekt, Bruce F. Watson von hier, wird von Gouverneur Yates zwar in seinem Amt belassen werden, aber aus seinem Jahresgehalt von $5000 die sämmtlichen Unkosten des Bureaus decken müssen, was $2000 jährlich erfordern wird. Ferner wird der Staatsarchitekt, wie dies auch früher geschah, die persönliche Leitung alle Bauarbeiten an den verschiedenen Staatsanstalten zu führen haben.

Ehe Gouverneur Yates gestern eine auf die Dauer von drei Wochen berechnete Ferienreise antrat, ernannte er die Herren Pruyen Stingfield und James H. Hirsch von Chicago mit dem Oberstenrang zu Mitgliedern seines Militärstabes.

* * *

F. W. Peck, welcher bei der Pariser Weltausstellung als General-Kommissär der Ver. Staaten fungirte, erklärt die Behauptung für aus der Luft gegriffen, daß A. S. Capehart, einer der Redakteure des amtlichen Berichtes der Kommission der Weltausstellung, den Versuch gemacht habe, ein einträgliches Nebengeschäft mit diesem Bericht zu betreiben. Capehart soll, wie ihm vorgeworfen wurde, Zirkulare verschickt und in diesem Exemplare des werthvollen Berichtes zum Kauf angeboten haben. Wie Herr Peck erklärt, ordnete der Kongreß den Druck von 1750 Exemplaren des Berichtes zur Vertheilung an die Senatoren, Kongreßabgeordneten und unter gewisse Bibliotheken an. Weitere Exemplare seien seines Wissens nicht gedruckt worden und er vermöge daher auch nicht einzusehen, auf welche Weise Capehart den angeblichen schwungvollen Handel mit dem Werk — der ihm angeblich 300 Prozent Profit abwerfen würde — betreiben könne.

* Wie Dr. C. H. Behm, vom statistischen Departement des städtischen Gesundheitsamtes, behauptet, sind die Masern, welche bisher nur im Hyde Park-Distrikt grassirten, jetzt auch auf der Nordseite, besonders in Ravenswood, epidemisch aufgetreten. Aus der Bismarck-Schule, an N. Central Park Ave. und Armitage Ave., mußten allein 75 Schüler und Schülerinnen, weil an den Masern erkrankt, vom Schulbesuch ausgeschlossen werden. Die Gesammtzahl der masernkranken Schulkinder wird von Dr. Behm mit 300 an-

* Dem Richter Dooley wurden heute gegen 100 „Sonnenbrüder" wegen Vagabundirens vorgeführt. Eine Anzahl der Arrestanten wurde dem städtischen Arbeitshause überwiesen, die Mehrzahl aber aus der Stadt gewiesen. Ein Dutzend Wirthe verrufener Häuser wurden je um $2 und die Kosten gestraft.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn.

Nickel Plate.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago und Alton.

Monon Route — Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route."

Finanzielles.

Rothes Haar.

Erlenholz und rothes Haar sind auf gutem Boden rar, heißt ein deutsches Sprüchwort, das sich in fast allen germanischen Mundarten vorfindet. Der Italiener sagt radikaler: Ein rother Mensch und ein wolliger Hund, lieber rasch todt als Jemandem kund. Fast wörtlich so lautet dieses Sprichwort bei den Franzosen. Aehnliche Sprichwörter haben die slavischen Völker. In neuerer Zeit hat sich der Geschmack geändert. Germanenjungfrauen mit brandrothem Haar und meergrünen Augen wurden namentlich in historischen Romanen sehr beliebte Dekorationsfiguren, und in jüngster Zeit übertünchen Modedamen ihr schwarzes oder blondes Haar mit dem einst so verachteten Roth. Nach gelehrten Gründen, warum das rothe Haar einst in Mißkredit gestanden hat, braucht man nicht lange zu suchen; dem Volk ist alles nicht Normale unbequem und verdächtig, im Thier- wie im Pflanzenreiche; die Mistel ist eine allgemein bekannte Zauberpflanze, verwachsene Kinder sind Wechselbälge und Triefaugen zeigen eine Hexe an. So hielt man auch die Rothköpfe für auffallend von der Gottheit gekennzeichnet und traut ihnen einen falschen, treulosen Charakter zu. „Nicht sei dir Rothkopf jemals ein besondererFreund", lautet die erste von zwölf Klugheitsregeln im Ruodlieb, dem romantischen Epos in mittellateinischer Sprache, „denn solche sind jähzornig und treulos". Ungefähr um dieselbe Zeit sagt der Geschichtsschreiber Bischof Thietmar von Merseburg (gestorben 1019), indem er rothe Farbe und falschen Sinn zusammenstellt: „Boleslaw, der Böhmen Verweser, trug den Beinamen Rothkopf und war der Anstifter unglaublicher Ruchlosigkeiten." Vom König Fulko von Jerusalem dagegen erzählt Wilhelm von Tyrus Ende des 12. Jahrhunderts: Es war aber Fulko ein rothköpfiger Mann, treu, friedlich und, der üblichen Meinung von jener Farbe entgegen, leutselig, wohlthätig und barmherzig." Obwohl die Bibel davon kein Wort sagt, wird doch der Verräther Judas Ischarioth allgemein als rothhaarig angesehen. Diese Auffassung stammt vielleicht aus germanischer Anschauung, obgleich schon im alten Testament rothhaarige Juden erwähnt werden. Esau war röthlich und auch König David; Luther hat bei diesem nur das rothhaarig mit bräunlich übersetzt. Pessimistischen Anschauungen über Rothhaarige begegnen wir auch bei weit entfernten Völkern, z. B. den Südarabern. Die Beduinen Hadhramauts erzählen, als Gott den Propheten Calih sandte, um den in Laster versunkenen Stamm Thamud zu bekehren, glaubten dessen Angehörige nicht an die Göttlichkeit seinerSendung und verlangten ein Zeichen von ihm. Da führte sie der Prophet an einen Felsen, öffnete diesen und ließ ein Kameel mit seinem Jungen daraus hervorgehen. Zugleich warnte er sie, den Thieren etwas zuleid zu thun, da das dem ganzen Stamm zum Verderben gereichen würde. Trotz des Wunders schenkten sie dem Propheten keinen Glauben. Einer von ihnen, Quador el Ahmar, d. h. der Rothe, tödtete die Kameelkuh durch einen Pfeilschuß. Das junge Kameel verschwand wieder in dem Felsen. Zur Strafe aber vernichtete Gott den ganzen Stamm. Noch jetzt sagen die Araber deshalb „roth wie Quador" oder auch „Unheil bringend wie Quador, der Rothe". Die Araber gehören wie die Juden zu den semitischen Völkern, denen die schwarze Haarfarbe typisch ist. Gleichwohl gibt esRothhaarige und auch viele Blonde unter ihnen. Ein englischer Arzt fand unter 655 Juden, die er im Orient und in Südeuropa untersuchte, 14 rothhaarige und 19 hellblonde. Man nimmt gewöhnlich an, daß die blonden und rothhaarigen Juden einer Mischung mit abendländischen Rassen ihre abweichende helle Färbung verdanken. Da aber diese hellfarbigen Juden vereinzelt unter den Juden der ganzen Welt zu finden sind, die doch sonst ihren Rassetypus überall unverändert festgehalten haben, wollen andere Forscher einen braunen und blonden Originaltypus unter der jüdischen Rasse annehmen. Alle diese Vermischungen aus alter und neuer Zeit haben ebensowenig wie das Klima den alten, scharf ausgeprägten Rassetypus der Juden zu verwischen vermocht. Das nordische Klima färbt Haar und Haut überhaupt nicht blasser, wie manche im Hinblick auf die blonden germanischen und finnischen Völker glauben. Die schwarzhaarigenEskimos beweisen das. Unter den Juden in Persien, Arabien, Syrien und Nordafrika, die sich in nichts von den Juden anderer Länder unterscheiden, findet man auch blonde und rothhaarige Leute, und von einer Mischung mit abendländischen Rassen kann bei ihnen kaum eine Rede sein, in Deutschland dagegen sicher. Die bekannte statistische Untersuchung derAugen- und Haarfarbe der deutschen Schulkinder ergab einen Durchschnitt von 11,2 Prozent blondhaarige und blauäugiger Judenkinder. Diese waren fast gleichmäßig über ganz Deutschland vertheilt.

Vorwiegend blonde Haarfarbe zeigen Germanen, Slawen, Kelten und Finnen. Dennoch gibt es auch unter schwarzhaarigen Völkern blonde Leute als Ausnahmen wie unter blondhaarigen Völkern solche mit schwarzen Haaren. Will man keineMischung dabei annehmen, so muß man diese Ausnahmen als ein Naturspiel betrachten, ebenso wie die über alle Welt verstreuten Rothharigen. Das Blond bei schwarzhaarigen Völkern hat, abgesehen von Mischungen, mit unserm schönen, sonnigen Blond nicht gemein. Solches Blond gab es schon unter den alten Egyptern. Der Geschichtsschreiber Manetho, der im dritten Jahrhundert v. Chr. lebte, nennt die rosenwangige Königin Nitokris blond. Allerdings war ihr Vater, ein Weinwirth, aus der Fremde eingewandert, und sie wurde deshalb später als Königin angefeindet und ihr Gemahl heimlich ermordet. Das weiß jeder, der Ebers „Egyptische Königstochter" gelesen hat. Auch unter den Portraits in dem großenWerke des italienischen Egyptologen Rosellini, der 1828 mit Champollion eine toscanisch-französische Expedition in Egypten leitete, ist eine blonde Königstochter Namens Ranofre. Rothhaarige Menschen kommen aber bei allen Rassen und Völkern vor, bei den Negern, den Indianern und selbst den Chinesen. Auf alten chinesischen Gemälden sieht man berühmteHelden mit fuchsrothem Haar, und Schnurrbärte, tatarisch melancholisch herabhängend, von derselben Farbe sind nicht selten. Bei den sibirischen Völkern, in Turkestan, überall kommen Leute mit rothem Haar und Bart vor. Eine tscherkessische Schönheit muß sogar hellrothes, goldig leuchtendes Haar aufweisen können. In Deutschland finden sich die rothenHaare sehr vereinzelt. Auf den friesischen Inseln stößt man erst unter 200 Eingeborenen auf einen mit rothem Haar. Im Königreich Sachsen kamen unter 468,763 Schulkindern auf 1000 nur 2,3 mit rothem Haar, d. h. brandrothem. Denn die Kinder mit dem prächtigen, rothblonden Haar, wie die tscherkessischen Schönen, das schon Tacitus des weichen, goldigen Farbtones wegen rühmt, wurden zu den blonden gerechnet. Ein echt rothhaariges Kind kam ungefähr auf 300 blond- und 150 dunkelhaarige. Meistens nimmt man an, daß die Völker keltischer Aufstammung, also Gälen, Waliser, Iren und Bretonen und die romanisirten Kelten in Frankreich, auffallend viel rothhaarige Leute aufweisen, und der „rothhaarige Ire" ist eine fast stehende Bezeichnung geworden. Wo Germanen sich unter Kelten ansiedelten und mit diesen mischten, vernichtete der stärkere germanische Typus den keltischen. Eine allerdings recht lückenhafte und vereinzelte statische Erhebung unter rein irischer Bevölkerung zeigte unter 100 Iren ungefähr 6 rothhaarige. Das ist doch jedenfalls nicht so viel, daß man die Iren als ein rothhaariges Volk bezeichnen könnte. Am meisten finden sich rothhaarigeMenschen unter den Finnen.

Den Germanen galt das rothblonde Haar als das schönste. Sie suchten es sogar künstlich zu erzeugen, wenn die Natur etwa ihrem Haar eine dunklere Färbung verliehen hatte, indem sie es mit Laugenseife, dieser echt germanischen Erfindung, wuschen. Auch durch Bleichen mit Kalkwasser suchten sie ihm eine hellere, röthliche Farbe zu geben. Doch scheint diese Modethorheit erst in späterer Zeit über Gallien zu den Germanen gelangt zu sein, als man wußte, wie hoch die Römer das rothblonde deutsche Haar schätzten. „Golden das röthliche Haar", rühmt Ausonius, der Erzieher des Kaisers Gratian, von der schönen, jungen Schwäbin Bissula, die er als Beute von einem Kriegszuge Valentinians I. geschenkt erhalten hatte. Im allgemeinen scheint im alten Germanenlande das röthlich-blonde Haar vorherrschender gewesen zu sein als jetzt, wo das Blond vorwiegend ist und selbst in rein germanischen Gegenden auf hundert Menschen kaum ein rothhaariger kommt. Die Gallier, die auch als roth- und gelbhaarig beschrieben werden, galten im Vergleich zu den Germanen aber doch als weniger rothfarbig. Griechische Frauen färben sich noch heute wie im Alterthum das Haar roth. Dort und in Afrika und auf den Südsee-Inseln scheint man nicht nur im Gegensatz zum Abendlande gegen Rothhaarige kein Vorurtheil zu hegen, sondern rothes Haar für eine besondere Zierde zu halten. Man sucht deshalb eine solche Haarfärbung künstlich durch allerlei Mittel zu erreichen, durch einen lange Zeit auf dem Kopfe getragenen dicken Teig von gedörrtem Kuhdünger und Wasser, durch Thon, Extrakte von Rinden und Baumwurzeln usw. Besonders bei den Südsee-Insulanern ist das Rothfärben des Haares sehr gebräuchlich, sodaß man Berichte über blonde oder rothhaarige Menschen in der Südsee mit Vorsicht aufnehmen muß. Unter den Kanaken auf den hawaiischen Inseln sollen echt rothhaarige Leute vorkommen, für die ihre Sprache das besondere Wort Ehu hat. Auch unter den Samoanern soll es rothhaarige geben. Meistens aber färben es die Südsee-Insulaner roth. Einen hohen mächtigen Kopfschmuck aus blauroth gebleichten Haaren, die mit rothen Federn, Perlmutterstückchen oder kleinen Spiegeln verziert sind, zu tragen, ist auf Samoa nur den Häuptlingen erlaubt. Bei den Samoanergruppen, die uns in Deutschland als neue Landsleute einen Besuch abstatteten, konnte man vielfach diesen Riesenaufbau rother Haare bewundern. Zum Färben ist besonders Korallenkalk beliebt. Heute trägt ein Mann pechschwarzes Haar. Morgen sieht man ihn mit Korallenkalk beschmiert schneeweiß wie einen Silbergreis. Fünf oder sechs Tage hintereinander trägt er diesen Kalk frisch auf. Am Ende der Woche, nachdem er sich sorgfältig gewaschen und tüchtig mit Oel gesalbt hat, ist das schwarze Haar rothbraun geworden. So strebt man in anderen Welten nach dem, was bei uns häufig noch verachtet wird, nach rothem Haar.

Der Kohlenverbrauch eines Seedampfers.

Die Leistungsfähigkeit eines Seedapfers beruht zum großen Theil auf dem Kohlenvorrath, den er für eine Reise mitführen kann. Daß für große Schiffe mit mehreren tausend Pferdekräften der Vorrath ein ganz erheblicher sein muß, leuchtet ohne Weiteres ein. Um wie große Zahlen es sich aber in der That handelt, ist nicht allgemein bekannt. Betrachten wir z. B. den Doppelschrauben-Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm der Große" des „Norddeutschen Lloyd", so beträgt der Kohlenverbrauch dieses Schiffes für seine Hauptmaschinen 0,75 Kilogramm für eine indizirte Pferdekraft in der Stunde. Gewiß eine kleine Menge Kohlen an und für sich. Für die Gesammtleistung der Maschinen von 27-000 Pferdekräften ergibt das aber 20-250 Kilogramm in der Stunde, woraus ein täglicher Verbrauch von 486-000 Kilogramm oder 486 Tonnen erfolgt. Für Heizung, Küche, Beleuchtung etc. braucht das Schiff außerdem für den Tag etwa 25 Tonnen Kohlen im Durchschnitt. Das gibt aber eine Kohlenmenge von 511 Tonnen im Tag oder bei einer Reisedauer von sieben Tagen einen Gesammtverbrauch von rund 3577 Tonnen oder 3,577,000 Kilogramm.

Die Kohlenladeräume an Bord, Kohlenbunker genannt, müssen dieses Quantum und ein Reservequantum fassen können. Der Raum der Kohlenbunker auf „Kaiser Wilhelm der Große" ist so bemessen, daß er 4596 Tonnen faßt. Um die Kohlenmenge von 3577 Tonnen, die der Dampfer für eine Hinreise nach New York braucht, nach dem Kaiserhafen in Bremerhaven zu schaffen, sind 358 Kohlenwagen zu 10 Tonnen Ladung nöthig, eine Wagenzahl, die natürlich nur in mehreren Güterzügen an ihren Bestimmungsort befördert werden kann. Diese Zahlen stellen den Normalverbrauch dar. Thatsächlich muß er häufig überschritten werden. Von Land gehen die Kohlen dann an Bord in die Kohlenbunker. Aus diesen werden die Kohlen durch Menschenkraft, die Kohlentrimmer und Kohlenzieher, direkt vor die Feuer geschafft und dort von den Heizern mit der Schaufel auf die Rosten der Kesselfeuerung geworfen. Aus den Bunkerabtheilen, die unmittelbar an den Heizräumen liegen, werden die Kohlen in Körben hingebracht, aus den entfernteren Bunkern dagegen auf kleinen Kohlenwagen, die auf Schienen zwischen den Kesseln hindurch laufen, vor die Feuer gefahren.

An Bord des „Kaiser Wilhelm der Große" mit seinen 12 Doppelkesseln zu je 8 Feuern und 2 Einfach-Kesseln zu je 4 Feuern, zusammen also 104 Feuern, ist eine umfassende Arbeit erforderlich, um die Kohlen den Heizern dauernd zuzuführen. Der Kohlenverbrauch eines einzelnen Feuers beträgt pro Tag etwa 4,913 Tonnen. Rechnet man nun das Gewicht der Kohle, die der Heizer mit einem Schaufelwurf auf die Rosten befördert, zu 20 Kilogramm, so werden für einen Tag 2,457 Schaufeln nöthig, was auf die Stunde 10,23 Schaufeln voll ausmacht. Es muß der Heizer also im Durchschnitt alle sechs Minuten seine Schaufel voll Kohlen aufwerfen und demgemäß die Zufuhr aus den Bunkern erfolgen. Das ist natürlich nur ein Durchschnittswerth, denn in Wirklichkeit werden, „um das Feuer zu beschicken", mehrere Schaufeln hintereinander aufgeworfen und dann die Feuerthüren wieder geschlossen. Das Aufwerfen der Kohlen ist jedoch durchaus nicht die einzige Arbeit im Heizraum. Die Feuer müssen gereinigt und durchgestoßen werden, und die Asche muß aus den Aschfällen unter den Rosten entfernt werden. Das geschieht vermittelst langer, eiserner Haken, Eisenstangen und Kratzen. Die zu bewältigende Aschenmenge ist natürlich, dem Kohlenverbrauch entsprechend, eine sehr große, und es bedarf umfangreicher, maschineller Vorrichtungen, um diese über Bord zu schaffen. Man sieht daraus, daß eine vierstündige Arbeitszeit, „eine Wache", für das gesammte zahlreiche Kesselpersonal keine leichte Aufgabe ist, und kräftige, gesunde Männer erfordert.

— Kasernenhofblüthe. — „Na, Meier, grinsen Sie nicht so! Sie präsentiren das Gewehr und nicht eine Wurst!"

— Mildernd. — Frau: „Aber Hanni, in drei Tagen zehn Liebesbriefe schreiben, das ist doch stark!" — Köchin: „Ich bitte, gnädige Frau, es ist ja jeder an einen Andern!"

— Kurioser Appell. — Student (zum Piccolo): „Was drängst Du mich denn wegen der zehn Mark, die Du zu kriegen hast, so! Bist Du denn gar nicht ein bissel stolz darauf, in so jungen Jahren Gläubiger zu sein!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schüttelt die Verantwortung ab.

Topeka, Kans., 21. Juni. Der italienische Konsul für Illinois, Kansas und andere Staaten, Graf Rosewadoski in Chicago, hatte dem Kansaser Gouverneur schriftliche Vorstellungen gemacht wegen der, am Abend des 8. Mai erfolgten Vertreibung von 23 Italienern aus der Stadt Jola durch amerikanische Arbeiter, und ihn ersucht, Schritte für die Bestrafung der Schuldigen und zur Wiedererlangung des, den Italienern vom Mob weggenommenen Geldes und Gepäcks zu thun. Der Gouverneur hat dem Konsul erwidert, daß alle Fragen internationaler Politik, welche diese Angelegenheit berühren, vor die Bundesregierung in Washington gebracht werden müßten, da unter unserer Regierungsform alle Vollmachten dieser Art ausdrücklich den Behörden der Ver. Staaten reservirt seien. Der Gouverneur spricht sein Bedauern über den Vorfall aus, sagt aber, daß ihm kein Fonds zur Verfügung stehe, aus welchem er Schadenersatzgelder bezahlen könne. Was die Bestrafung der Schuldigen betreffe, so seien die Countybeamten in Jola angewiesen worden, das angebliche Verbrechen zu untersuchen, und womöglich die Missethäter vor die Gerichte zu bringen.

Bunker Hill-Tag.

Buffalo, N. Y., 21. Juni. Der Jahrestag der Schlacht von Bunker Hill wurde auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung in passender Weise durch die Einweihung des Gebäudes der Neuengland-Staaten begangen. Das Gebäude ist im Kolonial-Stil gehalten, aus rothen Ziegeln erbaut und mit seinen mächtigen Säulen einen stattlichen Eindruck. Die Feierlichkeit fand unter den Auspizien der „Daughters of the Revolution" statt und wurde durch den Vortrag von „The Star Spangled Banner" seitens eines Kinderchors eröffnet. Frau Chapman, die Vorsitzende des Massachusetts'er Kapitels der „Daughters of the Revolution", führte den Vorsitz und hieß die Gäste aus Neuengland herzlich willkommen. Von Bundessenator Lodge, Marine-Sekretär Long, Senator Hoar, George F. Boutwell und mehreren Notabilitäten der Neuengland-Staaten waren Gratulations-Schreiben eingelaufen. Das weitere Programm umfaßte musikalische Vorträge, mehrere Reden über die Bedeutung des Tages und fand durch patriotische Lieder seitens des Kinderchores seinen Abschluß.

Im Elend gestorben.

Bridgeport, Conn., 21. Juni. William R. Young, ein Gehilfe des Erfinders Elias Howe jun., ist im Alter von 71 Jahren im Armenhause daheir gestorben. Vor vielen Jahren war er ein sehr geschickter Mechaniker, der die, von Howe zur Verbesserung der Nähmaschinen entworfenen Ideen praktisch ausarbeitete. Kurz vor dem deutsch-französischen Kriege wurde er von der Bundesregierung, die seine Fähigkeiten auf dem Gebiete der Technik zu schätzen wußte, nach Deutschland gesandt, um die Herstellung der schweren Geschütze in der Krupp'schen Kanonenfabrik zu studiren. Young erwarb sich ein Vermögen, gab aber das Geld mit vollen Händen aus und gelangte schließlich auf seine alten Tage in Noth. Schließlich mußte er im Armenhause Unterkunft suchen.

3 Todte, ein Dutzend Verletzte.

Cumberland, Md., 21. Juni. Eine Eisenbahnbrücke der Dry Fork-Eisenbahn in der Nähe von Hendricks, W.-Va., stürzte ein, als ein Zug darüber fuhr. Drei Männer, William Booker, W. D. Crawl und Morrison kamen um's Leben, und etwa ein Dutzend Anderer wurde schwer verletzt.

Gegen weibliche Anwälte.

Memphis, Tenn., 21. Juni. Das Staats-Obergericht hat entschieden, daß eine Frauensperson im Staate Tennessee nicht als Anwalt praktiziren könne.

Ausland.

Duell-Gegner geächtet!

London, 21. Juni. Die „Daily Mail" läßt sich aus Wien melden, daß der Schauspiel- und Romandichter Arthur Schnitzler aus den Reihen der Reserveoffiziere in der österreichischen Armee ausgestoßen und von einem militärischen Ehrengerichte schimpflich degradirt worden sei, weil er eine Novelle veröffentlicht hatte, worin er das Duellwesen lächerlich macht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: British Prince von Antwerpen; Mesaba von London.

Abgegangen.

Antwerpen: Northman nach Chicago.
Boulogne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
Glasgow: Corean nach Philadelphia, über St. Johns, N. F.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Commonwealth, von Liverpool nach Boston.
London: Marquette nach New York.

Die Kieler Kaiserrede.

Kiel, 21. Juni. Ueber die, schon erwähnte Rede des Kaisers Wilhelm bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten ist noch mitzutheilen:

Der Kaiser kam auf die Gründung der brandenburgischen Flotte durch den Großen Kurfürsten zu sprechen, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Offiziere und Mannschaften aus dem Anblicke des Denkmals frische Begeisterung für ihren Beruf schöpfen würden. Von der, nach dem Tode des Großen Kurfürsten folgenden Periode sprach der Kaiser als von einer schlimmen Zeit, in welcher die Augen des Volkes vom Ozean abgelenkt wurden. Nachdem er dann von der Gründung der Macht des Hauses Hohenzollern auf dem, von Friedrich Wilhelm gelegten Grundstein hingewiesen, und hervorgehoben hatte, daß ihm, dem Kaiser, die Pflicht obliege, für die Wohlfahrt des Reiches zu sorgen und seiner Flotte Achtung bei allen Gegnern zu verschaffen, sagte der Kaiser: „So lange die Offiziere und Mannschaften der Flotte den Vorschriften des Großen Kurfürsten folgen, werden wir imstande sein, ohne Anstrengung jede schwierige Phase in der Entwickelung der Flotte des Vaterlandes zu überwinden. Möge dies der Pfad sein, den Ihr wandelt; möge dies Euch in Stand setzen, in der Schlacht zu siegen, und im Unglück auszuharren, bis die Sonne wieder durch die Wolken dringt. Möge das Denkmal, das ich hiermit der Marineakademie zum Geschenk mache, geliebt und in Ehren gehalten werden, damit eines Tages die Akademie Männer hervorbringt, die mit den tüchtigen Eigenschaften des Großen Kurfürsten ausgestattet sind!"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Joe Chamberlain, der britische Kolonialsekretär, hat gegenwärtig die Gicht in den Knieen und kann weder stehen, noch aufrecht sitzen.

— Der älteste Mann im nördlichen Illinois, Timothy Caulfield, ist zu Rockford im Alter von 103 Jahren aus dem Leben geschieden.

— Ein kleines Kind der Familie Reese, die unweit Plankinton, S. D., lebt, fiel, während es auf einer Bank spielte, in einen Eimer mit Milch und ertrank.

— Aus Urbana, O., wird die Organisirung eines riesigen Besen-„Trust" angekündigt, der nicht nur den ganzen Besenkorn-Markt, sondern auch die Besen-Fabrikation kontrolliren soll. Eine Chicagoer Gesellschaft und eine in Evansville, Ind., stecken hinter dem Plan.

— Seit die gegenwärtige ernste Fehde im südwestlichen Texas zwischen Banditen und den Behörden begonnen hat, sind sechs Männer, drei amerikanische Polizisten und drei Mexikaner, getödtet, und sechs Mexikaner, darunter eine Frau, verwundet, und neun gefangengenommen worden.

— Am 4. Juli wird von den Amerikanern auf den Philippinen eine Zivilregierung eingerichtet werden. Der Richter Taft wird der Zivilgouverneur. Er bleibt aber zugleich der Präsident der Philippinen-Kommission, die weiter bestehen bleibt. Die Ernennung des Zivilgouverneurs wird von dem Präsidenten durch den Kriegsminister bekannt gemacht.

— Aus Evansville, Ind., wird gemeldet: Zu Gentryville im Indiana'er County Spencer herrscht große Aufregung über den Tod des 26jährigen George Walters, der spät als Leiche in seiner Wohnung gefunden wurde. Seine Frau sagt, daß er Selbstmord begangen habe. Die Nachbarn glauben aber nicht an Selbstmord, da sie das Ehepaar vorher streiten hörten. Der Coroner hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Eine Anzahl Fischer fand zwei Meilen südlich von Toledo, O., am Ufer des Flusses einen großen aufgebrochenen Geldschrank, der den Namen der „Pacific Expreß Co." trug. Im Innern des Geldschrankes fanden sie mehrere leere Geldsäcke und eine Anzahl Begleitscheine. Die Beamten der Toledo'er Office der Expreßgesellschaft geben zu, daß der Schrank Eigenthum der Gesellschaft ist, verhalten sich aber im Uebrigen sehr zugeknöpft.

— Es wird angekündigt, daß die kanadische nordwestliche Provinz Manitoba nie zuvor eine solche Ernte gehabt habe, wie sie heuer in Aussicht stehe! 2 Millionen Acres sind dort mit Weizen bestellt, und man erwartet eine Ernte von 40 bis 60 Millionen Bushels. Der Präsident der Kanadischen Pacific-Bahn hat sich in einer längeren Unterredung mit dem Premierminister von Manitoba bereit erklärt, eine Seitenlinie in die Ackerbau-Distrikte zu legen, wozu auch die Provinz einen Baar-Zuschuß von $75,000 hergeben will.

— In der „Equity Court" in unserer Bundeshauptstadt wurde das Gesuch von Lone Wolf und anderer Indianer um einen Einhaltsbefehl gegen den Sekretär des Innern, um ihn an der Erschließung der Kiowa-, Comanche- und Apache-Ländereien in Oklahoma für Ansiedlungszwecke zu verhindern, abschlägig beschieden. Der Richter entschied, daß die Frage eine rein politische sei, mit der das Gericht sich nicht befassen könne. Der Anwalt für die Indianer machte sofort die Ankündigung einer Spezialappellation an das Distrikts-Appellationsgericht. Man glaubt aber nicht, daß die obige Entscheidung geändert werden wird. Der Präsident dürfte binnen zehn Tagen die besagten Ländereien eröffnen.

Ausland.

— Der Zar hat die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Manövern bei Danzig beizuwohnen, angenommen.

— Durch die Explosion einer Torpedo-Maschine in den Torpedowerken in Friedrichsort bei Kiel ist ein Ingenieur Namens Beseler getödtet, und eine Anzahl Arbeiter verletzt worden.

— Der Genfer Korrespondent der Londoner „Daily Mail" meldet, daß Mr. Vaughan, ein großer Weinbergsbesitzer von Kalifornien, in Lausanne angekommen ist, um das schweizerische System des Weinbaues zu studiren.

— Ein großer Theil von Südrußland wurde von einem gewaltigen Sturm- und Regenwetter heimgesucht, wodurch mehrere Ortschaften überschwemmt, und die Feldfrüchte erheblich beschädigt wurden.

— Laut einer Angabe der Berliner „Neueste Nachrichten" stehen die russische und die französische Regierung wegen einer neuen Anleihe von 125 Millionen Rubel in Unterhandlung. Die Anleihe wird in sechs Monaten untergebracht werden. Die Unterhandlungen in der Angelegenheit haben direkt zwischen den zwei interessirten Regierungen stattgefunden.

— Dr. Martinez Silva, der Gesandte von Kolumbia in unserer Bundeshauptstadt, hat von seiner Regierung Depeschen erhalten, welche durchaus bestreiten, daß sich größere Haufen Revolutionäre in der Nähe Panamas befänden. Es befänden sich nur einige versprengte Reste der Aufständischen dort. Die Revolution sei thatsächlich beendet. Die letzten Reste der Revolution würden von den Komites auf den westindischen Inseln ohne Erfolg unterstützt.

— Die Regatta zu Kiel wurde gestern bei schönem Wetter und bei leichtem Winde eröffnet. Kaiser Wilhelms Schaluppenjacht „Samoa 2" war die vierte in dem Wettstreit um den Ehrenbecher der Stadt Kiel. 20 Jachten betheiligten sich an den Wettfahrten, darunter die französische Jacht „Arcachone", die englische Jacht „Cis" und die dänische Jacht „Navana". Die diesbezügliche Regattawoche in Kiel wird interessanter sein, als die letztjährige, weil der deutsche Kaiser ebenfalls bei den Wettfahrten zugegen sein wird.

— Mathieu Dreyfus, der die Arrangements für den zweiten Prozeß seines Bruders Alfred leitet, ist nach Mülhausen im Elsaß zurückgekehrt, wo er das Eigenthum von Albert Koechlin gekauft hat und erster Theilhaber in der Firma Raphael Dreyfus & Co., die von seinem Vater Jaques Dreyfus gegründet wurde, geworden ist. Ein anderer Bruder ist Chef der Firma Raphael Dreyfus & Co. in Belfort, Frankreich. Leon Dreyfus zieht sich aus Gesundheitsrücksichten nach Paris zurück. Alfred Dreyfus bleibt in Frankreich.

Lokalbericht.

Tolle Hunde.

Ein „Fox Terrier" verursacht unter den Bewohnern des Ghetto große Aufregung und beißt elf Personen.

Ein anderer herrenloser, anscheinend toller Köter treibt seit mehreren Tagen auf der Nordseite sein Unwesen.

Unter der Jugend des Ghetto verursachte gestern ein anscheinend toller „Fox Terrier" eine Panik. Der Köter wurde, durch Pulver und Blei, erst vom Leben zum Tode befördert, nachdem er stundenlang ein Schreckensregiment in jenem Distrikte ausgeübt und einen Mann, eine Frau und neun Schulkinder gebissen hatte.

Opfer des Hundes wurden:

Lizzie Hein, vier Jahre alt, Nr. 14 Maxwell Straße; in die rechte Hand und den linken Arm gebissen.

Sidney Sugar, drei Jahre alt, wohnhaft Nr. 132 Johnson Str; in das linke Bein und die Hüfte gebissen.

Sarah Schaffer, acht Jahre alt, von Nr. 191 West 12. Str.; die rechte Hand und die Stirne zerfleischt.

Louis Sachs, zwölf Jahre alt, Nr. 587 Halsted Str. wohnhaft; in den rechten Arm gebissen.

E. Sherman, aus Nord-Dakota; in beide Hände gebissen.

George Bockmann, neun Jahre alt, wohnhaft Nr. 370 Maxwell Str.; in das rechte Ohr und in das Gesicht gebissen.

Abram Kochlonski, vier Jahre alt, von Nr. 46 12. Place; in das Gesicht gebissen, das rechte Auge verletzt.

Louis Aldenstine, neun Jahre alt, wohnhaft Nr. 136 12. Str.; in die Beine und Hände gebissen.

Sophie Nitcowitz, drei Jahre alt, Nr. 314 Maxwell Str. wohnhaft; in das Gesicht, die Hände und Beine gebissen. Zustand kritisch.

Jacob Brodsky, zwölf Jahre alt, wohnhaft an Meagher Str. und 14. Place; in die Hände gebissen.

Frau Bertha Kravitsky, 30 Jahre alt, von Nr. 74 Johnson Str.; wurde in die Hände gebissen, als sie den Hund aus der Nähe ihrer Wohnung vertreiben wollte.

Der Köter tauchte gegen neun Uhr Vormittags vor der Foster-Schule, an Union und O'Brien Str., auf, als gerade eine Anzahl Schulkinder die Schule betreten wollten. Mit wüthendem Gekläffe stürzte sich das Hundevieh auf Sarah Schaffer und richtete die Kleine übel zu. Die übrigen Schüler stoben kreischend auseinander und suchten im Korridor des Schulgebäudes Zuflucht. Schuldiener Capparlo kam dem attackirten Kinde zu Hilfe und trug die Kleine nach dem Sprechzimmer eines Arztes, der konstatirte, daß die Patientin tiefe Bißwunden an der Stirn und am rechten Handgelenk erlitten hatte.

Capporlo benachrichtigte die Polizei, doch ehe dieselbe auf der Bildfläche erschien, hatte der Köter den kleinen Sidney Sugar angefallen und ihn übel zerfleischt. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht von dem Wüthen des Hundes im Ghetto, und bald wurde die Polizei von ängstlichen, aufgeregten Eltern bestürmt, dem Treiben des Köters ein Ende zu bereiten. Der Hund wußte den Nachstellungen der nach seinem Leben trachtenden Beamten indeß zu entgehen, tauchte aber wieder kurz nach Mittag auf, und erkor sich die vierjährige Lizzie Hein und fünf andere Kinder als Opfer. Lizzie stand auf dem Bürgersteige, als sie von dem Hunde angefallen und durch Bißwunden schwer verletzt wurde. Das Wehegeschrei des Kindes brachte eine größere Menschenmenge zur Stelle, und nunmehr wurde Seitens der Polizei energisch auf den Hund Jagd gemacht. Leutnant Ambrose und die Polizisten Radomsky, Horwich, Hagemann und Keefe klapperten per Patrouillewagen den Distrikt nach dem vierbeinigen Missethäter ab, der denn auch, nachdem er die übrigen, oben erwähnten Personen verletzt hatte, von dem Polizisten John Mahoney erschossen wurde. Dr. A. Lagorio, von Nr. 228 Dearborn Ave., dem der Kadaver des Köters übergeben worden war, äußerte sich dahin, daß der Hund toll war, doch könne er eine bestimmte Erklärung hierüber erst heute abgeben. Die Wunden der gebissenen Personen wurden ausgebeizt, und es liegen keine Befürchtungen vor, daß die Patienten an der Tollwuth erkranken werden.

Ein herrenloser, weißer, schwarzgefleckter Hund, der anscheinend toll ist, macht seit fünf Tagen den von Sedgwick Str., North Ave., Wells Str. und Wisconsin Str. begrenzten Distrikt unsicher, und verursacht unter den Bewohnern beträchtliche Aufregung. Nach mehrfachen Beschwerden in der Revierwache an Halsted Str. wurden auch zwei schießkundige Polizisten mit der Exekution des Köters beauftragt. Die Sicherheitswächter beschlichen das Vieh und jagten demselben angeblich zwei Kugeln in den Leib, dann aber machten sie die betrübliche Wahrnehmung, daß ihnen die Munition ausgegangen war. Der Köter hatte ein zähes Leben, und trollte, nachdem er das erste Unbehagen überwunden, davon. Das war am Montag. Seitdem wurde auf den Hund, der inzwischen mehrere Kinder attackirt hatte, von der Polizei zu Fuß und per Patrouillewagen Jagd gemacht und eine Unmenge Munition verknallt. Es wurden auch eine Anzahl Häuser, Bäume und Zäune von den Polizisten getroffen; der Hund aber ist bislang nicht zur Strecke gebracht worden.

Große Vorkehrungen

Sind für die Massen morgen, Samstag, getroffen worden.

Hunderte von Extra-Clerks und Ablieferungswagen sind für den Adjuster-Verkauf des aus feinen Anzügen, Hosen, Hüten und Ausstattungs-Artikeln bestehenden $20,000 Waarenlagers der „Union", Ecke Clark und Lake Str., in Dienst gestellt worden. Herr F. B. Roß, der Adjuster, hat klar gezeigt, wie man sich in richtiger Weise eines Waarenlagers entledigen kann, ohne die Waaren auf einmal zum Verkauf auszulegen, um dieselben hantiren und beschmutzen zu lassen. An jedem Tage wird nur eine gewisse Anzahl von Waaren, so viel man glaubt verkaufen zu können, ausgeboten und auf diese Weise stets gut aussehend erhalten. Morgen kaufen $3½ einen $10 Anzug, $4½ für $12 oder $15 Anzüge, $6½ für $18 Anzüge, $8½ für $20 und $22 Anzüge, $11½ für $25 und $30 Anzüge; 79c für $2 Hosen, $1.39 für $3 Hosen, $1.79 für $4 Hosen, $2.39 für $5 Hosen, $2.75 für $6, $7 und $8 Hosen; 39c für $1 Strohhüte; 79c für $2.50 weiche, steife oder Strohhüte; $1.59 für weiche, steife, Stroh- od. Panama-Hüte, werth bis zu $5; 1c und 2c für 20c Kragen; 5c für 35c Manschetten; 4c für 15c Taschentücher; 11c für 25c Taschentücher; 9c für 25c Socken; 19c für 50c Hemden; 37c für $1 Hemden; 47c für $1.50 Hemden. Diese Verkäufe finden nur bis zum 7. Juli statt, also nur noch zwei weitere Wochen. Jeden Abend offen und Sonntags bis Mittag. Mutual Adjuster Co.'s-Verkauf des „Union"-Waarenlagers zu 40c am Dollar. Ecke Clark und Lake Str. F. B. Roß, Adjuster.

Leset die „Sonntagpost".

Des Erdenwallens müde.

James A. Marshall durchschneidet sich die Pulsadern und findet durch Verblutung seinen Tod.

Maggie Sloan greift, nachdem sie einer Trauung beigewohnt, zum Giftbecher.

Während seine Verwandten, ängstlich besorgt um sein Schicksal, eine erfolglose Suche nach ihm veranstaltet hatten, saß James A. Marshall, ein Veteran des Bürgerkrieges, der im Gebäude No. 144 Monroe Straße etablirt war, kalt und starr, eine Leiche, aufrecht im Bette eines Fremdenzimmers des McCoy Hotels. Er hatte sich die Pulsadern durchschnitten und durch Verblutung seinen Tod herbeigeführt. Schwermuth über den vor zwei Jahren erfolgten Tod seiner Lebensgefährtin, deren Verlust er nicht verwinden konnte, wird als Motiv der That angegeben.

Der Verstorbene war ein Bruder des Schreibmaterialien-Händlers George E. Marshall. Er wohnte mit seiner Tochter im Gebäude No. 287 41. Str. Vorgestern Abend gegen elf Uhr belegte er ein Zimmer im McCoy-Hotel an Clark und Van Buren Straße, registrirte sich als J. P. Morgan aus Freeport, Ill., und machte dann einen Spaziergang, von dem er gegen drei Uhr Morgens zurückkehrte, worauf er sich auf sein Zimmer begab. Da er vorher den Clerk Angle ersucht hatte, ihn nicht eher als am Spätnachmittage wecken zu lassen, so wurde sein diesbezüglicher Wunsch natürlich respektirt. Um vier Uhr erhielt ein „Bellboy" den Auftrag, den Gast zu wecken. Der Bote bemühte sich indeß vergebens, sich seines Auftrages zu entledigen und erstattete dem Clerk Bericht. Auch zwei weitere Versuche, um fünf, bezw. sechs Uhr den Schläfer zu wecken, blieben fruchtlos, und Herr McCoy ordnete nunmehr an, daß die Zimmerthür gesprengt werde. Das geschah. Den Eindringenden bot sich ein grauenhafter Anblick dar. Auf dem Bette saß, in aufrechter Stellung, das Auge gebrochen, die Gesichtsfarbe aschfahl, die Hände in einer mit Blut gefüllten Schüssel liegend, der Gast. Er hatte sich mit einem Federmesser, das auf dem Fußboden in der Nähe des Bettes lag, die Handgelenke durchschnitten und durch Verblutung seinen Tod herbeigeführt, nachdem er eine aufrechtsitzende Stellung eingenommen und, durch Kissen unterstützt, in dieser auch nach dem Tode verharrt hatte. Ein sofort herbeigerufener Arzt konstatirte, daß der Tod des Lebensmüden schon vor mehreren Stunden erfolgt war.

Auf dem Nachttische lag ein an Louis T. Marshall, No. 144 Monroe Str., adressirter Brief. Adressat ist ein Sohn des Verstorbenen. Kurz vor Auffindung der Leiche hatte Dr. E. D. Kilbourn von No. 6454 Kimbark Ave., ein Schwiegersohn des Verblichenen, den Letzteren der Polizei als vermißt gemeldet und gebeten, doch keine Mühe zu sparen, um eine Spur von dem Vermißten zu finden. Der Verstorbene war 50 Jahre alt. Seine Angehörigen sind der Ansicht, daß Schwermuth über den vor kaum zwei Jahren erfolgten Tod seiner Gattin ihn in den Tod trieb.

Nachdem sie in der St. Carlo Borromeo-Kirche der Trauung von Dr. Henry J. Way von No. 514 Süd Oakley Boulevard mit Frl. Loretta Turley von No. 510 Oakley Boulevard beigewohnt hatte, nahm gestern die 27jährige Maggie Sloan von No. 87 Washburne Avenue in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure ein, der sie neun Stunden später im County-Hospital erlag. Die Verwandten von Dr. Way erklärten gestern Abend, daß Frl. Sloan nicht zur Trauung eingeladen und ihnen sämmtlich unbekannt war. Der Vater der Verstorbenen ist der Ansicht, daß Schwermuth über eine langwierige Krankheit sein unglückliches Kind dazu veranlaßte, zum Giftbecher zu greifen.

Der 40jährige Hufschmied Wm. Alberts aus Arlington Heights wurde dort gestern in der Küche seiner Wohnung mit durchschnittener Kehle entseelt vorgefunden. Da die Leiche schon theilweise verwest war, wird vermuthet, daß er am Sonntag Selbstmord beging. Er wurde zuletzt am Sonntag früh lebend gesehen, und zwar von seiner Frau, die ihn zu jener Zeit verließ, weil er sich angeblich dem Trunke ergeben hatte.

* Frl. May Schultz von Nr. 2614 Wallace Str. hat die Chicago Telephone Company auf $30,000 Schadenersatz verklagt, für Verletzungen, die sie angeblich in Diensten der Gesellschaft am 23. April 1899 erlitten hat. Sie erhielt damals, als sie ein Telephon bediente, angeblich einen elektrischen Schlag, der zur Folge hatte, daß ihr die Knochen der linken Gesichtshälfte abstarben, und diese Gesichtshälfte jetzt eine rothe Farbe aufweist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der sterbende Liberalismus.

Die Zerbröckelung der liberalen Partei in Großbritannien geht jetzt so schnell vor sich, daß in kurzer Zeit nur noch eine Ruine vorhanden sein wird. Nachdem schon zu Gladstones Zeiten die „Unionisten“ wegen der irischen Frage abgefallen waren, haben sich nunmehr auch die „Imperialisten“ offen losgesagt. Jetzt sind blos noch die „Doktrinäre“ übrig, die aber, wie das ja bei allen Theoretikern selbstverständlich ist, sich auf nichts einigen können. Theils sind sie Demokraten in der ursprünglich hierzulande gebräuchlichen Parteibedeutung dieses Wortes, theils neigen sie zum kleinbürgerlichen Sozialismus hin. Alle „Whigs“, d. h. alle Elemente, die blos noch aus Anhänglichkeit an die geschichtlichen Ueberlieferungen ihres Hauses der liberalen Partei angehörten, sind den Zweckmäßigkeitspolitikern in das konservative Lager gefolgt.

Den Anstoß zu dem neuesten Bergrutsche hat der Boerenkrieg gegeben. Schon zu Beginn desselben gab sich innerhalb der liberalen Partei eine große Meinungsverschiedenheit kund, doch führte diese zunächst nicht zum offenen Bruche, weil sich die Gegner des Krieges durch das Gebrüll der Jingos einschüchtern ließen. Auch glaubten sie, daß die winzigen Bauernrepubliken der ungeheuren britischen Uebermacht in wenigen Wochen erliegen würden, und nahmen sich deshalb vor, nach dem Friedensschlusse für die Besiegten in die Schranken zu treten. Sie wollten den Boeren die Wohlthaten der britischen Verfassung zutheil werden lassen und sie auf diese Weise reichlich für den Verlust ihrer nationalen Selbstständigkeit entschädigen, — oder wenigstens beschwichtigten sie mit dieser Versicherung ihr eigenes Gewissen. Da jedoch der Krieg noch immer nicht zu Ende, sondern im Gegentheil in einen Vernichtungs- und Ausrottungskampf ausgeartet ist, so haben sich die Liberalen der alten Schule wieder auf sich selbst besonnen und die Regierung im Abgeordnetenhause zur Rede gestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden sie von dem imperialistischen Flügel der Partei schmählich im Stiche gelassen. Ungefähr hundert sogenannte Liberale, an deren Spitze Herbert Asquith stand, stimmten entweder gegen den Antrag, durch Vertagung des Hauses ihren Abscheu gegen die Kriegführung des Generals Kitchner zu bekunden, oder enthielten sich der Abstimmung. Am folgenden Tage wurde in London eine Entrüstungsversammlung veranstaltet, welche nicht nur gegen die Fortdauer der bisherigen Kampfesweise Einspruch erhob, sondern sogar die Unabhängigkeit für die Boeren verlangte. Daraufhin hat der Right Honorable Herbert Asquith gestern in einer öffentlichen Nachtischrede das Band vollends entzwei geschnitten, das ihn und seine Gesinnungsgenossen noch an die liberale Partei fesselte. Er vertheidigte die Kriegserklärung an die Boeren, rechtfertigte die Maßregeln, die Kitchener gegen wehrlose Frauen und Kinder ergriffen hat, sprach der Regierung sein Vertrauen aus und warf den „Vaterlandsverräthern“ den Fehdehandschuh hin. Hinfort mögen er und seine Anhänger sich noch Liberale nennen, gerade wie selbst Chamberlain auf diese Bezeichnung noch Anspruch erhebt, aber im Parlamente und in den Wahlen werden sie mit den Tories zusammenwirken.

Aehnliches dürfte sich demnächst in den Ver. Staaten abspielen, obwohl hier die politischen Verhältnisse anders liegen, als in Großbritannien. Nachdem die demokratische Partei schon durch die Zoll- und noch mehr durch die Silberfrage erschüttert worden ist, scheint sie an der Kolonialfrage gänzlich zerschellen zu wollen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es namentlich unter den Demokraten des Südens ebenfalls sehr viele „Imperialisten“ gibt, die mit Sack und Pack zu den Republikanern überzugehen bereit sind, sobald die Furcht der südlichen Weißen vor der „Niggerherrschaft“ beseitigt ist. Die Entscheidung des Obergerichtes, daß die Verfassung dem Kongresse gestattet, die Bewohner eroberter Gebiete nicht als Vollbürger der Ver. Staaten zu behandeln, sondern nach seinem Gutdünken zu regieren, ist diesen Auch-Demokraten sehr willkommen. Sie können sich jetzt als Imperialisten bekennen, ohne mit ihren Ansichten über die Verfassung und die Verleihung des Stimmrechts an niedrige Rassen in Widerstreit zu gerathen. Vielleicht werden sie schon auf der nächsten demokratischen Nationalkonvention die Partei verlassen, mit der sie thatsächlich nichts mehr gemein haben.

Für den Augenblick triumphirt also drüben wie hüben die Politik der brutalen Gewalt und der rücksichtslosen Ausbeutung. Der Liberalismus, wie er vor fünfzig Jahren verstanden wurde, ist anscheinend todt.

Schutzzoll und Wolle.

Es war ein schöner Gedanke, durch einen hohen Einfuhrzoll auf Wolle unsere Schafe vor der ausländischen Pauper-Konkurrenz zu schützen und unseren Wollzüchtern im Inlandmarkte dauernd hohe Preise zu sichern. Aber es kam anders. Unsere Schafe mögen sich die größte Mühe geben, mit dem heimischen Produkte Ehre einzulegen, — die Nachfrage nach ihrer Wolle bleibt derart schwach, daß die erwarteten Preissteigerungen ausbleiben. Es muß also irgendwo ein Loch in der Rechnung sein. Zwar stiegen die Quotirungen für Wolle nach Erlaß des letzten Tarifgesetzes in Folge wilder Spekulationen plötzlich, aber bald gingen sie wieder zurück und behielten eine absteigende Tendenz, trotzdem fast alle übrigen Bedarfartikel im Preise stiegen. Nach dem Berichte der New Yorker Handelskammer steht Wolle heute ungefähr so niedrig wie im Jahre 1898, als der niedrigste Standpunkt seit vielen Jahren zu verzeichnen war. Am 1. Januar 1900 kostete Ohio „Fleece“ noch 35 Cents, am 1. Januar 1901 nur 27 Cents; ungewaschene Halbblutwolle damals 29, heute 23 Cents; Kapwolle damals 25, heute 20 Cents u. s. w. In dem Berichte heißt es, daß offenbar „übertriebener Zoll auf ausländische Wolle auf die Dauer unseren Schafzüchtern nicht zum Vortheil gereicht; die Abschaffung oder Ermäßigung der Zölle würde die Preisschwankungen seltener und Spekulationen weniger gefährlich machen. Der Verbrauch von Wolle würde steigen, da derjenige von Ersatzstoffen für solche abnehmen werde.“

Da liegt der Hase im Pfeffer. Der hohe Schutzzoll auf Wolle hat weder eine Vermehrung unseres Schafbestandes noch bessere Preise für Rohwolle zur Folge gehabt, wohl aber eine gewaltige Entwickelung der „Shoddy“-Industrie, d. h. der Fabrikation von Kleiderstoffen aus minderwerthigen Rohstoffen, Lumpen, Leinen, Baumwolle u. s. w. Es wird heute in den Ver. Staaten in der Herstellung von „Wollstoffen“ weit mehr Ersatz für Wolle verarbeitet, als die sämmtlichen Schafe des Landes an reiner Wolle hergeben. Die Technik hat es darin so weit gebracht, daß schon ein Kenner dazu gehört, zu erkennen, ob überhaupt oder wie viel Wolle in den Kleiderstoffen steckt. Die große Masse des Volkes trägt „Shoddy“-Kleider, und die Schafzüchter bleiben mit ihren Wollvorräthen sitzen. Es wurde ihnen zwar, als die Dingley Bill in Berathung war, vorhergesagt, daß es so kommen werde, aber sie wollten's nicht glauben. Sie wollten nicht einmal erlauben, daß die Wollsorten, die bislang hier gar nicht erzeugt wurden, die aber zur Verarbeitung unentbehrlich sind, frei eingehen sollten. Sie erwarteten vielleicht, daß es gelingen werde, auch diese Sorten im Laufe der Zeit hier zu produziren, so daß wir vom Auslande vollständig unabhängig werden und uns in rein-amerikanische Wolle kleiden können. Nun sitzen weder die Herren Schafzüchter in der Wolle, und die große Masse des Volkes steckt in „Shoddy.“ Das ist eine bittere Erfahrung. Nach dem Berichte der New Yorker Handelskammer hat sie aber den größten Theil der Wollinteressenten klug gemacht, denn sie befürworten heute, wenn auch nicht freie Wolle, so doch eine wesentliche Ermäßigung der Einfuhrzölle. Sie setzen ganz richtig voraus, daß dadurch die Zufuhr wachsen, und in Anbetracht größerer verfügbarer Vorräthe zu normalen und stabilen Preisen die Kleiderindustrie wieder mehr Wolle verarbeiten werde, statt minderwerthiger Ersatzstoffe. So ist denn die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in der nächsten Kongreßsitzung von denselben Leuten eine Zollherabsetzung verlangt wird, welche vor etlichen Jahren mit Händen und Füßen gegen die Argumente derjenigen protestirten, welche die nunmehrige Gestaltung der Dinge vorhersagten.

Ein schwerer Verlust.

Den Hingang des Ex-Mayors und Ex-Gouverneurs H. S. Pingree beklagt das „Mich. Volksblatt“ als einen schweren Verlust wie folgt: „Wir Bürger von Detroit und Michigan haben sehr viel an ihm verloren, dem furchtlosen und unbeugsamen Streiter für Volksrechte, Freiheit und Gemeinwohl. Er stürmte in seinen Idealen und Bestrebungen weit vor seiner Zeit einher, ein sozialökonomischer Reformer, ein kühner Bahnbrecher, ein felsenharter Sturmblock gegen die Bollwerke der Reaktion. Hazen S. Pingrees Name wurde mit Bewunderung und Verehrung von allen Freiheits- und Menschenfreunden der Welt genannt. Er gehörte zu den wenigen amerikanischen Sozialpolitikern, die auch in Deutschland sich seltenen Ansehens erfreuen.

Pingree war jahrelang ein Führer der republikanischen Partei, aber er war kein Republikaner, sondern ein Mann des Volkes, ein echter Demokrat. Vielleicht war es der verhängnißvolle Irrthum seines Lebens, daß er, der Freund des Fortschritts und der Massen, jahrelang sich an die Spitze einer großen Partei stellte, deren Prinzipien und Tendenzen immer mehr sich von den Herzensidealen des radikalen Fortschrittlers entfernten. Jahrelang schlug er trotzdem treulich die Schlachten dieser Partei, deren Ideen er mit erstaunlichem Freimuthe bekämpfte, mit sich selbst, seinen Freunden und Feinden im sonderbaren Widerspruche, bis endlich die politischen Machthaber von Michigan sich getrauen durften, den gefürchteten Liebling der Massen zu beseitigen.

Hätte er, wie Jones von Toledo, mit energischem Ruck das Tischtuch zwischen sich und seiner Partei zerrissen, und an das Volk, nicht an die Parteien, appellirt, so hätte er sich eine uneinnehmbare Festung in den Herzen seiner Mitbürger erbaut....

Pingree war ein Mann des Volkes, ein self-made man, ein gewiegter Geschäftsmann, ein zäher und ausdauernder Kämpfer für Freiheit, Gerechtigkeit und echte Menschenliebe, ein Führer der Massen, ein Prophet künftiger Zeiten, aber — kein Diplomat und kein Feldherr.

Er liebte den Kampf mit offenem Visir auf breitem Felde, Männerbrust gegen Männerbrust. Er verachtete eine berechnende Strategie und kunstvolle Taktik, und griff stets seine Feinde an unter lautem Trompeten-Geschmetter und mit fliegenden Fahnen. Dabei jedoch war er keineswegs wählerisch in der Auswahl seiner Mittel, und mancher seiner politischen Freunde mußte über die Klinge springen, wenn die Umstände es erheischten.

Man kann sogar behaupten, daß Pingree undankbar war einzelnen politischen Mitarbeitern gegenüber, derselbe Pingree, der mit unerschütterlicher Treue an den Genossen festhielt, deren Freundschaft und Ergebenheit er erkannt hatte. Dieser seltene Mann hat gar viel seinen Freunden und Berathern zu verdanken. Er besaß das seltene glückliche Talent, das Gute und Schöne, wo immer es ihm begegnete, sofort zu erfassen, sich anzueignen und zu verwerthen.

Andererseits haben wenige Parteiführer so bittere und schmerzliche Enttäuschungen durch nahestehende Freunde zu erleiden gehabt, wie Michigans größter Politiker. So lange aber die Annalen Detroits und des Staates Michigan bestehen werden, wird der Name Hazen Pingrees stets von Allen hochgehalten werden, welche einen makellosen, über jeden klingenden Gewinn und niedrige Bestechlichkeit erhabenen Charakter schätzen. Hunderttausende von Dollars wurden ihm angeboten, und konnten Hazen Pingree nicht kaufen, der doch auf Grund trüber Erfahrungen zu sagen pflegte: „Ein jeder Mann hat seinen Preis!“

Mit dieser alle Künste und Lockungen der Plutokratie verlachenden Unbestechlichkeit vereinigte unser Held eine rücksichtslose Kühnheit und eine wunderbare Arbeitskraft. Er besaß einen eisernen Willen und eiserne Nerven. So sah man ihn während politischen Konflikten volle 48 Stunden an seinem Arbeitstische sitzen, Vorstöße und Abwehr dirigirend. Seine Mitführer und Kapitäne mußten sich ablösen lassen, während der Alte mit grimmem Humor ruhelos den Vorgängen folgte. Und wenige Stunden darauf erschien er wieder frisch und kampfeslustig. Diese unbeugsame Willenskraft stempelte ihn zum erklärten Führer der Volksmassen, der allein befehlen, Keinem sich beugen wollte und in der Vertheidigung der Rechte des Volkes keine Autorität anerkannte, weder die der feilen gesetzgebenden Körperschaften, die er von Herzen verachtete, noch der Oberrichter, die er als Repräsentanten der Plutokratie bekämpfte, noch der Präsidenten der Ver. Staaten, denen der furchtlose Volkskämpe offenen Trotz bot.

Niederlagen konnten den Tapferen nicht entmuthigen. Er glaubte fest und unerschütterlich an die Gerechtigkeit seiner Sache und vertraute auf sich selbst und seinen Stern. In seinem persönlichen Verkehr war dieser einfache Volksmann freundlich und liebenswürdig gegen Jedermann. Er gesellte sich gern zu dem gemeinen Mann, hörte ihn gern an und erwog dessen Rath. Er liebte Geselligkeit. Deutsche Fröhlichkeit und lauter Becherklang waren ihm angenehmer, als der Chorgesang angelsächsischer Heuchelei.

Hazen Pingree war ein echter Sohn seines Volkes. Der erfinderische und praktische Geschäftssinn des Yankees bahnte ihm den Weg zu seinem großen, aber ehrlich erworbenem Reichthume. Aber in zweifacher Beziehung unterschied er sich vortheilhaft von den meisten Landsleuten, er haßte und verachtete Muckerei und Pharisäerthum. Ein treuer Freund der persönlichen Freiheit, schätzte und pflegte er deutsche Lebensanschauung und deutsche Freundschaft. Gerade diese deutsche Freundschaft war es, die seine glänzende politische Laufbahn aufbaute. Und in seinem engsten Familienkreise fand die deutsche Sprache und Litteratur eine sichere Heimstätte.“

Lokalbericht.

Klingt wenigstens reell.

Die Südseite Hochbahn nimmt der American Railway Co. den Wind aus den Segeln.

Will selbst eine Zweigbahn durch den Viehhof-Distrikt nach Englewood bauen.

Praktischer Vorschlag zur Lösung der vielbesprochenen Tunnel-Frage.

Der Mayor unterzeichnet den neuen Gas-Kontrakt.

Die Südseite-Hochbahngesellschaft hat beschlossen, von der 43. Straße aus eine Zweiglinie durch den Viehhöfe-Distrikt nach Englewood zu bauen und dadurch der mysteriösen „American Railway Co.,“ die sich um einen Freibrief für den Bau einer Hochbahn auf dieser Strecke beworben hat, den Wind gründlich aus den Segeln zu nehmen. Die alte „Chicago & South Side Rapid Transit Co.,“ aus welcher die Südseite-Hochbahngesellschaft hervorgegangen ist, hatte nach ihrem Freibrief das Recht, binnen gewisser Frist Zweiglinien nach dem Viehhöfe-Distrikt und Englewood anzulegen. Dieses Privileg ist jetzt aber verfallen, und die Südseite-Hochbahngesellschaft wird den Stadtrath um seine Erlaubniß zum Bau der geplanten Zweiglinie angehen müssen. Dies wird nicht vor dem nächsten Herbst geschehen, und mittlerweile wird die Gesellschaft die Zustimmung der nöthigen Anzahl der interessirten Grundbesitzer dazu zu erlangen suchen, auf der Strecke von der 12. bis zur 43. Straße ein drittes Geleise legen zu dürfen. Ist ihr dies gelungen, so soll die Erlaubniß zur Verbreiterung des Hochbahngerüstes vom Stadtrath erwirkt und das dritte Geleise gelegt werden, als erster Schritt zum Bau der Zweiglinie.

Daß der Stadtrath seine Genehmigung zum Bau der neuen Linie verweigern wird, ist kaum anzunehmen, da die Bevölkerung der dicht besiedelten Distrikte, welche die Linie durchschneiden soll, schon lange mit Sehnsucht auf eine Hochbahnverbindung mit dem Herzen der Stadt gewartet hat. Ferner hat es den Hintermännern der „American Railway Co.“ noch nicht beliebt, aus ihrem geheimnißvollen Dunkel hervorzutreten, so daß die Stadtväter allmählich zu der Ansicht gekommen sind, daß etwas faul im Staate Dänemark sein müsse. Auch könnte der „American Railway Co.“ ihr Freibrief herzlich wenig nützen, solange sie nicht das Recht erworben, ihre Züge über die Hochbahnschleife laufen lassen zu dürfen, wogegen sich die Südseite-Hochbahngesellschaft aber jedenfalls mit Händen und Füßen sträuben würde. Andererseits ist die letztgenannte Gesellschaft ein altetablirtes Unternehmen und bietet dem Stadtrath die Garantie, daß sie sich nicht um den neuen Freibrief bewirbt, um etwa Schacher mit demselben zu treiben, was von der „American Railway Co.“ nicht behauptet werden kann. Thatsache ist, daß man dieselbe in Stadtrathskreisen bereits als abgethan und erledigt betrachtet.

* * *

Alderman Goldzier hat Präsident Jones von der Abwasserbehörde einen Plan zur Tieferlegung der Straßenbahn-Tunnels an LaSalle und Washington Straße unterbreitet, der — nach der Ansicht seines Urhebers — eine praktische Lösung der schon seit Jahren erfolglos erörterten Frage darstellt. Der Hauptsache nach lautet der Vorschlag dahin, daß die Abwasserbehörde die Kosten auslegt, die ihr später von der Stadt ersetzt werden sollen. Bekanntlich hat die letzte Legislatur die Abwasserbehörde zur Ausgebung von weiteren Schuldverschreibungen in Höhe von fünf Millionen Dollars ermächtigt, unter der Bedingung, daß der Erlös auf die Verbesserung des Chicago-Flusses verwendet werde. Nach dem neuesten Voranschlag wird die Tieferlegung der beiden Tunnels — derjenige an Van Buren Straße kommt hier nicht in Betracht, da er nicht der Stadt, sondern der Union Traction Co. gehört — etwa $850,000 erfordern, also kaum ein Fünftel der Summe, welche der Abwasserbehörde zur Verbesserung des Flusses zur Verfügung stehen wird. Ald. Goldziers Plan geht nun nicht dahin, der Stadt die Kosten für diese Arbeit aufzubürden, sondern sie schließlich von den Straßenbahnen selbst tragen zu lassen, und zwar soll die Erneuerung ihrer Freibriefe der Stadt die Handhabe zur Ausübung eines sanften moralischen Zwanges in dieser Hinsicht bieten. Die Tunnels sollen auf ein solches Niveau gebracht werden, daß ihre obere Wölbung 26 Fuß tief unter dem Wasserspiegel liegt. Die Bundesregierung verlangt bekanntlich nur, daß Schiffe mit einem Tiefgang von 22 Fuß ungehindert über die Tunnels hinfahren können. Dieselben sollen aber, damit sich nicht in einer absehbaren Reihe von Jahren der alte Uebelstand wieder herausstelle, gleich auf die angegeben Tiefe unter den Wasserspiegel des Flusses gebracht werden. Präsident Jones von der Abwasserbehörde erklärte, sehr für den Plan eingenommen zu sein und nach Kräften bei der Behörde dafür eintreten zu wollen. Vorläufig arbeiten die Ingenieure der Drainage-Behörde an einem Kostenanschlag, und sobald dieser aufgestellt sein wird, will Präsident Jones der Behörde die Angelegenheit unterbreiten.

Major Willard, der hier stationirte Bundes-Ingenieur, hat die Pläne für ein 600 Quadratfuß großes Umdrehe-Bassin an 39. Straße nach Washington zur Begutachtung eingeschickt. Das Bassin soll es auch dem größten Seedampfer ermöglichen, unter eigenem Dampf eine vollständige Drehung ausführen zu können. Die Regierung, die $250,000 für die Verbesserung des Chicago-Flusses ausgeworfen hat, wird das zur Anlage des Bassins nöthige Land selbst ankaufen müssen.

Nach der Schätzung von Präsident Jones von der Abwasserbehörde werden die Steuerzahler des Abwasserdistrikts eine runde Million dadurch ersparen, daß der Illinois- und Michigan-Kanal, laut Entscheidung des Staats-Obergerichtes, nicht mehr auf Kosten des Distriktes gespeist zu werden braucht. Die Kosten für den Betrieb der Pumpwerke bei Bridgeport stellten sich auf monatlich $2500, und der Staat wird für dieselben aufzukommen haben, nachdem die Mittel der Kanalkommission zur Neige gegangen sein werden, was nicht lange auf sich warten lassen wird.

* * *

In einer moralischen Anwandlung hat der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Nordseite beschlossen, das auf $35,500 lautende Angebot von A. C. McCoy auf das Gebäude der Larrabee Str.-Revierwache anzunehmen, obwohl nachträglich ein um $4500 höheres Angebot eingelaufen war. Die Stadt hatte in der üblichen Weise Angebote auf den Verkauf des Gebäudes eingefordert, es lief aber nur eines, eben dasjenige von McCoy, ein. Nachdem Mayor Harrison die Ordinanz, welche den Verkauf sanktionirte, schon unterzeichnet hatte, fand sich ein neuer Bieter ein, der $40,000 für das Gebäude geben wollte und sein verspätetes Angebot damit entschuldigte, daß er zur betreffenden Zeit verreist gewesen sei und die Anzeige nicht gesehen habe. Der Mayor unterbreitete die Angelegenheit im Geschäftsweg dem Stadtrath und dieser verwies sie wieder an den genannten Unterausschuß. Die Stadtväter, welche denselben bildeten, holten sich erst bei Korporationsanwalt Walker Rath, der ihnen erklärte, es handle sich hier weniger um eine juristische, als um eine moralische Frage, und moralisch sei der Stadrath gezwungen, sich an McCoy's Angebot zu halten. Da die Aldermen nicht gerne den Anschein erwecken wollten, als ob sie moralisch auf tieferer Stufe stünden, als der Korporationsanwalt, so wies der Ausschuß das verspätete Angebot ab. Der Stadtsäckel wird dadurch zwar um $4500 gekränkt, aber die Moral ist wenigstens gerettet.

* * *

Präsident Sabin von der Chicago Telephone Co. wird sich zu der auf heute Nachmittag angesetzten Sitzung des stadträthlichen Unterausschusses für Beleuchtungswesen einfinden, um die Gründe zu entwickeln, warum seiner Ansicht nach der United Telephone, Telegraph & Electric Co. von Hyde Park die nachgesuchte Erlaubniß zur Ausdehnung ihres Betriebes auf andere Stadttheile nicht gewährt werden solle. Diese Gesellschaft bietet als Gegenleistung an, die gegenwärtige Telephon-Rate auf etwa die Hälfte zu beschneiden und der Stadt nicht nur eine Anzahl Fernsprecher in den städtischen Bureaux kostenfrei zur Verfügung zu stellen, sondern auch noch eine angemessene Abgabe von ihren Einnahmen zu entrichten. Unter diesen Umständen wird Präsident Sabin keine schlagenderen Gründe in's Feld führen können, als das Versprechen, daß seine Gesellschaft die Raten ebenfalls herabsetzen und sich der Stadt gegenüber in gleich liberaler Weise erkenntlich zeigen wird, wie die Konkurrentin. Thatsächlich erwarten die Mitglieder des Ausschusses auch ein derartiges Entgegenkommen.

Trotzdem Vertreter der Chicago Edison Co. ihr Möglichstes thaten, um die Maßregel zu Fall zu bringen, war der Ausschuß gestern bereit, die Ordinanz zu empfehlen, welche der Sidder Co. die Erlaubniß zur Anlage einer elektrischen Lichtanlage an North Avenue ertheilt. Endgiltige Beschlußnahme in der Angelegenheit wurde jedoch verschoben, bis der Ordinanz eine Klausel einverleibt sein wird, welche den Preis, den die Sidder Co. ihren Kunden berechnen darf, auf etwa die Hälfte desjenigen ansetzt, den ähnliche Gesellschaften zur Zeit berechnen.

* * *

Mayor Harrison hat den neuen Kontrakt mit der People's Gas Light & Coke Co. im Namen der Stadt unterzeichnet, während dies von Seiten des Präsidenten der Gesellschaft, der gestern mit dem Bürgermeister konferirte, noch nicht geschehen ist. Präsident Knapp ist über die Klausel des Kontraktes verschnupft, welche besagt, daß die Gasgesellschaft die Differenz in Baar bezahlen soll, im Falle die vereinbarte Abgabe von 3½ Prozent ihrer Brutto-Einnahme die Summe von $375,000 übersteige, welche die Stadt in Gestalt von kostenfreiem Gas erhalten soll. Nach Ansicht des Mayors wird die Gesellschaft aber doch in den sauren Apfel beißen und den Kontrakt ebenfalls unterzeichnen.

* * *

Die Assessorenbehörde hat den Countyrath dahin benachrichtigt, sie werde juristischen Beistand von ihm erwarten, im Falle die Besitzer von Eigenthum, das dem Namen nach religiösen oder wohlthätigen Zwecken dient, den Eigenthümern aber Miethe einbringt, dessen Heranziehung zu Besteuerung gerichtlich bekämpfen sollten. Countyrathspräsident Hanberg hat den Assessoren versichert, daß der energische Versuch gemacht werden soll, die Steuern, wie ausgeschrieben, eintreiben zu lassen.

* * *

W. D. Washburn und Fred. H. Rowe, die beiden „Colonels“ vom Stab des Gouverneurs Yates, welche an der Spitze der, auf die Unterdrückung des „Buchmachens“ bei den Rennen der Washington Park Race Track Co. hinzielenden Bewegung stehen, haben erklärt, sie würden der Abhaltung des morgigen „Derby“-Rennens nichts in den Weg legen, so lange dabei kein Versuch gemacht werde, Wetten auf dasselbe abzuschließen. Dies zu verhindern, sei in erster Linie Pflicht des Mayors und seines Polizeichefs, und erst wenn diese Beamten sich in der Erfüllung ihrer Pflicht lax zeigten, würden sie selbst Schritte thun, um das Wetten zu unterdrücken. Als Mayor Harrison darüber befragt wurde, ob er den Abschluß von Wetten auf das morgige „Derby“ gestatten werde, lächelte das Oberhaupt der Stadt gemüthlich und erwiderte in strengem Tone: „Ich werde nicht gestatten, daß auf dem Rennplatz „gegämbelt“ wird. Polizeichef O'Neill beschränkte sich darauf, das bürgermeisterliche Lächeln nachzuahmen, im übrigen blieb er stumm. Dagegen erklärte ein bekannter Sportsmann gestern Abend, daß Jedermann, der ein paar Dollars auf das „Derby“ riskiren wolle, in Hülle und Fülle Gelegenheit dazu haben würde.

* * *

Unter dem Namen „Humboldt Park Improvement Club“ haben in der Halle des Turnvereins „Voran“ Vertreter von 30 Vereinen und Logen der Nordwestseite einen Verband zu dem Zweck gebildet, bei der Westpark-Behörde die Einrichtung eines Turnplatzes und einer Badeanstalt in dem Humboldt Park durchzusetzen. Zu diesem Zweck wird der Vollziehungsausschuß des neuen Verbandes eine Petition ausarbeiten und dieselbe auf der Nordwestseite zirkuliren lassen. Die nächste Sitzung des „Humboldt Park Improvement Club“ findet am 8. Juni, Abends 8 Uhr, in der Halle des Turnvereins „Voran“ statt. Sekretär des Klubs ist Herr Franz Milke, No. 1001 N. Kedzie Ave.

Morgen Abend 8 Uhr findet in Schulz' Halle, No. 400 Armitage Ave., eine Massenversammlung der Steuerzahler statt, welche an der unlängst von der Behörde für öffentliche Verbesserungen angeordneten Asphaltirung der Armitage Avenue, von Milwaukee bis Elston Avenue, interessirt sind. Die Vertreter jener Ward im Stadtrath werden in der Versammlung anwesend sein.

Auf Verlangen der Aldermen der 11. und 12. Ward hat die „South West Side Improvement Association“ auf nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, eine Massenversammlung interessirter Grundbesitzer nach Ahlgrims Halle, an 22. und Robey Straße, einberufen. Zweck der Versammlung ist, den Grundbesitzern die Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen, mit welchem Material die 22. Straße neu gepflastert werden soll. Alle Grundeigenthümer der 22. Straße sind dringend eingeladen.

Wunderbare gute Heilungen bei Frauenleiden. Meine Frau dankt Dr. Puscheck freundlich, daß sie selbst, wie auch so manche ihrer Freunde durch seine Mittel von der Mutterkrankheit geheilt worden sind, nämlich die Frauen Bell, Schanzen, Eirisch, Niehaus und Biller. Es wären noch mehrere Namen zu geben, wie auch verschiedene Krankheiten, die durch Puschecks Mittel geheilt worden sind. — August F. Beyer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Marie Saß

am Donnerstag, den 20. Juni, Morgens um halb 3 Uhr, im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 23. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 366 Clybourn Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Meyer, Tochter.
Hermann Saß, Sohn.
Maria Saß, Tochter.
Matilda Saß, Schwiegertochter.
Heinrich Meier, Schwiegersohn.

fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Nützel,

am 19. Juni im Alter von 26 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. Juni, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 826 N. Oakley Ave.

Julia Nützel, Gattin.
Dora Nützel, Mutter.
Friedrich und **Louis Nützel**, Brüder.
Anna Krügsmann, Schwester.

dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Peter J. Reinhard

im Alter von 24 Jahren, 7 Monaten und 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um halb 10 Uhr vom Trauerhause, 929 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Reinhard, geb. Christoffel, Mutter.
Christine, John, Adam, Rose und **Anna**, Geschwister:
nebst Verwandten und Bekannten.

dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Annie Katharine Amstein, geb. Krug,

am Mittwoch, den 19. Juni, in Saxony, Ind., im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. Juni, vom Auburn Park Depot (C., R.-J. & P.), um 11:30 Vormittags, nach Joliet. Beerdigung daselbst. Die trauernden Hinterbliebenen:

Chas. Amstein, Frau **Chas. Smith**, Frau **Wm. Hopp**, Frau **Frank Moore**, Frau **Ed. Button** und Frau **Henry Miller**, Kinder.

Joliet, Ill., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Charley Mitzlaff,

am 20. Juni, Morgens um 2 Uhr, im Alter von 16 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 22. Juni, um 1:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2810 Emerald Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Reinhold Mitzlaff, Vater,
Bertha Mitzlaff, Mutter,
nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Koerner Loge 54, O. M. P.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Schwester

Friedericke Uhlrich

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 1781 Kedzie Ave., nach Wunders Friedhof. Die Beamten sind ersucht, sich um 12 Uhr in der Logenhalle zu versammeln. Im O. M. P.:

Julius Waschkuhn, Pr.
Aug. Flohr, Sekr.

Gestorben: Frau **Bertha M. Wenthe**, am 19. Juni 1901, im Alter von 24 Jahren und 5 Monaten, geliebte Gattin von Louis Wenthe. Begräbniß am Samstag, den 22. Juni, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1203 West 13. Str., nach Waldheim.

Danksagung.

Freunden und Bekannten, sowie den Kameraden meines verstorbenen Gatten und Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme beim Begräbniß.

Minnie Lange, Wittwe, nebst Kindern.

Lokalbericht.

17 Bezirksturnfest.

Die Turner des Bezirks Chicago in Kensington zum Wettstreit versammelt.

Empfang der Gäste durch den gastgebenden Verein.

Die Betheiligung seitens der Aktiven nur schwach.

Bei dem herlichsten Wetter, unter fliegenden Fahnen und munterer Marschmusik zogen gestern Abend die Turner der zahlreichen, zum Chicagoer Turnbezirk gehörenden Vereine aus Chicago und benachbarten Städten in die Feststadt Kensington ein, welche zum Schauplatz des 17. Bezirksturnfestes ausersehen worden war. Am Bahnhof, an welchem die von den fröhlichen Jüngern Jahns besetzten Spezialzüge eintrafen, hatte sich fast die ganze Bevölkerung unseres blühenden Vorstädtchens, einschließlich der Mitglieder des festgebenden Turnvereins „Eiche", eingefunden, um die Ankömmlinge zu begrüßen, und ein kräftiges „Gut Heil" durchbrauste die Luft, als sich die Waggons entleerten.

Die Feststadt Kensington hatte ein gar schmuckes Kleid angelegt und besonders die Hauptstraßen, durch welche die Turner vom Bahnhof nach der Turnhalle des Turnvereins „Eiche" marschirten, prangten im Schmuck zahlreicher Flaggen, Guirlanden und Transparente mit Willkommen-Grüßen und Turner-Mottos.

Einen geradezu imposanten Eindruck machte das Innere der an Kensington Ave. gelegenen Turnhalle. Die Dekoration der Bühne bildete ein riesiger, aus amerikanischen Flaggen hergestellter Stern und an beiden Seiten der Rampe erhoben sich stattliche, mit Adlern gekrönte, von grünen Guirlanden umwundene Säulen, deren Laubschmuck sich in der Mitte des Proszeniums an dem Sockel eines Postaments mit einer Eule, dem Symbol der Weisheit, vereinigte.

Von der Mitte der Decke breiteten sich Eichenguirlanden nach den vier Ecken des Festsaales aus, während an den Gallerien Schilder mit den Namen der verschiedenen, zum Bezirk gehörenden Vereine, sowie die Fahnen der Nationen in geschmackvoller Gruppirung angebracht waren.

In der Halle harrten der Ankommenden mit schäumendem Gerstensaft und Leckerbissen aller Art wohlbesetzte Tafeln, und nachdem sich die Turner an denselben niedergelassen, stimmte die Gesangssektion des Turnvereins „Eiche" unter Leitung des Turnlehrers Jos. Grundhöffer das Lied „Seid willkommen hier in unserm Kreise" an, worauf Turner Fritz Heinke, Vorsitzer des Empfangsausschusses, den Sprecher des Turnvereins „Eiche", Turner Rich. Wassermann, vorstellte, welcher die Gäste in einer schneidigen Rede willkommen hieß. Er betonte, daß die Begrüßung, die er den auswärtigen Turnbrüdern entgegenbringe, von Herzen komme und daß die ganze Bürgerschaft von Begeisterung für das Fest beseelt sei, wie sich schon aus den festlich geschmückten Straßen erkennen lasse. Der Zweck des Festes sei der, ein allgemeines Bild von der Bedeutung und den Errungenschaften der Turnerei zu geben und zu beweisen, daß die Turner des Chicagoer Turnbezirks stets das eine Endziel im Auge behielten, Körper und Geist gesund zu erhalten.

Herr Leopold Neumann, Sekretär des Bezirks - Vororts, erwiderte auf die Begrüßungsrede, indem er im Namen des Bezirksausschusses dem Turnverein „Eiche" und der Bürgerschaft seinen Dank für den herzlichen Empfang aussprach. Die Turner würden auf dem Festplatze, wie die Griechen bei den olympischen Spielen, ihr Bestes einsetzen, um den Siegespreis zu erringen. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Gut Heil" auf den Turnverein „Eiche".

Nach Beendigung der offiziellen Empfangs-Zeremonien entwickelte sich ein feuchtfröhlicher Kommers, bei welchem zuerst Herr Leo Saltiel, und später Hr. Leopold Neumann das Präsidium führte. Ein Orchester vom Turnverein „Eiche" eröffnete den Kommers mit einem flotten Musikvortrag, worauf die sämmtlichen Turner das begeisternde Turnerlied „Frisch, stark, treu — hoch die Turnerei" anstimmte. Einige flotte Tänzer unter den Turnern wurden durch die Anwesenheit einiger lieblichen Turnschwestern verlockt, nach den Tönen der Musik auf der Bühne das Tanzbein zu schwingen, doch wurde ihrer Freude bald durch den grausamen Beschluß ein Ende gemacht, daß keine Tänze mehr gespielt werden dürften.

Ein vom Kommerspräses Neumann auf den Turnverein „Eiche" ausgebrachter Turner - Salamander, eine Ansprache des Turners Heinke an die Aktiven, eine humoristische Rede Turner Saltiels an die Damen, sowie weitere Ansprachen von den Turnern Schultz, Berberich, Grant und Anderen trugen zur allgemeinen Fidelität nicht wenig bei; den Vogel schoß jedoch Turner Hoehner mit dem Vortrag eines humoristischen Trinkliedes mit dem Refrain „Ja" ab. Die Pausen zwischen den Reden wurden durch gemeinschaftliche Lieder ausgefüllt.

Gegen 9 Uhr langte ein weiterer Spezialzug mit den Mitgliedern der Chicagoer Vereine „Aurora" und "Lasalle" an, die von Neuem durch den Vorsitzer des Empfangskomites begrüßt wurden.

Erst kurz vor Mitternacht brachen die aktiven Turner nach ihrem Zeltquartier im Gardners Park auf, um sich durch ein paar Stunden Schlafs für die kommenden Anstrengungen zu stärken. Die übrigen Turner suchten nach kurzen Bummelreisen durch das Feststädtchen ihre vom Empfangskomite angewiesenen Quartiere auf.

* * *

Obwohl Herr Wassermann, der erste Sprecher des Turnvereins „Eiche," in seiner Begrüßungsansprache betont hatte, daß kein Mayor da sei, der den fremden Gästen die Stadt zur Verfügung stellen könne, so machten die Turner dennoch von der in Kensington herrschenden Freiheit den ausgiebigsten Gebrauch und in den dreißig und „etzlichen" Wirthschaften des Ortes ging es noch bis spät in die Nacht hinein gar lustig zu. Allerdings waren es zumeist nur die „Inaktiven," welche sich derartige kleine Extravaganzen erlaubten, denn die „Aktiven" zogen es meistens vor, früh die Quartiere aufzusuchen, um am nächsten Morgen frisch gestärkt an die Arbeit gehen zu können. Schon als der erste Sonnenstrahl über dem Horizont hervorbrach, wurde es in den in Gardners Park aufgeschlagenen Zelten lebendig, und als die Reveille geblasen wurde, zum Zeichen daß das Frühstück bereit sei, waren alsbald Alle zur Stelle, um sich an einem schmackhaften Imbiß zu stärken.

Es geziemt sich wohl, hier ein paar Worte der Anerkennung über den Festplatz „Gardner's Park" einzuschalten, der für ein Turnfest geradezu wie geschaffen ist. Der für das Publikum bestimmte Platz, auf dem es natürlich nicht an den nöthigen Erfrischungs- und Unterhaltungs-Einrichtungen fehlt, ist von hohen, dichtbelaubten Eichen beschattet, während der geräumige, und durch den Turnverein „Eiche" auf's beste hergerichtete Turnplatz am Fuße eines sanften Geländes liegt, sodaß er vom „Grove" aus leicht zu übersehen ist. Die Entfernung von Kensington bis zum Park beträgt nur eine kleine Meile, und die West Pullman elektrische Straßenbahn, die an der 71. Straße Anschluß an die Cottage Grove Ave.-Kabellinie, und an 63. Straße und South Park Ave. Anschluß an die Alley-Hochbahn hat, bringt die Festgäste bis vor den Eingang des Parks.

Durch einen Trommelwirbel wurde um 7 Uhr das Signal zum Antritt der Turner auf den Turnplatz gegeben und durch Turnlehrer Joseph Grundhöffer von der „Eiche", der als Festleiter fungirte, und Turnlehrer Otto Meyer die Liste der anwesenden Aktiven festgestellt. Es ergab sich, daß die folgenden Vereine in der angeführten Stärke vertreten waren:

		Turnlehrer:
Aurora	13	Otto Dreisel.
Eiche	8	Jos. Grundhöffer.
Einigkeit	9	Rud. Lauterbach.
Elgin	9	Jos. Günther
Englewood	10	Rud. Braun.
Garfield	6	Christ. Karsten.
Grand Crossing	6	Geo. Viola.
Grand Rapids	8	Paul Landauer.
Hammond	6	— — — — — —
LaSalle, Chicago	14	Franz Gerlich.
Lincoln	9	Otto Meyer.
Norwegian	8	Fred. Rhein.
Südseite-Turnerschaft	9	Robert Burger.
Teutonia	8	Geo. Steffens.
Sozialer	6	Hermann Treisel und Emil Gröner.
Vorwärts	11	Karl Kobelli.
Voran	8	Aug. Zapp.
Westseite	6	Alfred Wild.

Im Ganzen 18 Vereine mit 154 Aktiven.

Bald nach 7 Uhr begann das Vereinswettturnen mit Stabübungen der Abtheilung A unter Aufsicht der Preisrichter Kopp, Sputh und Bercher. Das Volksturnen der Abtheilung A und das Gerätheturnen der Abtheilung B vervollständigten das Vormittags-Programm. Heute Nachmittag findet Volksturnen in Gruppen, Probe der Massen-Uebung der Aktiven, Stafetten-Wettlauf und Radfahren, und heute Abend 7½ Uhr geistiges Wettturnen, Preissingen, Preis-Deklamiren und Stegreifreden in der großen Halle des Hauptquartiers („Eiche" - Turnhalle) statt.

* * *

Das Festprogramm für morgen und übermorgen lautet wie folgt:

Samstag, den 22. Juni:

Morgens 5½ Uhr: Reveille; Frühstück.
Morgens 7 Uhr: Fortsetzung des Vereinswettturnens; Abtheilung a) Gerätheturnen; Abtheilung b) Stabübungen und Volksturnen.
Morgens 11:30 bis 1 Uhr: Mittagessen.
Nachmittags 1 Uhr: Versammlung der sämmtlichen Turner im Hauptquartier (Eiche-Turnhalle) zur Parade.
Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung des Vereinswettturnens.
Nachmittags 4:30 Uhr: Wettfechten, Wettringen, Wett-Keulenschwingen.
Nachmittags 6 Uhr: Massenturnen der Aktiven.
Abends 8 Uhr: Sitzung des Kampfgerichts; Kommerse und gesellige Unterhaltungen in den Vereins-Quartieren auf dem Festplatze. Gegenseitige Besuche.

Sonntag, den 23. Juni.

Morgens 5½ Uhr: Reveille; Frühstück.
Morgens 6½ Uhr: Wettschwimmen.
Morgens 7 Uhr: Versammlung der Alters-Riegen im Hauptquartier (Eiche-Turnhalle) zum Frühschoppen.
Morgens 9 Uhr: Aufstellung und Probe der Massenübungen der Damen.
Morgens 9½ Uhr: Aufstellung und Probe der Massenübungen der Altersriegen.
Morgens 10 Uhr: Damenturnen und Altersriegen-Turnen.
Morgens 11:30 bis 1:30: Mittagessen.
Nachmittags 2 Uhr: Musterturnen der Damenklassen.
Nachmittags 2 Uhr: Musterturnen der Altersklassen.
Nachmittags 4 Uhr: Massen-Aufführungen der Kinder-, Damen-, Aktiven- und Altersklassen.
Abends 7 Uhr: Kampfrichtersitzung.
Abends 9 Uhr: Preisvertheilung.

Die Vorbereitungen für das Fest, welche viel Mühe und Arbeit gekostet haben, sind in sachkundiger und gewissenhafter Weise von den folgenden Ausschüssen besorgt worden, denen die nachgenannten Turner angehören:

Allgemeiner Ausschuß: Richard Wassermann, Vorsitzer; Heinrich Reinecke, Albert Lejeune, Fritz Hoehner, Sekretär, Otto Janssen, Otto Schneider, Fritz Tuch, Dr. Hartung, Fritz Bethig, Fritz Heinke.

Druck-Ausschuß — Richard Wassermann, Vorsitzer; Fritz Hoehner, Otto Nowack, Carl Berberich.

Preß-Ausschuß—Otto Janssen, Vorsitzer; Gustav Fackenberg, Albert Bandelow, Sebastian Herzog, Viktor Heß.

Empfangs-Ausschuß— Fritz Heinke, Vorsitzer; Otto Schneider, Frau Jacobitz, Charles Tries, Carl Siegle, Theo. Schmidt, Herm. Schmidt.

Als Vorsitzer anderer Unterausschüsse fungiren: Fritz Tuch, Dr. Hartung, Fritz Bethig, Rich. Wassermann, Heinrich Reinicke, Rich. Wassermann, Albert Lejeune, Otto Schneider und Ad. Goeкeritz.

Zweiradmarder in Haft.

Unter der Anklage, eine Anzahl Zweiräder gestohlen zu haben, wurde von zwei Detektives der Hauptwache ein gewisser L. A. Larkin verhaftet. Er radelte zur Zeit an Clark nahe Van Buren Straße auf einem angeblich gestohlenen Stahlroß einher. Zu seinen Opfern sollen unter Anderem D. F. Goo, von Nr. 229 Ost 28. Str.; W. E. Dorsey, von Nr. 2958 La Salle Str.; C. B. Jackson, wohnhaft Nr. 41 Stanley Terrace; T. M. Bennett, von Nr. 559 Ost 29. Str., und Wolmer Olson, von Nr. 151 Fowler Str., gehören.

Schlußfeier des Lewis - Instituts

Zum vierten Male konnte gestern Abend diese von Allen C. Lewis durch eine reiche Schenkung gegründete polytechnische Schule ihre Jahres-Schlußfeier abhalten. Die Aula im Anstaltsgebäude, Ecke W. Harrison und Robey Str., erwies sich fast als zu klein für die große Menge von Freunden der Anstalt, welche sich aus diesem festlichen Anlaß eingefunden hatten. 135 Schüler erhielten Zeugnisse. Unter den Schülern der Vorbereitungsschule, welche die Prüfung mit Auszeichnung bestanden hatten, befand sich auch der Farbige George Wellington McClure, der erste Schüler afrikanischer Abstammung, welcher das Lewis-Institut besucht. Die Feier bestand aus Ansprachen des Direktors und der Hauptlehrer der Anstalt, einer Festrede, gehalten von Präsident George E. McLean von der Jowa'er Staatsuniversität, und aus Vorträgen des „Glee and Mandoline Club" der Anstalt.

* Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verbleib des 16jährigen Floyd Wilson aus Alberton, Ja., Ermittelungen anstellen zu wollen. Der Knabe brannte am 6. Juni seinen Eltern durch und hat sich muthmaßlich nach Chicago gewandt.

Bauen ein Luftschiff.

Eine Gesellschaft Pittsburger, an deren Spitze John Allen steht, bauen in Windsor Park ein Luftschiff, welches alle ähnlichen Fabrikate übertreffen und wirklich ein Segler der Lüfte werden soll. Es verlautet, daß das Luftschiff die Gestalt eines Fisches hat und ungefähr 40 Fuß lang ist. Dieses besteht aus Seide und enthält eine Anzahl Gasbehälter. Auf denselben befinden sich wieder mehrere Gasbehälter, die einen Reservevorrath von Gas für unvorhergesehene Fälle enthalten. Unter diesem fischähnlichen Apparat befindet sich ein Aluminium-Gerüst, welches Sitzplätze für 30 Personen enthält. An diesem befindet sich auch die Schraube, welche, durch Elektrizität getrieben, 2500 Umdrehungen in der Minute zu machen im Stande sein soll, so daß sich das Luftschiff mit einer Geschwindigkeit von 75 Meilen die Stunde bewegen soll.

Kurz und Neu.

* Charles Miller, der Sohn eines früheren Polizei-Chefs von Elkhart, Ind., der sich seit acht Tagen in Behandlung des „Dr." Dowie befand, erlag gestern im Gebäude Nr. 1343 Michigan Ave. einem chronischen Herzleiden. Der Coroner wurde benachrichtigt, und Dr. Springer hielt eine Postmortem-Untersuchung ab, nach deren Beendigung ein Todtenschein ausgestellt wurde. Der Verstorbene war 28 Jahre alt und schon seit vier Jahren leidend. Nachdem ihn die Aerzte aufgegeben hatten, versuchte er es mit der Glaubenskur. Jetzt hat er ausgelitten. Er wird in Elkhart zur letzten Ruhe gebettet werden.

* Unter der Anklage, seinem früheren Arbeitgeber, dem Engros-Seidenhändler Henry Wilson, Nr. 185 Wabash Ave., $80 unterschlagen zu haben, befindet sich ein gewisser Albert Block in der Hauptwache in Haft. Der Arrestant soll ein Geständniß abgelegt haben.

— Schreckliches Unglück. — Hofbeamter (zum Arzt): „Um Gottes willen, Herr Doktor, helfen Sie mir, sonst bin ich unglücklich, ich habe plötzlich ein steifes Genick bekommen."

Lokalbericht.

Ein Damokles-Schwert.

Die neue Verordnung zur Gewinnung besserer Lehrkräfte.

Eine Reorganisation des Vorsteher- und Lehrerstabes der öffentlichen Schulen in Aussicht gestellt.

Auch für die Normal-Schule werden betreffs der Schüleraufnahme neue Bestimmungen beantragt.

Nach längerer Berathung einigten sich gestern Nachmittag die Mitglieder des Schulverwaltungskomites betreffs der Reorganisation der Fakultät der öffentlichen Schulen auf einen Plan, welcher voraussichtlich die volle Billigung der städtischen Erziehungsbehörde in ihrer nächsten Sitzung finden wird. Von den 6000 Schulvorstehern und Lehrern des öffentlichen Erziehungswesens werden demnach, einschließlich der Pensionsberechtigten, nur 50 mit Schluß dieses Halbjahres ausscheiden. Die gesammte Lehrerschaft der öffentlichen Schulen soll aber im nächsten Schuljahr einer neuen Bestimmung unterworfen sein, wonach Vorsteher, Lehrer und Lehramtskandidaten nach viermonatlicher Amtsthätigkeit, falls sie sich den an sie gestellten Anforderungen nicht gewachsen zeigen, vom Superintendenten Cooley entlassen werden können. Wird alsdann innerhalb eines Monats vom Schulrath gegen diese Anordnungen des Superintendenten kein Einwand erhoben, so erhalten dieselben bleibende Giltigkeit. Auf diese Weise sollen dem Superintendenten größere Rechtsbefugnisse, wie bisher, zuerkannt werden, ohne daß sich die Schulbehörde ihres bisherigen Vorrechtes, bei der Anstellung von Schulvorstehern und Lehrern ein Wort mitzureden, vollständig entäußert. Die Empfehlungen des Schulsuperintendenten hinsichtlich der Reorganisation des Lehrerstabes der Normalschule wurden ohne Debatte angenommen. Danach wird Dr. Tompkins an der Spitze des Lehrerseminars verbleiben. Dr. Giffin hingegen, bisher Vorsteher der Uebungsschule, wird zum Prinzipal der Frances E. Willard-Schule mit einem Jahresgehalt von $2500 ernannt, $500 weniger, als er bisher bezogen. Harry T. Baker soll Vorsteher der Uebungsschule des Seminars mit einem jährlichen Gehalt von nur $1200 werden. An die Stelle von Dr. Giffin soll Dr. W. H. Mace, Geschichtsprofessor an der Universität von Syracuse, N. Y., mit einem Jahresgehalt von $3500 treten. Sehr lobenswerth ist die Forderung des Superintendenten, daß bei der Prüfung von Aufnahmekandidaten für das Lehrerseminar, hinsichtlich der Beurtheilung der Leistungen und Fähigkeiten der Prüflinge, ein gleichmäßiges System eingeführt und es den einzelnen Hochschulvorstehern zur Pflicht gemacht werde, in Zukunft auch nach diesem System den Befähigungsnachweis zu bestimmen, den die Hochschulabiturienten erbringen müssen, um zur Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar berechtigt zu sein. Ferner wird dem Schulrath in seiner, am nächsten Mittwoch Abend stattfindenden Sitzung empfohlen werden, nur solchen Schülern und Schülerinnen die Ausbildung im Lehrerseminar zu ermöglichen, die nachweislich mindestens zwei Jahre die Chicagoer Hochschulen besucht haben. Dadurch sollen die Studenten, welche aus den Landstädten kamen und zumeist auf Grund glänzender Zeugnisse nach kurzem Besuch der Chicagoer Hochschulen in die Normalschule aufgenommen wurden, in Zukunft von derselben ausgeschlossen werden. Von den 320 „Kadetten", welche mit Schluß dieses Semesters nach bestandener Prüfung das Lehrerseminar verlassen, werden vorerst nur 110 auf die Liste der Kandidaten für Lehrervertretung gesetzt werden; nach oberflächlicher Schätzung des Superintendenten Cooley dürften im Laufe des nächsten Schuljahres kaum mehr als 250 solcher Lehramts-Substituten zeitweilige Anstellung finden. An Stelle von Frl. Josephine C. Locke wurde Frau Jean Mellor als Leiterin des Zeichnenunterrichts in den Elementarschulen vom Schulverwaltungskomite einstimmig empfohlen. Die Resignation von Frl. Elizabeth Harrison, Vorsteherin der öffentlichen Kindergärten, wurde entgegengenommen. Wie verlautet, wird an die Stelle des Herrn George P. Plum, Vorstehers der Farragut-Schule, Frl. Mary E. Baker treten; Frau Alma M. Willard, Prinzipalin der Yale-Schule, wird nach der Brownell-Schule versetzt, und Herrn John M. Welch wird mit der Leitung der Yale-Schule betraut werden. Herr Fred M. Smedley soll seiner Lehrthätigkeit an der Normalschule vollständig enthoben werden, damit er seine ganze Zeit dem von ihm geleiteten Departement des „Kinderstudiums" widmen kann. Die wichtigste Empfehlung, welche dem Schulrath vom Komite unterbreitet wird, ist die Ermächtigung des Schulsuperintendenten, solche Mitglieder des Vorsteher- und des Lehrerstabes der öffentlichen Schulen, welche sich nach viermonatlicher Amtsthätigkeit als unfähig erweisen, entlassen zu dürfen. Die Befürworter dieser Maßregel glauben dadurch, daß diese Möglichkeit, ihrer Stellung enthoben zu werden, gleichsam wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Betreffenden schwebt, die Lehrer und Vorsteher zu größerem Eifer in der Ausübung ihres Berufes anregen und dadurch bessere Resultate im öffentlichen Schulunterricht herbeiführen zu können.

Die gestrige Sitzung des Schulverwaltungskomites währte von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends und war eine der wichtigsten, die je stattgefunden haben. Hochschulsuperintendent Nightingale, Frl. Goggin, Vertreterin der „Teachers' Federation", wie auch zahlreiche Prinzipale und Hochschullehrer hatten sich im Vorzimmer des Sitzungssaales eingefunden und warteten dort vergeblich auf Nachrichten aus demselben. Das Schulverwaltungskomite hielt seine Sitzung bei verschlossenen Thüren ab, und die 13 Mitglieder dieses Ausschusses hatten sich auf Ehrenwort verpflichtet, über die Verhandlungen bis zur Schulrathssitzung Stillschweigen zu bewahren.

Vom Komite für Gebäude und Grundstücke wird dem Schulrath in seiner Sitzung am nächsten Mittwoch Abend die Errichtung folgender Neubauten, resp. Anbauten empfohlen werden: Neubau an Stelle des als gesundheitsschädlich befundenen Hamilton-Schulgebäudes für $120,000; Neubau, einschließlich Grundstück, für die „Lake High School"; ein Anbau, 20 Schulzimmer enthaltend, für die Lawndale-Schule, für $100,000; ein Anbau an die Froebel-Schule, für $65,000, und ein solcher an die Shields-Schule für $75,000.

Ausflug und Sommerfest der Plattdeutschen.

Eine Völkerwanderung im Kleinen dürfte am nächsten Sonntag von Chicago aus nach dem herrlich gelegenen Park bei Thornton, Jll., stattfinden. An jenem Tage wird dort das große Plattdeutsche Gilden-Fest abgehalten. Nicht weniger als 42 einzelne Gilden, welche dem „Zentralverband der Plattdeutschen Gilden in den Vereinigten Staaten" angehören, werden sich an diesem Feste betheiligen. Viele Tausend Mitglieder, nebst deren Familienangehörigen, Freunden und Bekannten, werden sich alsdann im Sonntagsstaate, beladen mit riesigen Lunch-Körben, auf dem Bahnhof, Ecke Harrison Str. und Fifth Ave., einfinden, um auf Extrazügen der „Chicago Terminal Transfer Railroad" die Fahrt nach dem Thornton-Park anzutreten. Die Züge — 5 an der Zahl — verlassen den Bahnhof Vorm. um halb 9 Uhr, 9:30, 10 Uhr und um 1 Uhr Nachmittags und halten an folgenden Stationen: Halsted Str., Blue Island Ave., Ashland Ave., Western Ave., 26. Str., Brighton, 63. Str., 69. Str. und Blue Island. Kinder unter 12 Jahren sind frei, Erwachsene zahlen für die Fahrt, hin und zurück, wie für den Eintritt in den Park 50 Cents. Ein großes Orchester wird die Konzert- und Tanzmusik liefern, und außerdem wird für allgemeine Volksbelustigungen, auch für die Kleinen in reichem Maße gesorgt sein. Außer den zahlreichen Erfrischungsquellen, ist den Theilnehmern auch Gelegenheit geboten, sich beim Preis-Kegeln, Tanzen, Fischen, Kahnfahren, Vogelschießen, Wettlaufen, Sackhüpfen, Topfschlagen u. s. w. zu amüsiren. Wer sich also im Freien einmal nach Herzenslust vergnügen und in fideler Gesellschaft einige angenehme Stunden verleben will, findet dazu bei diesem Ausflug der Chicago'er Plattdeutschen die erwünschte Gelegenheit.

Vermessert.

Der Straßenreiniger Frank Kenino wurde heute Morgen an Fourth Avenue und Van Buren Straße von einem Mann, angeblich ohne jegliche Provokation seinerseits, thätlich angegriffen. Als er sich zur Wehr setzte, kamen seinem Angreifer drei andere Strolche zu Hilfe. Von einem derselben wurde er im Verlaufe des Handgemenges mit einem Messerstich in den Rücken bedacht. Er brach stöhnend zusammen. Zwei seiner Angreifer wurden nach heißer Jagd von den Polizisten Teape und Bradley verhaftet und eingekäfigt. Sie gaben ihre Namen als F. R. Smallwood und Joseph Galdner an. Der Vermesserte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

In's Zentrum.

Mancher Kernschuß wurde während des 3 Bundes-Schützenfestes bereits abgegeben.

Die Liste der Gabenspender. — Das Programm für den Hauptfesttag am Sonntag.

Die Zahl der wehrhaften Männer, welche die Büchse zu handhaben und die Kugel sicher in's Ziel zu senden verstehen, war heute auf den Schießständen des Chicago-Schützenvereins im Park zu Palos Springs noch größer, als gestern. Die Betheiligung am Preis-Schießen dürfte morgen Vormittag ihren Höhepunkt erreichen. Morgen Nachmittag wird dasselbe seinen Abschluß finden. Alsdann soll der gesellige Theil vom 3. Jahresfest des Zentral-Schützenbundes in der Schützenhalle mit einem Bankett eröffnet werden, bei welchem Bundespräsident Geo. Kersten den Vorsitz führen wird.

Am Sonntag Vormittag findet daselbst die Bundes-Tagsatzung statt; für den Beschluß des Festes am Sonntag Nachmittag und Abend ist folgendes Programm entworfen worden: Allgemeines Volksfest. Festrede, gehalten von Herrn Georg D. Heldmann. 3 Uhr Nachmittags, Preisvertheiluung, unter der Leitung des neugewählten Bundes-Präsidenten. 4 Uhr Nachmittags Krönung des Schützenkönigs und Umzug. Vertheilung der Kegelpreise. Konzert und Tanzmusik von Kretlows Kapelle. Gesangsvorträge unter Leitung des Herrn Katzenberger. Volksbelustigungen. Der Gaben-Tempel auf dem Festplatze wird durch die Preisvertheilung seiner kostbaren Schätze entleert werden. Geschenke für denselben wurden gestiftet:

Eine prachtvolle silberne Weinbowle von den Leuten des Hotels Bismarck; eine Winchester-Büchse von den Herren John Neumeister und C. R. Parmelee; eine schöne Kukuk-Uhr von Herrn Geo. Kuehl; je eine Kiste Moselwein von H. Jaeger & Co., Humboldt Pros., und von Herrn Anton Kaiser; je 100 feine Zigarren von Jul. Zimmermann und Steele, Wedeles & Co.; eine Kiste Wein von Herrn Adolf Georg; 3 Flaschen Whiskey von Herrn Ad. Engel; ein Faß Bier von Herrn Theo. Harz; eine Kiste Wein von Herrn Fred. Markes; drei Flaschen „Goldberg" von Herrn Chas. Kromer; eine Kiste Wein von Frischberg & Co., und ein Bierkrug von Arthur Schiller & Co.

Aus dem gestrigen Wettschießen um goldene Medaillen gingen, mit 200 Punkten und darüber, folgende Schützen als Sieger hervor:

Henry Schurz, Chicago; Theo. Jttner, Highland; C. W. Ranzau, Davenport; A. O. Nieberer, Milwaukee; J. Palm, Chicago; H. M. Poyer (Mass.); J. Mohr, La Crosse; G. Groth, Chicago; S. A. Schindler, New Glarus; C. D. Payne, Cincinnati; G. Wetzel, Chicago; E. A. Gatterdam, La Crosse; H. H. Uckotter, Cincinnati; A. Kemtz, Milwaukee; T. Pfeiffer, Chicago; J. Rupael, Milwaukee; J. Hoff, Chicago; Wm. Hasenzahl, Cincinnati; C. F. Denkelmann, Davenport; D. Herlein, Peru; G. F. Richter, Milwaukee; C. Berger, Davenport; M. Grau, Chicago; F. Pauly, Highland; Henry Hagge, Lyons; Val. Link, Peru; C. B. Schmidt, Davenport; T. Budd, La Crosse; F. Maibei, Wausau; G. A. Theiler, Monticello; J. D. Regenritter, Davenport; O. Lauer, Peru; M. Stachle, Milwaukee; Chr. Pannemann, Chicago; Hans Klemm, Chicago; John Heinzle, Wausau; John Rusche, La Crosse.

Beiträge in Baargeld zur Anschaffung von Preisen und zur Bestreitung der Kosten des Bundesfestes wurden dem Chicago-Schützenverein wie nachstehend übermittelt:

Rudolph Brand	$50.00
Adam Ortseifen	50.00
Theo. Oehne	25.00
Frink Starr	25.00
A. Holinger & Co.	25.00
R. E. Burke	50.00
J. M. Roach	50.00
James Quinn	50.00
F. W. Blocki	25.00
F. Brandecker	25.00
Carter H. Harrison	50.00
Geo. Kersten	25.00
Pfarrer Heldmann	25.00
C. F. Gunther	50.00
Julius Salomon	50.00
Berghoff Brewing Co.	20.00
John Traeger	25.00
Pfarrer J. Wanner	10.00
Chas. L. Leubler	5.00
G. Merz	10.00
H. Pomy	5.00
Schützensektion C. T. G.	5.00
Michael Zimy	3.00
W. Schmidt	25.00
Anheuser-Busch Brewing Co.	50.00
W. J. Lemp Brewing Co.	75.00
Thos. W. Johnston	10.00
Albert Madlener	25.00
Marshall Field & Co.	25.00
Im Ganzen	$858.00

Auch nach der Königscheibe, Mann- und Stich-Scheibe wurde gestern und heute flott geschossen, und mancher Kernschuß wurde abgegeben.

Beamtenwahl.

Die Germania-Loge Nr. 10 des Ordens der Hermanns-Schwestern hat in ihrer kürzlich abgehaltenen General-Versammlung ihren Vorstand durch Neuwahl reorganisirt, wie folgt: Ex-Präsidentin, Amalia Pohle; Präsidentin, Elise Maurer; Vize-Präsidentin und Kaplanin, Paulina Schuggert, korresp. Sekretärin, Minnie Quastenberg (711 West 99. Place); Finanz-Sekretärin, Wilhelmina Michels (6435 S. Center Ave.); Schatzmeisterin, Dora Schumacher; Führerin, Emilie Barth; Innere Wache, Louise Löffel; Aeußere Wache, Emma Meier; Mitglied des Verwaltungsrathes, Mathilde Strage; Rechnungs-Ausschuß—Karoline Riel, Diana Groß und Elise Block. — Die Loge versammelt sich jeden 1. und 3. Freitag des Monats in Schumacher's Halle, Nr. 4650 Ashland Ave.

* Edward D. Morse, ein Rennstallbesitzer, hat den Washington Park Klub auf Zahlung von $50,000 Schadenersatz verklagt, weil am 14. Juni von den Beamten des Klubs beschlossen wurde, seinen Pferden künftighin die Theilnahme an den Rennen im Washington Park nicht mehr zu gestatten.

Schenkt munter weiter.

Dr. Pearsons will noch im Laufe dieses Jahres $275,000 an sieben Lehranstalten vertheilen.

Der gute alte Doktor D. K. Pearsons in Hinsdale, Jll., welcher es sich seit etwa 10 Jahren zur Lebensaufgabe gemacht hat, kleineren Lehranstalten durch Zuweisung von Geldbeträgen von $25,000 bis hinauf zu $100,000 aufzuhelfen, hatte der Zentennialfeier der Chicago-Universität beigewohnt und sich dabei den Gründer derselben, John D. Rockefeller, aus der Nähe angesehen. „'N ganz netter Mann", antwortete der alte Doktor, als er gestern Nachmittag befragt wurde, welchen Eindruck der Stifter der Chicago-Universität auf ihn gemacht hätte, „aber er hat keine Ahnung von den in den westlichen Staaten bestehenden Verhältnissen, sonst würde er seine Unterstützung nicht einer einzigen Lehranstalt zuwenden, sondern sie, wie ich es mache, auf mehrere westliche Hochschulen vertheilen. Erst in den Kriegsjahren von 1860—1865 kam Geld unter die Bewohner der westlichen Staaten. Die Geschäftsleute und Ackerbautreibenden in den Landstädten mußten sich aber auch noch nachher redlich plagen, um einen Nothpfennig zu erübrigen. Erst jetzt sind die Meisten zu der Erkenntniß gelangt, daß eine gute Schulbildung das beste Erbtheil ist, das sie ihren Kindern hinterlassen können. Deshalb schicken sie diese in die „Colleges". Doch noch ist der Wohlstand auf dem Lande kein so großer, daß sich diese höheren Lehranstalten aus eigenen Mitteln erhalten könnten. Da helfe ich denn nach, soweit ich kann." — Bis zum 1. Januar 1902 will der alte Herr, der bereits $3,100,000 im Laufe der letzten 10 Jahre an kleinere Lehranstalten verschenkt hat, je $50,000 dem „Illinois College" in Jacksonville, dem „Fargo College" in Nord-Dakota, dem „Whitman College" in Walla Walla, Wash., und dem „McKendree College" in Lebanon, Jll., überweisen, während er dem „Bethany College" in Lindsborg, Kas., dem „Fairmount College" in Wichita, Kas., und dem „Drury College" in Springfield, Mo., bis dahin je $25,000 zum Geschenk machen will, vorausgesetzt, es werden entsprechend hohe Summen von anderen Freunden der genannten Lehranstalt aufgebracht. Pearsons und seine ebenfalls hochbetagte Gattin haben sich für die paar Jahre, die sie noch zu leben haben, so viel von ihrem großen Vermögen beiseite gelegt, daß sie auf alle Fälle vor finanziellen Sorgen geschützt sind. Den Rest ihrer irdischen Güter wollen sie zum Besten von Lehranstalten hergeben. Gegen alle Vorschläge, ihren Wohlthätigkeitssinn doch auch in anderer Weise, vielleicht zur Errichtung von Waisenhäusern oder Hospitälern, zu bekunden, sind sie abgeneigt.

* Die 19jährige Nellie Coles, Nr. 3169 Beacon Str. wohnhaft, welche bei der Firma Brunswick, Balke, Collender Co. beschäftigt ist, wurde heute Vormittag auf den Geleisen an Wilson Avenue durch einen Personenzug der Northwestern-Eisenbahngesellschaft über den Haufen gerannt und schwer verletzt.

* Auf Grund eines von der New Yorker Polizeibehörde erlassenen Steckbriefes wurde heute hier Harry Weimer verhaftet und in der Zentralstation eingesperrt. Er wird von Frau Rae Huston in New York beschuldigt, ihr $111 gestohlen zu haben.

* In der Zinkkannenfabrik von Frank Sturgis, in dem dreistöckigen, an Peoria und Green Straße gelegenen Gebäude, entstand heute früh drei Uhr ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es unbeträchtlichen Schaden angerichtet hatte.

Kampfeslustige Ziege.

Hat vor der hohen Obrigkeit keinen Respekt, und geht aus einem Renkontre mit drei Polizisten siegreich hervor.

Polizist Thomas Leddy bemerkte gestern Nachmittag gegen fünf Uhr, auf dem Heimwege begriffen, eine dem Leihstallbesitzer Harry Maloney, Nr. 267—269 Orleans Str., gehörige Ziege, die in einer an Locust, zwischen Franklin und Orleans Str., gelegenen Gasse friedlich graste. In der wohlmeinenden Absicht, dem Thiere klar zu machen, daß eine städtische Gasse keine öffentliche Weide sei, näherte sich der Sicherheitswächter der Ziege, die aber, Unheil witternd, sofort zur Offensive überging. Im nächsten Augenblick erhielt Leddy einen wuchtigen Stoß in die Magengegend, der ihn in den Sand streckte. Ihm flimmerte es vor den Augen, und es währte geraume Zeit, ehe er sich von seiner Ueberraschung einigermaßen erholt hatte. Zur Ueberzeugung gelangt, daß mit dem obstinaten Vieh nicht gut Kirschen essen sei, versuchte er, nunmehr kriechend, seinen Rückzug anzutreten. Kaum begann er sich zu regen, als die Ziege eine zweite Attacke auf ihn verübte, der in schneller Aufeinanderfolge eine dritte folgte. Leddy verlor nunmehr keine Zeit, sprang auf und stürmte, so schnell ihn seine Beine tragen wollten, davon. Die Ziege setzte hinterdrein und hatte ihn an Orleans Straße beinahe eingeholt, als dem Bedrängten seine Kameraden Wm. Rahan und Fred Swan zu Hilfe kamen. Leddy fand Zeit, zu entwischen, Swan und Rahan aber wurden von der Ziege in den Staub gestreckt und übel zugerichtet, worauf sich das Thier, mit sich selbst zufrieden, in seine Stallung begab. Die Polizisten aber schlichen nach Hause und ließen ihre Uniformen repariren.

* Frau Anna Duram, auf deren Antrag vorgestern Hugh J. Richardson als Massenverwalter für die „Globe Mutual Life Insurance Association" eingesetzt worden ist, hat ein außergerichtliches Abkommen mit der Gesellschaft getroffen und wird ihre, auf ein Zahlungsurtheil von $488 begründete Klage gegen sie zurückziehen.

* Das erste Regiment der „Cook County Republican Rough Riders", das von Oberst H. C. Gano befehligt wird, bezieht in der letzten Juliwoche ein Sommerfeldlager bei Hudson Lake, Ind. Während desselben soll fleißig exerzirt werden, und Oberst Gano will seine Leute den massenhaft erwarteten Besuchern aus Chicago öfters in Parade vorführen.

* Die Konvention der „Polish National Woman's Alliance" fand gestern mit einer, in der Pulaski Halle, Nr. 800 Ashland Ave., abgehaltenen Versammlung ihren Abschluß. Es wurden folgende Beamte erwählt: Präsidentin, Frau Stefania Chinclinski; Vize-Präsidentin, Frau S. Neauman, und Sekretärin, Frau L. Wolowski. Während der gestrigen Versammlung hielten Alderman J. F. Smulski von der 7. Ward und Frau W. Marcuikiewicz Vorträge über „Polnischen Patriotismus"; auch wurde ein Glückwunschschreiben von Henry Sienkiewicz, dem Autor von „Quo Vadis", verlesen.

* Die Polizei wurde heute in Kenntniß gesetzt, daß ein Evanstoner Konstabler in der Kolonialwaarenhandlung der Frau Jennie Shaunnessey, No. 6638 Halsted Straße, zur Deckung eines Zahlungsurtheils über $1.75 Waaren im Werthe von $100 beschlagnahmte. Als die Polizei auf der Bildfläche erschien, hatte sich der Konstabler unter Mitnahme seiner Beute verkrümelt.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Herman L. Engelbrecht, Sarah Kahlert, 25, 16.
Rudolph Bolech, Lillian Stevens, 23, 19.
William Ganschow, Jr., Anna Lenke, 26, 23.
Charles H. Tarbell, Jessie Janes, 58, 31.
Dirk H. Tyssen, Tine A. Smith, 37, 21.
Henry Jacques, Nona Finnegan, 21, 18.
John Yeuk, Lizzie Wellman, 25, 22.
Philipp Gerhardt, Christine Bechtloff, 2,7 23.
Frank Haight, Lillian Lyons, 21, 20.
Ladislaus Sanoica, Leokadia Lulajkowska, 23, 19.
Silas R. McVey, Cornelia Mozart, 29, 24.
Alfred Peterson, Esther M. Carlson, 25, 25.
Charles T. Strong, Lucy M. Stephenson, 22, 21.
Edward B. Merriman, Anna C. Merriman, 39,39.
Abraham Marks, Frances Cohn, 23, 21.
Charles Myers, Ellen McMullen, 62, 45.
Gustave Dalldorf, Bertha Selewsky, 37, 31.
Wallace Andrews, Buela Johnson, 44, 29.
Niels Steffensen, Caroline Jensen, 35, 33.
Louis Niehoff, Annie Smith, 21, 19.
John Asukas, Annie Samsoniute, 28, 21.
Louis Singer, Ida Hacker, 28, 24.
George M. Olsen, Clara Olsen, 31, 24.
Klemens Chroszczozynski, Marcela Kutek, 42, 35.
Wilhelm Erickson, Fredericka Thurk, 62, 46.
Eugen R. Stockton, Lena Ohman, 26, 22.
Frank Sweetland, Gertie Ridell, 34, 25.
Abraham Canan, Lena Weinstein, 35, 23.
Harry M. Cooper, Grace G. Gillmore, 22, 22.
Ernest Braunling, Louise Getzinger, 21, 19.
Michael Gastka, Eva Tytala, 22, 18.
Charles Williams, Ida Ranner, 33, 25.
Gilbert E. Milligan, Grace M. Prindle, 38, 24.
A. Kelem, Susan Hansen, 30, 22.
Bernhard Ellwart, Anna Parchem, 33, 23.
Herman C. Petie, Clara Miana, 26, 20.
Max C. Berne, Gertie Haase, 33, 33.
Carl S. Williams, Elisabeth Bonnell, 38, 30.
Philipp Brennan, Bridget O'Connor, 29, 25.
Henry Klaproth, Tillie Sauer, 34, 24.
Henry R. Rand, Berdie Kuhn, 23, 18.
Gustav A. Nylin, Anna W. Hillstrom, 22, 19.
Hermann Dedrick, Anna Laatz, 23, 17.
Judson B. Linendoll, Marie C. Pindell, 37, 32.
Axel eBrglund, Amanda Linquist, 28, 22.
John P. Rickard, Nellie Fitzgerald, 28, 25.
James R. Kelso, Emma Willmann, 43, 29.
Martin J. Nelson, Amanda K. Newman, 29, 24.
Arthur B. Barnard, Edna C. Pugh, 21, 20.
Archer J. Jacobson, Anna E. Thomas, 28, 23.
August Thomas, Frances Haase, 29, 24.
Josef Czarny, Agata Cindra, 24, 20.
Edward P. Humphrey, Ida C. Graham, 35, 38.
Giovanni Parisi, Giuseppe Uagente, 32, 23.
E. F .Fulton, Margaret Rune, 42, 32.
William S. Mitchell, Bertha Lenbrie, 28, 27.
Roy French, Josephine Kelly, 26, 24.
Charley Giertz, Bertha Siegler, 26, 23.
Joseph G. Lang, Mollie Bauer, 24, 19.
William P. Ryan, Mollie Farley, 22, 18.
Hugh M. Holmes, Kitty E. Nelson, 30, 30.
Frank Harkins, Clara Wolf, 28, 21.
August Benson, Gertrude Hanson, 36, 23.
Anders J. Carlson, Alfride E. Anderson, 27, 25.
Louis Stockman, Helen Steamer, 26, 26.
Samuel Lee, Martha Zemler, 28, 26.
H. Wirt Steele, Lou M. Toohy, 28, 31.
W. E. Wolgamott, Ann H. Hart, 25, 24.
Isador Loebel, Mollie Born, 29, 21.
William G. Holmes, Maria K. Lorenzen, 36, 25.
Leslie H. Applegate, Lulu M. West, 26, 22.
Clarkson M. Kemp, Antoinette Sharpleß, 34, 23.
William J. Shaffer, Mary L. Bibb, 24, 21.
Louis Martensen, Augusta Swanson, 26, 25.
Henry Wibbelsman, Annie Schulz, 30, 32.
Joseph Wilewicz, Stella Arant, 23, 19.
Will Young, Lillian Garrison, 22, 20.
Otto Kramp, Mathilde Christiansen, 22, 21.
Jacob J. Wierschem, Margaret Sturner, 41, 20.
John Muhnke, Annie Penner, 47, 40.
A. Fisher, Lisetta Brabant, 29, 27.
Charles S. Foster, Mary A. Wheeler, 21, 18.
Ewald Pietsch, Lena J. Wachtel, 29, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bos, A., 37 J., 2528 118. Place.
Catier, Margaret, 54 J., 2623 Union Ave.
Haas, Lawrence, 5 J., 4721 Indiana Ave.
Hein, R., 35 J., 682 Osgood Str.
Harring, Clara, 69 J., 304 Leavitt Str.
Kreplin, A., 32 J., 1315 Milwaukee Ave.
Mitzlaff, E., 16 J., 2810 Emerald Ave.
Marker, E., 73 J., 1825 Claremont Ave.
Reiner, Katherine, 73 J., 670 N. Oakley Ave.
Reinhard, Peter J., 25 J., 929 Lincoln Ave.
Strauß, John, 53 J., 645 W. 15. Str.
Schuster, Jane, 78 J., 2403 South Park ve.
Stamm, Fred., 8 J., 844 N. Halsted Str.
Saß, Mary, 69 J., 266 Clybourn Ave.
Ulrich, F., 48 J., 1781 Kedzie Ave.
Wohlfart, M., 8 J., 759 63. Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau Mather, einstöckiger Brick-Anbau, 531 N. State Str., $5000.
S. F. Groß, sechs anderthalbstöckige Framehäuser, 142, 110, 112, 114, 116, 56 Roscoe Boul., $9000.
S. C. Schenck, einstöckiges Brick-Powerhaus, 35. Str. und Iron Ave., $2000.
Jacob Kubat, dreistöckiges Brickhaus, 1270 S. Sawyer Ave., $2800.
G. Kr:tsinger, zweistöckiges Brickhaus, 7320 Princeton Ave., $4000.
Schwarzschild & Sulzberger Co., zweistöckiges Brick-Powerhaus, Ashland Ave., zwischen 42. und 43. Str., $100,000.
H. L. Beggren, einstöckige Frame-Cottage, 2100 N. Albany Ave., $1200.
Roesing & Bartholomew Brewing Co., einstöckiges Storegebäude, 2390—2440 Milwaukee Ave., $3500.
Charles Baunl, dreistöckiges Brickhaus, 850 Ashland Ave., $8000.
J. Sonhrada, zweistöckiges Brick-Klubhaus und Kegelbahn, 626 S. Center Ave., $4000.

Bankerott-Erklärungen.

Folgende Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen gestern beim Bundes-Distriktsgericht ein:

Frank A. Cathaire — Verbindlichkeiten $23,200; keine Bestände.
Frank Hernick — Verbindlichkeiten $2700; keine Bestände.
John A. Moon — Verbindlichkeiten $200; Bestände $100.
Morris Friedmann — Verbindlichkeiten $3700; keine Bnstände.
Annie C. Jones — Verbindlichkeiten $900; Bestände $100.
Bertha Fritchie — Verbindlichkeiten $3000; Bestände $2800.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Annie E. gegen Thomas Samuels, wegen Verlassens; Leonie gegen William B. Geldert, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Daniel T. Herr, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Chas. gegen Kate McDonald, wegen Verlassens; Della C. gegen Frank Boment, wegen Verlassens und Ehebruchs; Alsa gegen Henry Münster, wegen grausamer Behandlung; Louisa W. gegen Fred. L. Mynderse, wegen grausamer Behandlung; John P. gegen Hattie Wright Brand, wegen Verlassens; Bertha A. gegen Harry Green, wegen grausamer Behandlung; Alma gegen Daniel W. Herzog, wegen Ehebruchs; Thomas F. gegen Alice Maher, wegen Verlassens; Robert gegen Bertha Morris, wegen Verlassens.

Neues vom Monde.

Professor Pickering von der Harvard Universität hat auf dem Mond Schnee entdeckt. Zum Mindesten glaubt er so, und seine interessanten Photographien haben das Studium hervorragender Astronomen herausgefordert.

Wie man den Fall auch betrachten mag, die Photographien zeigen eine tiefweiße Ablagerung auf der Mondoberfläche. Ist es Schnee, dann erscheinen alle alten Theorien über den Haufen geworfen und unser nächster Himmelsnachbar hat eine Atmosphäre sowohl als auch Wasser. Dies würde den alten Glauben, daß der Mond ein abgestorbener, todter Himmelskörper sei, umstoßen.

Die epochemachende Entdeckung Prof. Pickerings ist von dem hervorragenden Astronomen Prof. Serviß anerkannt worden, der sich folgender Maßen darüber äußert:

Der große Werth der durch Prof. Pickering entdeckten resp. aufgenommenen Mond-Photographien und die daraus zu ziehenden Schlüsse erweisen die Existenzfähigkeit von Leben auf dem Mond.

An und für sich klingt diese Idee etwas sonderbar, denn der Mond galt bisher als ein eigenthümlicher Geselle, 'n bischen todt, sozusagen erfroren, abgestorben für diese „bessere Welt", ohne Luft, ohne Wasser, kurz, ohne Atmosphäre, in welcher das Aufkommen irgend eines organischen Wesens denkbar. Läßt es sich aber erweisen, daß der Mond ungeachtet der ihm angesagten Lebenslosigkeit Träger eines gewissen Lebens ist, dann müssen auch der Mars, die Venus etc., und die sonstigen Planeten zu dementsprechender Geltung gelangen. Mit anderen Worten: der Mond trägt in sich die Gewähr der Lebenserzeugung, ebenso wie man dies auch von irgend einem anderen Planeten erwarten darf.

Nichtsdestoweniger breitet die Entdeckung Prof. Pickerings ein Bild vor uns aus, welches schon dessenthalben werthvoll, weil wir darin nicht nur die über den Mond verbreiteten Ammenmärchen widerlegt, sondern auch die Bewohnbarkeit unseres Planetensystems bestätigt finden.

Beispielsweise hat man dem seiner Oberfläche nach ganz dem Mond angepaßten Planeten Merkur nachgesagt, er sei ebenfalls atmosphärenlos und bar jeglichen Lebens. Aber wenn der Mond lebensfähig ist, dann ist es der Merkur erst recht.

Man betrachte es einmal als festgestellt, daß der Mond Leben besitzt, und sollte dies auch aus keiner anderen Thatsache erhellen als aus dem Schmelzen von Schnee, den Wolken- und vulkanischen Erscheinungen. Professor Pickering hat in dieser Beziehung wissenschaftlich aufgeräumt. Während bisher die Ansicht herrschte, der Mond entbehre jeder Atmosphäre, haben die modernen Gelehrten vermittelst moderner Instrumente das Gegentheil demonstrirt.

Nun liegt die Sache so: Die große Mehrzahl der Astronomen bekümmerte sich deswegen wenig um den Mond, weil sie auf demselben keine Atmosphäre entdecken konnte; aber diejenigen der neueren Gelehrten, welche mit den Instrumenten der fortgeschrittenen Wissenschaft dem bleichen Himmelsbummler zu Leibe rückten, erzielten wesentlich andere Resultate.

Auf der nördlichen Mond-Atmosphäre photographirte Professor Pickering ein unregelmäßiges Thal, dessen oftmals verschiedenartiges Erscheinen den Mond-Beobachtern zu denken gibt. Plato heißt das Thal und hat auf unserer Erde nichts Vergleichbares. Es erstreckt sich oval etwa 60 Meilen in der Länge, umgeben von einer hochragenden Gebirgskette. Unterschiedlich ziehen sich über seine Oberfläche viele kleine Krater hin, welche, je mit den Strahlen der Sonne, zum Vorschein kommen oder verschwinden. Diese Veränderungen und die Reihenfolge, in der sie geschehen, wurden durch die Photographien Prof. Pickerings genau niedergelegt und daraus der Schluß gezogen, daß dieselben den sich in den Kratern bildenden vulkanischen Gasen, sowie der Schnee-Ansammlung oder Kondensirung von Frost entstammen.

Diese vulkanische Ebene ist schon von früheren Forschern beobachtet worden. Professor Pickering hat deren Wahrnehmungen nur vervollständigt und dieselben auf ihre Ursachthätigkeit durch organische Funktionen zurückgeführt.

Vulkanische Gegenden sind uns ihres Pflanzenreichthums halber bekannt, wie z. B. die unteren Abhänge des Vesuv. Und so zeigt auch das Mondthal Plato eine großartige, abwechslungsreiche Vegetation, die von Prof. Pickering sowohl als früheren Beobachtern deutlich wahrgenommen wurde.

Aber auch andere Theile des Mondes legen Zeugniß von dem Vorhandensein einer Vegetation ab, sogar, wie Prof. Pickering behauptet, in einem bedeutenden Maßstabe.

Ob in dieser von Tausenden von Vulkanen ausgeathmeten Atmosphäre thierisches Leben existirt, ist vorläufig noch in Rechnung zu ziehen. Auf unserem Planeten steht es außer Zweifel, daß Thiere auch in einer Pflanzen nicht zuträglichen Luft bestehen können, wie das Beispiel der Korallen beweist, welche sich nicht nur auf kahlem Felsgrund ernähren, sondern auch vermittelst Phosphorescenz in einer Gegend, welche kein Sonnenstrahl durchdringt, ihr eigenes Licht liefern und solch prächtige Farben entfalten, wie sie gar nicht wahrnehmbar wären, würden die Korallenthiere sie nicht selbst beleuchten.

Auch noch andere interessante Thatsachen förderte Prof. Pickerings neue Theorie zu Tage. Seiner Meinung nach lagert nicht nur Schnee auf den Mondbergen, sondern der alte Trabant ist überdies von einem dichten Wolkenschleier umfangen. Astronomen gefielen sich in der Behauptung, es gäbe auf dem Mond keine Wolken. Dies ist nach Darstellung Prof. Pickerings ein schwerer Irrthum. Mit dem Teleskop betrachtet, ist sothaner Irrthum aufgeklärt worden; d. h. wenn man dieses Instrument richtig gebrauchte, hat man den Mond stets wolkenverschleiert finden müssen.

„So oft wir eines hellen Mondstreifens, wie z. B. des Kraters Tchoy, ansichtig werden", sagt Prof. Pickering, „bemerken wir eine Wolke, und hauptsächlich diese Wolken sind es, welche zur Zeit des Vollmondes die Beobachtung erschweren."

Während seiner Studien in Arequipa machte Prof. Pickering die Wahrnehmung, daß der Mond eine Atmosphäre besitzt, in welcher, bis zur Höhe von vier Meilen, ein absorbirendes Medium existirt. Das ist beiläufig die Höhe, bis zu der auf unserer Erde die Wolken aufsteigen, obwohl dadurch gerade keine Aehnlichkeit zwischen den beiden Planeten erwiesen wird. Das absorbirende Medium, was immer dasselbe sein mag, erscheint nur auf der Sonnenseite des Mondes, nicht auf der Schattenseite. Dies würde beweisen, daß in der Mondnacht die Dämpfe nicht in die vollkommen rein bleibende Atmosphäre dringen, sondern vielleicht in der Form von Schnee und Reif um die Vulkane lagern, denen sie entstiegen. Bald nach Mittag erreicht die Verflüchtigung ihren Höhepunkt, mit Sonnen-Untergang stetig abnehmend.

Prof. Pickering wird nach Jamaica zurückkehren und seine photographischen Mondaufnahmen fortsetzen. Kann er das Vorhandensein von Schnee, Wolken und Vegetation auf dem Monde nachweisen, wird dies einen gewaltigen Schritt vorwärts in der modernen astronomischen Wissenschaft bilden, und der gegenwärtig als abgestorben geltende Himmelskörper für uns eine Bedeutung gewinnen, die er seit Galilei's Zeiten nicht gehabt.

Bismarck-Säulen.

Angesichts der in Berlin stattgehabten Enthüllung des Bismarck-Denkmals dürfte die Frage von Interesse sein: Wie steht es mit der Errichtung von Bismarck-Säulen? Bekanntlich ist der Gedanke dieser eigenartigen Ehrung des großen Kanzlers von der deutschen Studentenschaft ausgegangen und sodann in weitere Kreise gedrungen. Nicht allein in Universitätsstädten, sondern auch in anderen Orten, überall, wo Verehrer Bismarcks wohnen, ist man ans Werk gegangen, Säulen von schlichter, markiger, thurmähnlicher Gestaltung auf den Höhen zu errichten. Dabei hat man die Grundidee aufgestellt, daß alle diese Säulen eine gewisse charakteristische Aehnlichkeit aufweisen, damit sie, ohne daß Bildwerk oder Inschrift darauf hindeuten, dem Beschauer sofort als Basmarck-Säulen erkennbar sind. Dieser Gedanke lag auch der Konkurrenz zu Grunde, aus welcher vor etwa Jahresfrist der Dresdener Architekt W. Kreis mit mehreren preisgekrönten Entwürfen als Sieger hervorging. Seitdem ist man an die Ausführung der Säulen geschritten. Ueber 200 deutsche Städte stehen im Begriff, Säulen zu errichten. Die Ausführung derselben wird aber nicht ganz uniform sein. Einige Orte haben sich eigene Entwürfe anfertigen lassen, einige haben aus den Entwürfen der erwähnten Konkurrenz sich einen passenden ausgewählt, viele aber haben die Ausführung des an erster Stelle preisgekrönten Entwurfs von Kreis ins Auge gefaßt. Dieser Entwurf ist bereits ausgeführt in Markneukirchen, Rostock, Greifswald, Landstuhl, Pleizenhausen bei Simmern, Kirn, Zehdenick, Görlitz, Viersen, Bonn, Koburg und Ems; im Bau begriffen in Erfurt, Itzehoe, Eisenach, Stuttgart, Braunschweig, Lüdenscheid und Hagen; geplant in Dresden, Friedrichsruh, Fraustadt, Augsburg, Gramschütz, Gera, Eutin, Köln, Hanau, Nürnberg, Barmen, Plauen, Radekau, Ronneburg, Tharand und Marburg. Die Höhe der Säulen bewegt sich zwischen 6 und 23 Meter, die Kosten zwischen 6000 und 40,000 Mark. Vier Fünftel aller Säulen werden als Aussichtsthürme gebaut. Das Material ist Sandstein, Granit, Basalt, Kalkstein, Grauwacke, Bruchstein oder Findlinge, das Innere wird auch vielfach aus Ziegeln hergestellt. Die kleinste Säule (6 Meter) errichtet Tharand, die größte (40,000 Mark) findet in Friedrichsruh, Dresden, Plauen und Hagen Aufstellung. Oben auf den Säulen wird ein schmiedeeisernes Becken angebracht, auf welchem an nationalen Festtagen ein Feuer abgebrannt werden soll. Hierfür ist ein leicht brennbarer Stoff, der hell leuchtet und kein Flugfeuer entsendet, von einem Braunschweiger Fabrikanten bereits geprüft und für gut befunden worden.

Leseunterricht im Mittelalter.

Wie die Kinder im Mittelalter lesen lernten, schildert Hans Boesch in seinem Buche „Kinderleben in der deutschen Vergangenheit". Als „Tafeln" bezeichnete man der Kinder Handbüchlein, darinnen das Alphabet, Vaterunser u. s. w. stehen. Das A-B-C wurde den Kindern meist durch Bilder verdeutlicht, deren Gegenstand den Buchstaben, den sie illustrirten, enthielt. Viel Mühe wurde jedoch auf Klarheit dieser Darstellungen nicht verwandt; heute machen manche noch Kopfschmerzen und Kopfzerbrechen oder bleiben ein Räthsel. Ein A-B-C-Buch des 16. Jahrhunderts zeigt bei dem Buchstaben a den Kopf eines Kindes mit weit aufgerissenem Munde und folgendem Text: „Hierbei muß man den Kindern vorsagen: Dieses Kindlein reißet das Maul auf und jenet und schreiet a a a, als dann soll man auf den Buchstaben deuten und dem Kind vorsagen, siehe, hier dies heißt a. Zum andern soll man das Kind fragen, wo das a sei. Zum dritten—wenn das Kind auf den Buchstaben deutet, soll man fragen: Wie heißt dieser Buchstabe?" Wie mögen die Kinder gebrüllt haben, wenn sie zum w kamen, das durch eine Frau dargestellt wurde, die ein Kind auf dem Schoß hatte, dem sie auf das nackte Gefäß Schläge gab! Der Text besagte: „Dieses Kind hat nichts gelernt, indem wird es geschlagen und schreit weh, hier muß man gleich auf das w deuten" u. s. w. Zu welchen Auswüchsen der Anschauungsunterricht aber führte, gibt ein Geschichtsbuch des Magisters Johann Buna kund, das derselbe als Rektor des Lüneburger Gymnasiums im Jahre 1672 herausgab. Der Erfinder der emblematischen Lehrmethode stellte, um nur eine Probe mitzutheilen, damit der Schüler die Namen Sem, Ham (Cham) und Japhet leicht behalte, den einen mit Semmeln, den andern mit einem Kamm (Chamm) in der Hand, den dritten wohlbeleibt (ist „ja fett") dar!

„Echte chinesische Füchse".

Daß die Chinesen „gerissene" Geschäftsleute sind, das haben Damen der Berliner Gesellschaft zu ihrem Leidwesen erfahren. Sie hatten einige Offiziere der China-Expedition ersucht, ihnen doch recht schönes Pelzwerk, das in China sehr billig sein soll, zuzusenden. Die Herren beeilten sich, diesem Wunsche nachzukommen und kauften das schönste Pelzwerk, dessen sie habhaft werden konten. Ein Theil der kostbaren Sendung ist bei dem Brande des Sommerpalastes in Peking mitverbrannt, der andere Theil ist vor Kurzem in Berlin eingetroffen. Es waren prachtvolle, keineswegs billige Fuchsboas, die sich, als man sie näher prüfte, als — gefärbte Kaninchenfelle herausstellten.

Madame (erstaunt): „Wie, Anna, Sie spielen auf dem Klavier, ich hatte Ihnen doch gesagt, Sie sollten es abstauben?" — Dienstmädchen: „Thu ich ja auch, gnädige Frau . . . ich begleite mich nur mit der linken Hand dazu!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Are You a Mason?“
Studebaker.—„King Dodo“.
Illinois.—„The Casino Girl“.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane“.
Great Northern.—„The Village Postmaster“.
Dearborn.—„The Burgomaster“.
Hopkins. — Geschlossen.
Alhambra. — Geschlossen.
Academy. — Geschlossen.
Kienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Nach 53 Jahren.

Im Anbach'schen Gartenlokal, Ecke Addison und N. Halsted Str., fand gestern eine gesellige Zusammenkunft des „Verbands deutscher Patrioten von 1848“ statt. Nachdem Verbands-Präsident Hottinger die zu derFeier erschienenen Mitglieder und die Angehörigen und Freunde derselben, welche sich in ihrer Begleitung befanden, willkommen geheißen hatte, hielten die Herren Joseph Rudolph und Johann W. Dietz der Gelegenheit angemessene Ansprachen, welche beifällig aufgenommen wurden. Frl. Ella Hagemann, sowie die Herren G. Huessen, L. Kugler und A. v. Lewinski unterhielten alsdann die Gäste durch musikalische Vorträge und späterhin ergötzte die ganze Gesellschaft sich in dem gemüthlichen Garten an Speise und Trank, gewürzt durch die flotten Weisen von Theo. Katschens Orchester.

Piknik und Sommernachtsfest.

Die „Waldeck“- und die „Germania-Loge“ des Unabhängigen Ordens der Pythiasritter werden übermorgen, Sonntag, in Mahr's Garten, an der Belmont Ave., gegenüber dem Groß Park-Bahnhof der Northwestern-Bahn, gemeinschaftlich ein großes Piknik, verbunden mit Sommernachtsfest, veranstalten. — Der Unabhängige Orden der Pythiasritter wurde von den beiden genannten Logen organisirt, nachdem der alte Orden der Pythiasritter seinen deutschen Logen verboten hatte, ihre Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen. Die neue Organisation ist seither bereits auf anähernd 6000 Mitglieder angewachsen, von denen sicherlich viele Hunderte sich mit Kind und Kegel übermorgen zu dem Fest der beiden Stammlogen einfinden werden.

Johannisfeier.

Die Herder-Loge des Freimaurer-Ordens wird auch heuer wieder ihrem langjährigen Brauche treu bleiben und eine solenne Johannisfeier veranstalten. Dieselbe findet am Montag, den 24. Juni, im Louisenhain statt, dem schönen, zum Altenheim gehörigen Sommergarten. Man gelangt nach dem Festplatze hinaus, indem man entweder die elektrische Bahn in der W. 12. Str., oder die Madison Str.-Kabelbahn oder die Lake Str.-Hochbahn benützt. Das Fest beginnt schon um 10 Uhr Vormittags.

Die Mithra-Loge des Ordens veranstaltet ihr Johannisfest am Montag und hat Hoerdt's Grove, Ecke Belmont und Western Avenue, zu ihrem Festplatz gewählt. Das Vergnügungskomite hat umsichtig alle Vorkehrungen getroffen, um den Theilnehmern einige genußreiche Stunden gewährleisten zu können. Unter Anderem steht ein großes Preiskegeln auf dem Programm.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Central Park Ave., 500 F. südl. von Kinzie Str., 50×124, Mary A. E. Wagner an Sarah J. Phelps, Roselle W. Hilton und Edith G. und Flo. J. Ward, $17,000.
Robey Str., 147 F. südl. von Iowa Str., 24½×125½, Fannie Deiches an A. Van Stavern, $6500.
Armour Str., 207 F. südl. vom Garfield Boulevard, 25×90, William Klammer an Mildred Eichelberg, $2000.
Sangamon Str., 100 F. südl. von Congreß Str., 50×119, Martin Monahan u. A. an Charles F. Batchelder, $5400.
32. Pl., 213 F. westl. von Center Ave., 24×124, J. S. Thurn an A. Matakiewicz, $2550.
Ontario Str., Südostecke Franklin Str., 42×100, Geo. K. Schoenberger an John J. McDougall, $1.
Astor Str., 40 F. nördl. von Goethe Str., 80×75, Derselbe an Denselben, $1.
Vincennes Ave., 116 F. südl. von 43. Str., 25×125, E. Kelly an James J. Kelly, $3200.
Lincoln Ave., 20 F. südöstl. von Cosgrove Ave., 25×135½, J. C. Spaeth an Caroline Rohrbacker, $1500.
N. Clark Str., 100 F. nördl. von Edgewater Pl., 25×125.8, F. Aignes an J. C. Gundermann, $1000.
Sherwin Ave., 428 F. westl. von Evanston Ave., 100×150, John J. Bohn an Josephine Cady, $1.
Sherwin Ave., 60 F. östl. von Grand Ave., 50×150, F. H. Doland an John J. Bohn, $1.
Lincoln Ave., 170 F. südl. von Addison Str., 25×86, F. Hellmig an C. H. C. Jespersen, $1400.
Springfield Ave., 216 F. südl. von 27. Str., 24×125, J. H. Baker an C. Boncke, $2500.
Douglas Boul., 208 F. südl. von 13. Str., 50×158, Nachlaß von John Munn an Joseph E. Woods, $5000.
Lexington Str., 175 F. westl. von Lawndale Ave., 25×123, M. McGinnes an Nicholas J. Grenning, $6000.
Lewis Str., 80 F. südl. von Waveland Ave., 90×123, E. D. Briggs an Mary L. Lewis, $4500.
115. Pl., Nordwestecke des Eisenbahnwegerechtes der Illinois Zentralbahn, 115×70, John Gohring an Fred. Pabst, Milwaukee, Wis., $11,500.
Walnut Str., zwischen Homan und St. Louis Ave., 125×123, Ellen C. Ward u. A. an Henry W. Wagner, $12,000.
Prairie Ave., 216 F. südl. von 26. Str., 25×180, Clara W. Patterson an Mary O. Jenkins, $10.000.
Taylor Str., 123 F. westl. von Central Park Ave., 25×96, Thomas Quinn an Edward J. Patterson, $1300.
N. 42. Ave., Nordostecke Belle Plaine Ave., 100×173½, F. W. Eldred an L. A. Eldred, $2500.
Perry Ave., Nordostecke Berteau Ave., 45×160, C. H. Schweitzer an Otto Schifter, $3750.
Fullerton Ave., 129 F. östl. von Racine Ave., 25×150, E. Goetz an Jessie R. Pfeiffer, $2500.
Fullerton Ave., 80 F. östl. von Hamilton Ave., 20×111½, Julius Lang an Alice C. Bellows, $500.
North Ave., 83 F. westl. von N. 41. Ave., 25×125, G. Hutchinson an J. S. Clark, $1250.
Paulina Str., 223 F. nördl. von Taylor Str., 25×99, Julius Lewinson an Dora Cohen, $9000.
Loomis Str., 60 F. südl. von Jackson Str., 20×74, W. T. Farwell an Henry W. Carter, $6000.
Frank Str., 356 F. westl. von Waller Str., 48×100, G. Eisenstaedt an M. Bordowsky, $3290.
Church Ct., 75 F. südl. von Fuller Str., 25×136, M. A. Pearce an die Chicago & Alton Eisenbahngesellschaft, $2500.
Lock Str., 290 F. nördl. von Archer Ave., 25×127, D. Coleman an die Chicago, Milwaukee & Northern Eisenbahngesellschaft, $2280.
Artesian Ave., 67 F. nördl. von Wabansia Ave., 24×124, J. C. Moore an F. F. Hertz, $2000.
Garfield Ave., 31½ F. östl. von Fremont Str., 31½×50, und anderes Eigenthum, M. Link an F. Pinter, $1.
Grand Ave., 24 F. nördl. von Wright Str., 24×100, F. Romano an Rocco V. Angarola, $2000.
Honore Str., 122 F. nördl. von 54. Str., 125×124, M. M. Nesbitt an Wallace Nesbett, $2000.
Loomis Str., 275 F. nördl. von 61. Str., 25×124½, C. Thayer u. A. an Wilford C. Shipnes, $1000.
Magnolia Ave., 147 F. südl. von Rosemont Ave., 50×125, M. Curran an Dena C. Olson, $1500.
Mozart Str., 202 F. nördl. von Irving Park Ave., 50×125, J. K. Pfeffer an J. Cisziwski, $1000.
Hermitage Ave., 42 F. nördl. von Lawrence Ave., 50×163, L. E. Latimer an Henry B. Shattuck, $5000.
Sawyer Ave., 231 F. nördl. von Fullerton Ave., 37½×200, C. E. Schleytern an H. J. A. Tech, $1500.
Lincoln Ave., 300 F. nordwestl. von Noble Ave., 25×125, C. Rohrbacker an John C. Spaeth, $4000.
N. 42. Ave., 58 F. südl. von Dickens Ave., 50×125½, O. M. P. Chapman an R. M. Gordon, $3000.
Francis Pl., 184 F. östl. von California Ave., 25×100, True Plan Homestead B. and L. Association an S. M. Thomason.
Artesian Ave., 68 F. nördl. von Wabansia Ave., 24×124, F. F. Hertz an R. R. Martin, $2000.
Hamlin Ave., 240 F. südl. von Le Moyne Str., 24×124½, M. Usher an Charles A. Seifert, $3500.
Hudson Ave., Südwestecke Blackhawk Str., 25×124, Mary Hogan an Thomas J. O'Brien, $4000.
Erie Str., 188 F. östl. von Leavitt Str., 20×123, R. Bergen u. A. an Ignatz Haberle, $2025.
State Str., Südostecke Lake Str., 109×68½, Sophia Burton und Gatte an die Chicago Title and Trust Co., $80,000.
Wilcox Str., 175 F. östl. von S. 41. Ave., 50x121, J. A. Hay an E. J. Bulgin, $2000.
Adams Str., 200 F. westl. von S. 42. Ave., 25×121.7, K. Lynch an E. Ellsworth, $1250.
Harrison Str., 298 F. westl. von Center Ave., 26×154, S. S. Williams an George E. Brown, $4000.
Trumbull Ave., 225 F. nördl. von 18. Str., 25×125, P. Gabrielsen u. A. an J. M. Fallon, $5125.
Western Ave., Nordwestecke 12. Pl., 50×125, Mary Boyd an Emilie J. Smith, $9131.
Calumet Ave., 150 F. südl. von 30. Str., 16⅔×130, A. C. Scudder an Martha Goodman, $7000.
Grundstück 2962 Groveland Ave., 5 F. 8 Zoll bei 94½ F., M. E. Falker an Emma F. Altgeld, $1000.
Hermitage Ave., 120 F. nördl. von 38. Str., 24×121½, B. S. Curtin an Alex R. C. Schreiber, $2250.
Indiana Ave., 175 F. nördl. von 33. Str., 50×160.7, John A. Barns an Edwin Mendel, $8000.
May Str., 167 F. nördl. von 63. Str., 27×124½, Garden City Earning, Loan and Building Association an Chrales M. Hunt, $2000.
Green Str., 48 F. südl. von 56. Str., 36½×120, M. B. Schroeder u. A. an William S. Kenny, $1800.
Ingleside Ave., Nordostecke 58. Str., 120×115, Mary L. Tuder und Gatte an die University of Chicago, $12,000.
Greenwood Ave., 80 F. südl. von 73. Str., 25×125, J. Hamilton an C. Meldrum, $2000.
Mackinaw Ave., 130 F. nördl. von 90. Str., 25×140, Henry F. Barth an Ernst A. Larson, $2950.
Madison Str., 108 F. westl. von Franklin Ave., 50×144, R. C. Givin an E. M. Dill, $2000.
Bernice Ave., 158 F. westl. von W. Ravenswood Park, 33⅓×125, Minnie E. Johnson an Louis C. Peters, $4000.
N. 56. Ave., Südwestecke Diversey Ave., 40 Acker, W. S. Collins an Edward P. Hanisch, $5000.
Grundstück 200 Orchard Str., 25×125, John Schoen an Carl J. Simon, $4000.
Julian Str., 114 F. westl. von Ashland Ave., 57×100, Johann Krueger an Alban Foerster, $2800.
Edgemont Ave., 275 F. östl. von Loomis Str., 24½×102, Adolph Weißbrod an Beckie Nafater, $6000.
Lake Ave., 333 F. südl. von Oakwood Ave., 50×200, William H. Forrest an Herbert Hammond, $8000.
56. Str., 30 F. östl. von Kimbark Ave., 30×100, Daniel A. Peirce an Daniel B. Connolly, $1800.
Monroe Ave., Südostecke 58. Str., 97.9×188, Die Chicago Historical Society an Frances Crane Lillie, $14,000.
63. Pl., 232 F. östl. von Jackson Ave., 44×124½, James P. Smith an William G. Wise, $1.
Dasselbe Grundstück William G. Wise an Frank P. Schmitt, jr., $100.
Grundstück 72 Oak Str., 17×84, John Ritter an Rafaello Arrigo, $1800.
Ashland Ave., Nordostecke Bloomingdale Ave., 500×265, American Brewing Co. u. A. an William C. Seipp, $325,000.
Roscoe Str., 50 F. westl. von Herndon Str., 25×125, J. Oliver an Rudolph C. Lange, $1500.
Flournoy Str., 202 F. westl. von St. Louis Ave., 25×124, Thomas Judd an Virginia B. Volini, $6000.
Central Park Ave., 241 F. südl. von Belmont Ave., 25×120, L. S. Heafield an J. Lorkowski, $1800.
Wilson Ave., 167 F. westl. von Hazel Str., 33×130½, Fred. L. Gregory an Hannah O. Gregory, $1.
Wilson Ave., 167 F. westl. von Hazel Str., 33×130½, Derselbe an William A. Gardner, $16,500.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, den 21. Juni 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 69½—71c; Nr. 3, 65—69c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 69½—71½c; Nr. 3, 68½—69c; Nr. 2 (hart), 70—70½c; Nr. 3, 69—70c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 42—43½c; Nr. 3, 41—41½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 28½—30½c; Nr. 3, 27—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.00—$6.25 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.60—$4.90; Mastschweine $5.80—$6.20; Schafe $3.50—$4.30.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5½—7½c per Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—8c; Gänse $5.00—$7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtz. 10½—10½c. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 40—50c per Bushel; neue, 80c—$1.05 per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $4.00—6.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, 50—75c per 16 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.40 per Gehänge; Zitronen $1.50—$2.50 perKiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—16½c; Creamery 16—19c; beste Kunstbutter 11½—12c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtz.; Kopfsalat $1.00—$1.25 per Barrel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtz.; Gurken 25—30c per Dtz.; Radieschen 30—50c per 100 Bündchen; Mohrrüben $1—$1.10 per Bushel; Erbsen, frische, 75—85c per Bushel; Wachsbohnen $1.00—1.50 per Bushel; Bohnen $1.85—1.90 perBushel; Blumenkohl, 40—75c per Kiste; Tomaten, 90c—$1.00 per vier Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.10 per Sack; Spinat 15—20c per Bushel; Kehl, $1.00—$2.25 per Faß; Spargel 30—40c per Dutzend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Konditor oder Bäcker als zweite Hand. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 451 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu arbeiten. — John Bending, 142 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann. 128 S. Clark Str.

Verlangt: Porter. 14 S. State Str.

Verlangt: 3 Männer, welche Brezeln mit Baskets zu verkaufen. Nachzufragen Samstag, 392 Ogden Av.

Verlangt: Ein zuverlässiger Nachtmann für großen Stall. Referenzen verlangt. Nachzufragen zwischen 9 und 11 Uhr Morgens. Standard Brewing Co., 12. Str. und Campbell Ave. frsa

Verlangt: Deutscher Supper-Waiter, sofort. Guter Lohn. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 299 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein fleißiger nüchterner Teamster. Crescent Roofing Co., 269 E. North Ave.

Verlangt: Taglöhner, um Mörtel zu machen für Bricklayers. 30 Cents per Stunde für guten Mann. Nachzufragen 636 N. Artesian Ave.

Verlangt: Porter, der aufzuwarten kann. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. Tagarbeit. Lohn $8 und Board. 421 S. State Str.

Verlangt: Blackmith bei Henry Hoth, Groß Point, Ill. Beständige Stellung für Sommer. frsa

Verlangt: Ein Mann, Töpfe zu waschen. „The Rienzi“, Nordost-Ecke Clark Str. und Diversey Ave. $6 pro Woche.

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 553 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein sauberer zweiter Bartender. Frank Zemescsek, 909 North Ave., Ecke California Ave.

Verlangt: Porter, junger Mann, im Saloon zu arbeiten. 620 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker an Cakes. — 6130 Morgan Str. frsson

Verlangt: Stallknecht. 1071 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Painter. Krueger, Paintstore, 5200 Justine Str.

Verlangt: Wagenmacher. 815 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Butcher, um Knochen aus Schinken zu entfernen. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Baister und Trimmer an Röcken. — 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str. frsa

Verlangt: Ein Junge, das Silberschlagen zu erlernen. 128 Sigel Str.

Verlangt: Painter und Caliciminer. 848 N. Halsted Str., Charles Hoffmann. frsa

Verlangt: Ein junger Butcher. 363 Ost North Av.

Verlangt: Ein Junge, um das Plumber-Geschäft zu erlernen. Zu melden zwischen 5 und 6 Abends. 274 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter deutscher Waiter. $9 die Woche. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher Pferd und Wagen besorgen kann. Lohn $20 pro Monat und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider an Damen-Arbeit. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Ordentlicher Junge, 17 Jahre, für allgemeine Saloon-Arbeit. Gutes Heim, guter Lohn. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Tinner (Klempner). 296 Clybourn Av., 154 North Ave.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen: 215 West 18. Str.

Verlangt: Drei gute Korbmacher auf Weiden- und Rohrarbeiten. Nachzufragen 209 GrandAve. frsason

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1896 Grand Ave. dofr

Verlangt: Eisenarbeiter. 156 West Ohio Str. dofrsa

Verlangt: Ein ältlicher Mann oder starker junger Mann für Farmarbeit. Rich. Missen, 2773 Milwaukee Ave. dfrsa

Verlangt :Ein Porter, der Lunch schneiden kann. 73 W. Washington Str. dofr

Verlangt: Schneider, guter Bushelman und Presser, für Columbia Dye House, 6349 Cottage Grove Ave. dofr

Verlangt: Ein junger Bäcker. Stetiger Platz und guter Lohn. 1940 Archer Ave. midofr

Verlangt: Wurstmacher; frisch eingewanderter vorgezogen. 3045 Emerald Ave. midofr

Verlangt: Ein Brauerbursche, der mit Filter umgehen und Bier abfüllen kann. Adr.: M. 510 Abendpost. 18jn,1w

Verlangt: Hausmovers. $2.25 pro Tag. Stetige Arbeit. 3620 S. Halsted Str. 18jn,1w

Verlangt: Weber an Rugs. 65 Ost Washington Str., 4. Floor. dimidofrsa

Verlangt: Tüchtige Agenten, mit Pferd und Wagen vorgezogen, geräucherte Störe an Stores zu verkaufen. Großer Verdienst für die richtigen Männer. Fast keine Konkurrenz. Zu erfragen 739 N. Halsted Str. dmdfrsa

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Arbeiter. Beständige Arbeit; guter Lohn. W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. 17jn,1wX

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75. Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt. 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter, 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 16jn,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämienwerke. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 17jn,1wX

Verlangt: Ein Junge, in Bäckerei zu helfen. 169 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Erfahrene Bushelmen. Nachzufragen: Superintendent, The Hub, State und Jackson Blvd.. midofrsa

Verlangt: Ein guter Calciminer. Ernst Schulze, 131 W. Hastings Str. mdofr

Verlangt: Chirurgischer Instrumentenmacher. Sharp & Smith, 54 N. Clinton Str. 17jn1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann mit zwei Pferden und Wagen sucht Arbeit für Fabrik oder Ablieferung. Adresse: W. 902 Abendpost. frisa

Gesucht: Gut empfohlener Mann sucht Stellung als Porter oder Hausmann. Adr.: M. 516 Abendpost.

Gesucht: Mann, der painten kann, würde billig arbeiten, um sich zu vervollkommnen. Adr.: M. 506 Abendpost.

Gesucht: Ein junger, selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit. O. T. 127 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stellung. 270 Sedgwick Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein 2. Koch sucht Arbeit. Adr. O. 631 Abendpost. dofr

Gesucht: Verheiratheter älterer Mann sucht Beschäftigung in Wholesalehaus, oder als Treiber für leichten Wagen, oder als Watchmann. Gebe gute Referenzen und Bonds. Adr. Christ, 485 N. Paulina Str. dofr

Gesucht: Einzelner deutscher Butcher, erster Klasse Wurstmacher, sucht Stellung. 485 Milwaukee Ave. dofrsa

Gesucht: Lediger deutscher Butscher, erster Klasse Wurstmacher, sucht dauernde Stellung. 485 Milwaukee Ave. midofr

Gesucht: Junger deutscher Mann, mit kaufmänisch-technischer Arbeit vertraut, sucht Stellung. Beste Empfehlungen. G. H. 255 Abendpost. mdofr

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, jüngere Leute. — Mann als Porter, Frau als Köchin. Guter Lohn. 50 LaSalle Str. dofr

Verlangt: Taschenmacher und Presser an feinen Hosen, auch Finishers. 73 Ellen Str. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, französisches Zuschneiden, Anpassen und Kleidermachen in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Im Tage anderweitig Beschäftigte dürfen Abends lernen. Ausgelernten die feinsten Stellungen bei höchstem Lohn zugesichert. Sehr gute Behandlung. Madame Thomas & Co., 197 West Division Str., Ecke Ashland Ave. 26ma,sonmifr,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung ist nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 47. dofr

Verlangt: Gutes erfahrenes Storemädchen in Bäckerei, deutsches oder polnisches. 2830 Archer Ave. frsa

Verlangt: Arbeiterinnen an Damen-Wrappers. Kraft-Maschinen. 234 5. Ave., 2. Flur.

Verlangt: Frauen können leichte Maschinenarbeit nach Hause nehmen. 1026 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Tüchtige Mädchen zum Stricken an Maschine oder solche, die es erlernen wollen; stetige Arbeit. Emil Lange's Stocking Factory, 376 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Cloaks. Dampfkraft. 940 Girard Str. frsason

Verlangt: Gutes Maschinenmädchen zum Taschennähen, auch ein Mann um Nähte zu pressen. 38 Cortland Str., zwischen Hoyne Ave. und Robey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an Hosen. Kleine Mädchen, Knöpfe anzunähen. 418 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Büglerin an Damenkleidern. Stetige Arbeit. William John, Färberei, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knaben-Röcken, sowie junge Mädchen zum Lernen. 868 N. LincolnStr., 1. Floor. frsa

Verlangt: Eine kräftige intelligente Person, die Lust hat, die Massage zu erlernen. 911 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str. 18jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: 17jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 221 Vilas Place, Top Flat, Ravenswood.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Kochen. Lohn $6. 199 Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. 536 S. Western Ave., Top Flat.

Verlangt: Erfahrene ältere Frau, Lunchköchin im Saloon. 294 W. Division Str., Rosekopp.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Guter Lohn. 126 Winnebago Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 4239 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2 bis $5. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine Köchin. 83 West Van Buren Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4739 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Alte Frau, um auf Kind aufzupassen. Adr.: G. H. 343 Abendpost.

Verlangt: Küchenmädchen in Boardinghaus. 984 Clybourn Ave.

Verlangt: Erster Klasse einfache Köchin. 1268 Washington Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1210 Lincoln Ave.

Verlangt: Kräftige junge Frau für Vorstadt. Auch frisch eingewanderte angenommen. Gutes Heim. — Forster, 516 29. Str.

Verlangt: Tüchtiges Küchenmädchen für Nacht-Arbeit im Restaurant. Muß am Broiler arbeiten können. 171 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Kind und im Hause mitzuhelfen. $3. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 443 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, 50 Mädchen für Sommer Resorts, hoher Lohn. Sprecht vor bei dem Star Employment Bureau, 167 Washington Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3705 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 2501 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtige Lunchköchin zur Aushilfe Samstag und Sonntag. 2501 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für ein kleines Mädchen, leichter Platz, gutes Heim. Keine andere Arbeit. Frisch eingewandrtes vorgezogen. $5. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Samstags, 105 E. Madison Str., Mr. Franker Kaffee-Store.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. Muß englisch sprechen. 889 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Erwachsenen. $5.00 pro Woche. Vorzusprechen: 4941 Washington Park Place, nahe Grand Boulevard und 50. Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in Edgewater. 336 Ontario Str., 1. Flat. frsason

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. Vorzusprechen Samstag. 346 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Gutes Heim. 1534 Oakdale Ave., nahe Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— Nachzufragen: 149 West 16. Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50 per Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. Nachzufragen: 5518 S. Carpenter Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeineHausarbeit. 145 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Flat. $3. 1705 Oakdale Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin für älteren Herrn und 2 Knaben, Alter 9 und 11. Muß Kinder lieben und Erfahrung mit solchen haben. Gute Heimath und Lohn. Zeugnisse verlangt. Adr. unter O. 629 Abendpost. dofr

Verlangt: Haushälterin und Dienstmädchen. 385 Hastings Str., Ecke Wood. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 669 N. Halsted Str., Flat H. dofrsa

Verlangt: Mädchen auf Kind zu achten. 1252 Diversey Boulevard, 2. Flat. dofrsa

Gust. Strelow, nachweislich das älteste, größte und reellste deutsch-amerikanische Stellenvermittelungs-Bureau, befindet sich jetzt 1814 Wabash Ave. Gute Mädchen für irgend eine Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. Respektable Häuser. Kostenlos. Haushälterinnen stets vorvermerkt. 19jn,1mtX

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren um in der Küche zu helfen; keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen 106 W. Lake Str. mdofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 21 Crilly Place. midofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — guter Lohn. 1136 Armitage Ave. dmdfsa

Verlangt: Alle weibliche Hilfe, die wir bekommen können, für Hotels, Restaurants, Boardinghäuser, und Privatfamilien, bei hohem Lohn. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 17jn,1w

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittfrau sucht Stelle als Haushälterin bei einem ehrbaren Arbeitsmann. Kann gutes Zeugniß vorweisen. Nachzufragen Samstag und Sonntag. Maria Schmidt, 1067 N. California Ave., Ecke Armitage Ave., oben, hinten.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 35 Johnson Str.

Verlangt: Kleidermacherin sucht Arbeit in oder außer dem Hause. 482 27. Str.

Gesucht: Frau, Anfangs der Vierziger Jahre, sucht Stelle bei Wittmann, 1 oder 2 Kinder nicht ausgeschlossen. 351 Cornell Str., vorne, oben.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Gutes Pferd wirdunentgeltlich in Board genommen gegen mäßigen Gebrauch, nur Abends. Beste Pflege. Adr. O. 643 Abendpost. frsa

Wenn Eure Anzeige gut ist und sich gut liest, nun, dann ist es gut. Ich schreibe Anzeigen frei. Arthur, 148 State Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann,
Deutscher Konstabler und Advokat,
Zimmer 202, 144 West Madison Straße.
Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Freies Auskunfts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block) 1jan,6mX

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma,frdison,1m

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Office 113 S. Clark Str., Zimmer 504, und Abend 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 21jn,X1m

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude 19jlX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1janX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon mit 17 Zimmern, braucht täglich 5 Barrels Bier, wegen Abreise nach Deutschland. Preis $2800. — Saloon, altbekannter Platz, Südseite. Preis $2500, sowie Geschäfte aller Art. — Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Schöner netter Store an Belmont Ave. Zigarren, Tabak, Delikatessen. Würde billig verkaufen. Nachzufragen: J. P. McMullan, Südwest-Ecke Wellington und Ashland Ave.

Wer sein Geschäft für Baar verkaufen will, sollte sofort zu Arthur kommen, 148 State Str.

Zu verkaufen: Gutes Groceries- und Fleischer-Geschäft, mit Waaren, Einrichtung, Pferd und Wagen, 200 Fuß Lot, mit 2 Häusern, die $45 Rente bringen. Alles für $2500, wenn diesen Monat genommen. B. A. Ulrich, 108 Dearborn Str. frsa

Zu verkaufen: Zigarren-, ConfectionerStore. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. 511 Wells Str. frsa

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-, Grocery- und Bäckerstore. Zu erfragen: Locker, 463 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. 232 N. Center Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Blackmithshop, wegen Krankheit, billig. 679 W. North Ave. fsso

Zu verkaufen: Eine Bäckerei in gutem Zustande, Umstände halber billig. Nachzufragen 1890 Milwaukee Ave., nahe California Ave. frsason

Zu verkaufen: Billig, ein 6 Zimmer Flat mit gutgehendem Diningroom, gut erhaltene Möbel, wegen Krankheit zu verkaufen. 660 Dunning Str., nahe Clybourn Ave. frsa

Zu verkaufen: Guter Butchershop, Schlachthaus und Wurstmacherei. Gute Landkundschaft; Alles deutsch, Allenton, Wisconsin. Eigenthümer: J. Ph. Rueckrich, Allenton, Wisconsin. mfrson

Zu verkaufen: Saloon in guter Lage an der Westseite. Näheres ertheilt O. C. Muench, bei Kirchhoff & Neubarth Co., 55 Lake Str., vor 9 Uhr Vorm dofr

Zu verkaufen: Gutzahlende Bäckerei, $80 Tageseinnahmen, Südseite, billige Miethe. Quittire Geschäft. Günstige Bedingungen. O. 632 Abendpost. 20jn,1w

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot. Gehe aus dem Geschäft. Gute Gegend. 6557 Justine Str. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, guter gangbarer Saloon. — Nachzufragen bei Wm. Nusser, 131 N. Clark Str., Bäckerei. mdofr

$100. Tabak-, Zigarren-, Notion-Store. 6 Jahre derselbe Eigenthümer; ausgezeichnete Lage; eichene Fixtures und viele Möbel, ein großes Wohnzimmer. 972 Van Buren Str., nahe Western Ave. mdofr

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. 19jn,1m,X

Zu verkaufen: Bäckerei, Catering und Ice Cream Parlor; gute Laden- und Wagen-Kundschaft; gute Fixtures; zwei Wagen und Pferde; Nr. 3 Middleby Backofen; Gas-Engine u. s. w. zur Fabrikation von Ices und Creams etc.; feine Lage, Nordseite; billig für Baar; triftiger Verkaufsgrund. Adr.: A. J. Clark, 339 S. Campbell Ave. midofr

Zu verkaufen: Milchgeschäft; gute Kundschaft. 842 N. Wood Str. midofrsa

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon“ kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze“ wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt mit etwas Erfahrung im Restaurantgeschäft. Seltene Gelegenheit. Adr.: O. 634 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, passend für Grocery, nebst Wohnung. 462 Southport Ave. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Netter Herr findet möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board, in anständiger Familie, nahe Lincoln Park. 71 Hammond Str., 2. Flat, nahe Menominee Str. frsa

Verlangt: Boarders. 72 Cleveland Ave., 1. Floor.

Verlangt: Boarders. $3 die Woche. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Drei elegante neu möblirte Frontzimmer; alle Bequemlichkeiten, dicht am Lincoln Park, Privatfamilie. 404 Center Str. dofr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board, deutsche Kost. 614 West Superior Str. mdofsa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer und Board bei einer alleinstehenden älteren Frau. Adr.: O. 650 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht ein möblirtes Zimmer bei einer alleinstehenden Wittwe an der Nordseite. Adr.: M. 500 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer mit Bad, nahe Lincoln Park. Adr. O. 644 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde!
Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 8jn1mX

Zu verkaufen: Ein Reitpferd nebst Reitzeug; ein Buggy und Geschirr; ein sehr wachsamer Hofhund (Mastiff), Möbel, Kochofen, Gas-Range u. s. w.— 1112 63. Str. mifrson

Zu verkaufen: Sehr billig, gutes Pferd und zweisitziges Surrey, sowie Top Wagen. 903 N. Halsted Str. dofr

Zu verkaufen: Billig, Pferd und Buggy. Nie Weis, 149 S. Halsted Str. frsason

Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 14jn,1mX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenig gebrauchtes Upright Piano, schönes Mahagoni, billig zu haben. Muß verkaufen. 882 N. Wood Str. dfr

$35 kaufen ein schönes geschnitztes Bein Rosenholz-Piano. 843 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. 19jn1w

Nur $65 für schönes Upright Piano, bei August Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17jn1w

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billig, ein guter Kochofen. Clybourn, Ecke Webster Ave., Baumann, Saloon.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures jeder Art, neue und gebrauchte, für Groceries, Delikatessen-, Drygoods-, Schuh-, Drugstores, Butchershops, Restaurants, Millinery-Stores u. s. w. zu verkaufen zu spottbilligen Preisen. Julius Bender, 20—22 S. Desplaines Str., nahe Randolph Str., und 903 N. Halsted Str., nahe Center Str. dofrsa

Zu kaufen gesucht: Ein Mörser, als Aushängeschild für Apotheke. 1313 Grace Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Ein fast neues Baby-Buggy, sehr billig, für den halben Kostenpreis. Kostete neu $14. 699 Dunning Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 989 Abendpost. 16jn,1wX

Zweite Mortgage prompt ausgestellt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504.

Privatgeld auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4—5 Prozent. Ersparte Gelder werden angenommen alle 6 Monate. Adr. T. 868 Abendpost. 15jn,1mtX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht in Zither, Mandoline und Guitarre ertheilt H. Bachmann, 1173 Harvard Str. dimidofr

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien!
Farmland! Farmland!
Viele tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in den berühmten Taylor, Price und Ashland Counties, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis von $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. Es sind jeder Zeit billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis. Jedem Käufer von 40 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Herr Köhler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, ist bereit, zu irgend einer Zeit mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen. Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, um es anzusehen, denn jetzt kann man sehen, was in einer guten Gegend wächst. Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes Handbuch für Heimstätte-Sucher schreibe man, oder besser spreche vor bei Hermann M. Koehler, Office No. 298 Clybourn Ave., nahe North Ave. und Halsted Str.-Station, Northwestern Hochbahn. Office täglich offen bis 9 Uhr Abends. 9jnsonmifr1m

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zu miethen gesucht: Eine Milchfarm von 160 Acker, in Cook oder Dupage County, zum 1. März 1902. Adr.: Peter Degries, 330 Augusta Str., Chicago.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Str., zwischen Robey und Leavitt Str., zu $850 per Stück, und an Leavitt Str. und Hoyne Ave., zwischen Chicago Ave. und Division Str., zu $1000 per Stück. Alle Straßen gepflastert.
W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. jn13—30

Zu verkaufen: Hübsches dreistöckiges Brickhaus, 6 Zimmer Flats, an schöner Seitenstraße, 1½ Block vom Humboldt Park, 2 Blocks von Schule, 3 Blocks von California Ave. Hochbahnstation; alles modern und bequem. Basement 8 Fuß hoch, kann für Wohnung eingerichtet werden. Gute Barn. Ein Gelegenheitskauf. Preis $6,500. Adr.: M. 505 Abendpost. dfsa

Zu verkaufen: 6 und 12 Zimmer Framehaus. 877 Harding Ave., nahe North Ave. frsa

Nordseite.

Nehme Lot als erste Zahlung für modernes zwei Flat Bridgebäude. Alle Verbesserungen. Bargain. Diversey Boulevard, nahe Lincoln Ave. Adr. O. 635 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Nordseite Grundeigenthum: Zweistöckiges Haus, alle Verbesserungen. — Schmidt, 6238 Aberdeen Str. frsa

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 97 Hammond Str. dofr

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dja-

Zu verkaufen: Haus, 2 Stockwerke und Basement, Gas und Bad, leicht zu vermiethen. Lot 24 bei 100. Preis $3700. Leichte Bedingungen. Adr. M. 515 Abendpost. 21jn,1w

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 304,
und 1235 Milwaukee Ave., Robey und North Ave., und 3908—3912 Cottage Grove Ave., Zimmer 5.

Braucht Ihr Geld?

Wir haben zu viel Geld an Hand und müssen es anlegen, sind daher bereit, es in kleinen und großen Beträgen von $15 bis $1000 zu verleihen zu billigeren Raten als irgend einer anderen Gesellschaft in Chicago. Da wir ein großes Geschäft machen, können wir billige Raten und lange Frist bewilligen.

Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Fixtures, Lagerhausscheine oder irgend welche andere Sicherheit. Alle Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Wir geben von einem Monat bis zwei Jahre Zeit für die Rückzahlung. Keine Nachfrage unter Nachbarn oder Freunden, wie es viele Gesellschaften machen. Ihr vertraut uns und wir haben Vertrauen zu Euch.

Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht, und überzeugt Euch, daß Eure Interessen hier geschützt sind.

Leute, die auf der Nordwest- oder Südseite wohnen, brauchen nicht nach der Stadt zu kommen, können Zeit und Unkosten und Fahren sparen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind unsere Offices bis 8 Uhr Abends offen.

Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. — Darleben schnell gemacht. Kein Aufschub. Wir wünschen Eure Kundschaft. Wenn Ihr jetzt kein Geld braucht, hebt diese Anzeige auf für die Zukunft; sie mag recht gelegen kommen.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. 11jn,1mX

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wir Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelder,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17ap*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 11ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

City Mortgage Loan Company,
88 Ost Washington Str., Zimmer 71.
Geld auf Möbel, Pianos u. s. w. 466 Ost 55. Str., im Store. Abends offen. Tel.: Drexel 7822. 6ma,3mX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Vereinszeichen, Kranzform, Inschrift: „Germania Hebammen-Association Nr. 1“, am Donnerstag, zwischen Cleveland und Halsted Str. Abzugeben 31 Cleveland Ave.

Verloren: Rolle Musiknoten. Orchard Str., nahe Lincoln Ave. Belohnung. 39 Beethoven Place.

Zehn oder elf?

Eine Erzählung aus dem Süden.

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Nachdem der alte Pandolfo diesem Befehl schweigend nachgekommen war, hieß er ihn zu seinen Lehrern gehen, um ihn zu entschuldigen, wenn er sich für den heutigen und die nächsten Tage, seines leidigen Zustandes halber, den Studien versagen müßte. Schon der Gedanke, dies mit drei Zeiten selber zu besorgen, machte ihn schaudern, so schlaff war er jetzt. Nur nicht schreiben, nicht lesen, nicht denken; die Augen schließen und die Gedanken los werden; mehr verlangte er für den Moment nicht. Er dankte dem Diener, der ihn flink auszog und behutsam zudeckte, mit einem Worte, das er nicht ganz aussprach. Er hatte es während der ersten Silbe schon vergessen. Das Bewußtsein verließ ihn.

Er wachte nach ein paar Stunden, von einem Geräusch geweckt, aus seiner Erschlaffung auf. Es waren Pferdehufe, die auf dem Pflaster des Hofes klappten, und das Rollen des Wagens, der Mutter und Schwester zum Hause hinaus auf den Korso fuhr.

Sie waren fort! Er würde ihnen also jetzt im Palazzo nicht begegnen. Der Gedanke schien ihn zu stärken. Er streckte den Fuß aus dem Bett, er horchte, er beobachtete sein Empfinden dabei. Der Schwindel schien vorüber. Ob auf lange? war freilich eine andere Frage. Warte die Wiederkehr nicht erst ab, sondern nütze den freien Augenblick!

Er kleidete sich an, und ging, von Niemand gesehen, hinüber in den unbewohnten Flügel. Die linke Faust auf dem ungestüm pochenden Herzen, drückte er langsam die Thür auf, hinter der er seit einer Woche jeden Nachmittag Camilla Gentili gefunden hatte.

Er wünschte sehr, sie auch heute wieder zu finden.

Aber in dem weiten Gemach, in das die letzten Strahlen der scheidenden Sonne durch fünf Fenster hereinlachten, war Niemand mehr. Er sah auf den ersten Blick: die Arbeit der Gentili war gethan.

Da hingen die Schmalwand entlang ein Dutzend Dominos von rother Seide, in gleicher Entfernung, einer neben dem anderen, alle zwölf mit den dazu gehörigen mit rothseidenem Faltenbesatz verzierten Unterröcken.

Sie wird also nicht wiederkommen! Sie hat sich gesputet nach Kräften, um früher fertig zu werden, als sein Besuch zu besorgen war! Das war sein erster Gedanke.

Er setzte sich auf den Stuhl, wo vordem sie gesessen. Er schaute rundum und versuchte, sich an dem Gedanken zu gewöhnen, das holde Wesen, dem er seine ganze unverbrauchte Leidenschaft und Zuneigung geschenkt hatte, nicht mehr wieder zu sehen.

Nein! an diesen Gedanken wollt' er sich nicht gewöhnen. Zornig sprang er auf, um alsbald wieder in die Knie zu knicken und nieder zu sitzen. Lächerlicher Zustand für einen Liebhaber, für einen Rächer!

Wie er so dasaß, die Ellenbogen auf dem geschlossenen Kasten der Nähmaschine, kam ihm die Vermuthung, Camilla würde morgen auf den Maskenball gehen.... vermummt, vorzüglich vermummt.... aber er würde sie doch erkennen....

Ja, wollte denn e r auf den Maskenball gehen? Er hatte bisher noch nicht daran gedacht. Unverlarvt, wie die meisten, wie alle Herren der guten Gesellschaft mit wenigen Ausnahmen, die ihre Gründe dafür hatten — das war kurz vor dem Examen von einem Schüler, der noch dazu eben seinen Lehrern wegen Krankheit abgesagt hatte, nicht zu wagen. Und maskirt? Das kam ihm läppisch vor für einen Mann.... und überdies, wo wollte er eine Maske hernehmen, die er tragen durfte, ohne dem Ansehen und der Würde eines Malagotti etwas zu vergeben? So verwarf er den Gedanken wieder, wenn schon mit einem kleinen Seufzer, der vielleicht auch der Mühe, sich wieder auf die Beine zu stellen, entstammte.

Da hatten's die verrückten Fräulein, von denen man keinen lateinischen Aufsatz und keine geometrischen Aufgaben verlangte, doch bequemer. Sollte man's denken: da rücken die frechen Göhren zehn angesehnen Familien bei nachtschlafener Zeit mir nichts, Dir nichts aus und treiben sich auf einem öffentlichen Maskenball herum — nur ein Stündlein, wie sie sagen — aber wenns zwei werden, will's ihn nicht wundern. Und Niemand weiß darum, als die arme Schneiderin, deren Schweigen die hochwohlgeborenen Dämchen mit Gold erkauft haben. —

Wenn's aufkäme, wenn's bekannt würde, wenn's in den Zeitungen des anderen Abends zu lesen stünde — welch' ein Skandal! Und doch wird man dergleichen Durchgängerinnen jedes Jahr auf diesen Bällen begegnen — wenn man auch nicht erfährt, wer hinter ihren Larven sich verbirgt.

Aber daß auch seine Schwester, seine sittsame ehrpußlige Fiorilla, sich in solche Gefahr begibt:... er hatte nur eine Erklärung für dieses Räthsel, und diese drohte ihm den Verstand zu rauben. Jetzt nicht daran denken!

Er ging an die Wand und befühlte die Seide, die Camilla so lang in Händen gehalten hatte. Er meinte, ihre schlanken Finger noch in ihr zu fühlen. Ein wehmüthiges Labsal für ein krankes Herz.

Wie regelmäßig die rothen Mäntel dahingen, ordentlich in gleiche Falten gestrichen, und die Zipfel der Kapuzen fast in der nämlichen Richtung einer wie der andere! Nur e i n Domino fiel etwas länger herab, als seine Kollegen. Ohne Zweifel gehörte der Laura Montecalvo. Also auch dieses Muster von Korrektheit mit dem nüchternen englischen Blut in den Adern machte die Narretei mit!

Alle die anderen waren von gleicher Länge, der wie der und jener wie dieser.... Salvatore ging die Wand entlang und strich bald über des einen, bald über des anderen rothe Falten herab. Ja, diese Weiblein machten sich's leicht. Und über Jahr und Tag, wenn sie unter die Haube gekommen sein werden, werden sie die Nase rümpfen bei jedem winzigen Verstoß gegen die Gepflogenheiten ihrer Kaste, und Zeter schreien über das Verschwinden der Moral, wenn ihnen ein ähnlicher Narrenstreich zu Ohren kommt, wie der, den sie jetzt selber hinter dem Rücken ihrer hochachtbaren Familien ausführen!.... Bande, die!

An dem vorletzten Hänger mochte er in seinem Aerger wohl etwas zu derb gestrichen haben; er fiel ihm vom Schragen herab auf die Hand. Du willst wohl noch näher besichtigt werden? sprach er, und zog ihn aus einander und legte ihn wieder zusammen. Und auf einmal kam doch der Knabenübermuth für einen Augenblick über ihn und machte ihn lachen, während er die rothe Seide sich um die eigenen Schultern breitete.

Dort war ein Spiegel. Wie nahm er sich denn aus im Kleide der Narrethei?.... Wie andere Narren eben....

Vor dem Spiegel stand eine Schachtel. Der Deckel war nur leicht darüber gestülpt. Er hob ihn auf. Rothe Seidenmasken, eine in die andere geschoben, lagen darin, wie sie die Montecalvo aus ihrem geliebten Mailand hatte kommen lassen. Auch von Fächern und schwarzen Handschuhen gleich ein paar Dutzend zur Auswahl. Er klappte den Deckel sofort wieder zu. Die ganze Mummerei widerte ihn an. Zweckloses sinnloses Treiben war's, wenn nicht etwas Sündhafteres.

Er that das thörichte Gewand auch gleich wieder ab. Das blasse, zuckende, traurige Gesicht, das ihm aus dem Spiegel entgegenblickte, paßte denn doch schlecht zu dem rothen Scherz. Pfui, wie sah er aus!

Während er den Domino wieder an den Nagel hing, bemerkte er im Winkel des Saales ein Dutzend rother Schuhe stehen, wie sie wohl ein diskreter Schustermeister erst heute Nachmittag abgeliefert haben mochte. Und er betrachtete sie von oben herab nachdenklich.

„Was unsere Sizilianerinnen doch für große Füße haben. Von den Nähnen der Montecalvo nicht zu reden — sie hat die Füße von ihrer englischen Mutter geerbt," sagte er so vor sich hin. „Die kleinsten Schuhe da gehören wohl meiner Schwester und dem Kobold Gina. Und doch könnt' ich ohne Mühe das eine Paar wie das andere tragen."

Mit einem sachten Ausruf des Unwillens kehrte er sich von dem Mummenschanz ab und wollte sich auch von allen Gedanken, all den so überflüssigen Gedanken, abkehren, die ihm aus den seidenen Kutten angeflogen waren. Er hatte Wichtigeres zu überlegen, wahrlich!

Auch drehte sich ihm wieder einmal Alles im Kopf um, so daß er zu fallen fürchtete. Er tastete sich zum Fenster und öffnete es. Die frische Luft sollte ihm gut thun. Da stand er an den Kreuzstock gelehnt und athmete hastig. Camillas Bild stieg wieder vor ihm auf, wie sie wohl manchmal, und erst gestern, hier gestanden hatte, um sich von der Näherei zu erholen und frische Luft zu schnappen. Wo war sie jetzt, was that sie? Dachte sie noch an ihn? Und mit solcher Sehnsucht, wie er an sie?

Dort drüben irgendwo hinter den Dächern, die die Abendsonne vergoldete, mußte sie wohnen. Sie hatte ihm auch Hausnummer und Straße genannt. Aber wenn er sich jetzt daran erinnern wollte, in seinem Fieberzustand fiel ihm nichts ein. Keine Vorstellung ließ sich halten. Die Gedanken jagten einander und flohen vor einander.

Er hatte die Geliebte schon wieder aus dem Sinn, und versank im Anblick der Giebel und Dächer, die vor dem Abendroth wie eine steinerne Heerde hinter einander standen. Steile Dächer, flache Dächer, braune, rothe, bunte, auch solche, die gar keine bestimmte Farbe hatten, alte Windfahnen, neue Blitzableiter darauf, rauchende Schornsteine allüberall und die Sonne, die Alles vergoldete kurz vor ihrem Untergang....

Was ist das für ein Haus dort drüben, das alle übrigen überragt? Fast so hoch, wie der Dom und höher, als die anderen Kirchen? Wie eine Berglehne flacht sich das kupferbeschlagene Dach ab, und die Rücktheile eines mächtigen Giebelbildes ragen davon zur Seite, das weite Stadtviertel beherrschend! Das ist das Teatro Municipale.... dasselbe Theater, darin morgen Nacht der Maskenball stattfinden wird, auf dem sich Fiorilla mit ihrem Filiberto ein Stelldichein gegeben hat....

Er stampfte zornig mit dem Absatz auf. Dann spintisirt er fort, die Blicke über die Dächer sendend. Es ist gar nicht so weit, wie er immer gedacht hat, vom Palazzo Malagotti bis zum Teatro Municipale. Die Luftlinie, ja, die ist kurz. Aber bis man vom Portal in die breite Straße und dann rechts, dann links und so weiter auf den Theaterplatz kommt, das ist ein Unterschied. Je nun, der Wagen muß den Umweg machen. Der Wagen kann nicht gut durch die engen Gäßlein fahren. Wie soll er nur im Vico San Martino einem anderen Wagen, der ihm begegnet, ausweichen, ohne mit Pferden und Rädern die Wände hinaufzuklettern, haha.... Allein, ein Fußgänger, der kann rascher dort sein, als die im Wagen Trab fahren, das heißt, wenn er alle die Winkelgäßchen so genau kennt, wie ein eingeborener flanirender Gymnasiast.... Geht nicht auch ein Thürchen aus dem Palazzo Malagotti geradezu nach dem Vico San Martino? Und just unter diesem oder dem nächsten Fenster?

(Fortsetzung folgt.)

— Am Ende seiner Lebensreise ist mancher Mensch mehr weiß, als weise.

Ranavalo, die Königin im Exil.

Aus Paris wird geschrieben: Frankreichs Hauptstadt hat schon viele „Könige im Exil" gesehen und beherbergt. Nirgends, scheint es, läßt sich der Schmerz um verlorene Herrlichkeit leichter verwinden. Vielleicht darum, weil die Franzosen ihren eigenen Fürsten so gründlich offenbart haben, ein wie vergnügliches Ding ein Thron eigentlich ist. Oder darum, weil in keinem anderen Lande die Hoffnung auf Wiedereroberung von Krone und Macht so üppig gedeiht? Oder sollen am Ende alle die Exmajestäten hier, wo das Leben so verführerisch lockt, nur Vergessen gesucht haben? Vielleicht hängt das allein von den Flüchtigen selbst ab. König Milan wußte wohl, was er hier suchte. Auch sonst hat sich auch keiner der Fürsten ohne Land, die hier Zuflucht fanden, gelangweilt. Aber seinen Thron hat keiner von Paris aus wiedergewonnen. Vom vertriebenen englischen Jakob bis zur spanischen Isabella herab. Zuletzt hat auch Paul Krüger, der südafrikanische Bauernkönig, im tosenden Jubel des Pariser Volkes seine Hoffnungen begraben. An der Seine ist nur ein einziger Thron zu erlangen, der französische.

Seit einigen Tagen haben wir eine entthronte Majestät in den Mauern. Die Königin Ranavalo von Madagaskar ist zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt hier angekommen. Das „Vive Rana!", das ihr in der Halle des Lyoner Bahnhofes entgegenklang, mochte die bronzebraune Herrscherin recht ironisch berühren, obwohl sie Europas Höflichkeit bereits da unten in ihrem Reiche bis auf den Grund kennen gelernt hat. Sie kommt als halbe Gefangene. Seit zwei Jahren lebt sie in Algier mit einer Pension von 25,000 Franken, die ihr die französische Regierung nach der Entthronung ausgesetzt hat. Sie in Madagaskar zu lassen, wagten die neuen Herren nicht. Kronprätendenten bringt man am besten aus dem Lande, wie die Geschichte lehrt. Königin Ranavalo war auch gar nicht abgeneigt, sich den Schmerz der Verbannung versüßen zu lassen. Wenn die französischen Offiziösen Recht haben, so war ihr Paris nicht nur eine Messe, sondern beinahe ihre Souveränetät werth. Die große Stadt, das Weltwunder, von dem die Eroberer ihr geredet hatten, zog sie mächtig an. Aber war es pure Besorgniß für ihre Gesundheit, daß man sie zwei Jahre in Nordafrika sich sehnen ließ? Wollte man ihr die Gunst, die man ihr jetzt gewährt, noch größer erscheinen lassen und damit ihre völlige Resignation erkaufen?

Ranavalo scheint wirklich nur als Privatperson hierhergekommen zu sein und die entthronte Königin in Madagaskar gelassen zu haben. Sie ist zufrieden damit, Paris am Gängelbande des Kolonialministers zu genießen und Tag für Tag das Programm abzuwickeln, das man ihr aufstellt. Und was sie Alles sehen wird? Die Boulevards, die Kirchen, das Pantheon, den Zirkus. Ihre Führer versichern, daß sie entzückt ist. Das Straßenbild, das Menschengetriebe, die Wagen und Omnibusse sollen ihr unendliche Freude bereiten. Besonderes Vergnügen soll es ihr auch machen, daß sie so viel Aufmerksamkeit zu erregen, wohl ein Rest ihrer Souveränetätsgefühle. Aber die „Königin" merkt man ihr nicht an. Die schmächtige Gestalt in dem grauen Mantel, mit einem zu großen und überladenen Hut hat gar keinen „königlichen" Gang. Wäre nicht das Gefolge beständig um sie, wer weiß, wofür sie genommen würde. Ihre Nichte, ein zierliches siebenjähriges Mädchen, ist viel reizender und dem kleinen Geschöpfchen steht die europäische Kleidung auch besser. Sehr smart, wie aus einem Konfektionsgeschäft geholt, präsentirt sich Ranairo, ihr Dolmetscher. Auch ihre Tante, die edle Dame Rasnasindrana, bewegt sich sicherer in der Pariser Toilette. Man könnte sie für eine tüchtige Händlerin aus den Markthallen halten, wenn sie nicht so blitzend schwarze Augen und einen dunklen Teint hätte.

Das Wetterschießen

bildete auf dem diesjährigen deutschen Meteorologentag, der im April in Stuttgart stattfand, einen Hauptgegenstand der Verhandlungen. Die Urtheile der erfahrenen Meteorologen waren äußerst zurückhaltend, um nicht zu sagen ungünstig, für einen Erfolg, der, wenn er einträte, unerklärlich sei. Denn der durch den Schuß erregte Luftwirbelring geht nicht viel höher als 300 Meter und seine Bewegung werde zuletzt eine so langsame, daß man an eine mechanische Störung der Hagelwolkenbildung nicht glauben könne. Von den 16 Sekunden, die der ganze Schuß für die Erreichung der eben erwähnten Höhe braucht, kamen allein 9,5 für die letzten 50 Meter. Hagelwetter gehen allerdings in der Regel nicht höher als 470 Meter, und wenn man, wie in Windisch-Feistritz, die Böller in einer Höhe von 500 Meter abschieße, so könnten die Schüsse wohl die Wolke erreichen, ob aber mit Erfolg, müsse dahingestellt bleiben. Professor Pernter aus Wien, der diese Angaben machte, verhehlte nicht seine geringe Zuversicht zu der Sache, mahnte aber, den mit so großem Enthusiasmus in's Werk gesetzten Versuchen ihren Lauf zu lassen und nicht vorzeitig über Veranstaltungen abzusprechen, deren Wirkung ja, falls sie einträte, auf noch unbekannten Verhältnissen beruhen könnte.

Der Enthusiasmus der Ungarn, Südslaven, Italiener und Südfranzosen für das Hagelschießen erklärt sich leicht durch die Freude dieser Völkerschaften am Knallen; man muß in Italien Volksfeste mitgemacht haben, um zu wissen, wie viel Pulver an den Madonnafesten und den Tagen des unbekannten Lokal-Heiligen verknallt wird. Wie bei den Wetterprophezeiungen scheint leider eine entschiedene Neigung zu bestehen, auch hier nur die scheinbaren Erfolge zu zählen, die Mißerfolge aber zu verschweigen. Wenn ein Gewitter, bei dem man so und so viel Böllerschüsse gelöst hat, ohne Hagelschlag verläuft, so hat das Schießen geholfen! Auf dem Meteorologentage von Padua (November 1900) hatte man nur von guten Erfolgen zu berichten und wußte trotz der Aufforderung des Professor Poggi, auch die Nichterfolge nicht zu verschweigen, von solchen nichts. Dann aber veröffentlichte der General-Inspektor der italienischen Hagel-Versicherung in Mailand, Giuseppe Stabilini, einen amtlichen Bericht der Gesellschaft, in dem er 16 Fälle aufführt, bei denen trotz regelrechten und ausdauernden Schießens theils starke, theils sehr starke Hagelschäden in den Wetterschieß-Gebieten selbst vorkamen. Stabilini hält nach diesen Erfahrungen das Wetterschießen für nahezu nutzlos.

Es ist merkwürdig, auf ein wie hohes Alter manche solcher Vorurtheile zurückblicken können. In zahlreichen Abhandlungen, meteorologischen Werken u. s. w. wird für die Wirksamkeit des Schießens, um die Wolken zum Niederschlag zu bestimmen, der Umstand angeführt, daß nach großen Schlachten starke Regenfälle zu erfolgen pflegen, was dem Gewehrfeuer und namentlich dem Kanonendonner zuzuschreiben sei. Nun aber herrschte der Glaube, daß nach großen Schlachten starke Niederschläge erfolgen, schon im Alterthum, wo es keinen Geschützdonner im Schlachtengetümmel gab. So heißt es z. B. im Cajus Marius des Plutarch: „Man behauptet mit großer Wahrscheinlichkeit, daß auf große Schlachten häufige Regen erfolgen, weil entweder ein Gott die Erde durch reine himmlische Wasser reinigt und abspült, oder weil vom Blute und verfaulten Körpern schwere feuchte Dünste in die Höhe steigen und die Luft verdicken."

Das Vaterunser auf einer Inschrift

Ein sehr merkwürdiger Fund ist soeben in den Mittheilungen des kaiserlichen deutschen archäologischen Instituts zu Athen beschrieben worden, eine Thonscherbe, 13 Centimeter hoch und 12 Centimeter breit, gefunden in Megara, auf welcher der griechische Text des Vaterunsers zu lesen ist. Die Buchstaben sind mit dem Griffel in den noch weichen Thon eingegraben, der dann durch Brennen gehärtet worden ist. Es handelt sich also nicht um eine Kritzelei auf einer alten Scherbe, sondern der Text ist in bewußter Absicht auf den Thon geschrieben. Zahlreiche Fehler und Verschreibungen zeigen, daß der Verfertiger ein ungebildeter Mann war. Die Schrift deutet etwa auf das vierte nachchristliche Jahrhundert, also auf die gleiche Zeit, aus der auch unsere ältesten handschriftlichen Quellen für das neue Testament stammen. Der Text der Thonscheibe stimmt bis auf kleine Abweichungen mit dem des Matthäus. Welchen Zweck aber mag diese Aufzeichnung des Vaterunsers gehabt haben? Mit Recht vermuthet der Herausgeber, daß es ein Zaubermittel gewesen sei, ein Amulett, nicht zum Tragen um den Hals, aber zum Aufhängen über der Thür oder sonst im Hause, ein Haussegen. Es wird einen ähnlichen Sinn gehabt haben, wie die Bleirolle von der Insel Rhodus, auf der eine ebenso ungeübte Hand den Text des 80. Psalms aufgezeichnet hat, wohl um dadurch den Schutz seines Weinberges, in dem sie gefunden ist, zu bewirken. Die heiligen Texte wurden in jener Zeit des Kampfes zwischen Christenthum und heidnischem Aberglauben aufgezeichnet und als Zaubermittel bewahrt, sie sollten Haus und Stall, Garten und Weinberg unversehrt erhalten, den Besitzer des Amuletts vor Krankheit schützen, dem Teufel und den Dämonen den Eintritt verwehren.

— Das schon! — Onkel: „Nicht wahr, Fritzchen, auf meinen Knien zu reiten ist lustig!" — Fritzchen: „Das schon, lieber Onkel! Aber gestern war's doch noch schöner: da bin ich auf einem richtigen Esel geritten!"

Die Schweineschlacht-Saison.

Während der mit dem 1. April beendeten Saison für den Handel in Schweine-Produkten sind in den großen Schlachthaus-Etablissements des Westens nicht weniger als 23,600,000 Schweine geschlachtet worden, welche Ziffer sich durch die Schlachtungen in den Etablissements des Ostens auf 29,979,000 erhöht.

Der Umfang des Geschäftes der einzelnen großen Firmen der Fleisch-Branche ist aus den folgenden Angaben ersichtlich: In den Chicagoer Schlachthäusern der Firma Armour & Co. wurden die für ein Einzel-Etablissement meisten Schweine, nämlich 2,156,000 geschlachtet, wozu noch 635,000 Schlachtungen in den Omaha'er Anlagen der Firma kommen, so daß die Gesammtzahl der in letzten Saison von Armour & Co. geschlachteten Schweine sich auf 2,791,000 stellt. Die Chicagoer Firma Swift & Co. hat an sechs verschiedenen Plätzen große Schlachthaus-Anlagen, und die Zahl der in denselben geschlachteten Schweine erreicht für das Jahr die enorme Zahl von 4,516,000. Das repräsentirt ein lebendes Gewicht von zusammen 1,050,000,000 Pfund, während z. B. alle in dem gleichen Jahre in Canada für kommerzielle Zwecke geschlachteten Schweine insgesammt ein lebendes Gewicht von nur etwa 225,000,000 Pfund hatten. Die in den Swift'schen Anlagen vollzogenen Schlachtungen repräsentiren für das Jahr 19 Prozent aller Schweine-Schlachtungen des Westens, und diese Firma hat in letzter Saison allein das Fleisch von mehr Schweinen verarbeitet, als das vor dem Jahr 1892 seitens aller Firmen des Landes zusammen geschah. Für den Ankauf von Schweinen haben Swift & Co. in der Saison den Betrag von $50,000,000 verausgabt. Dazu kommt noch das enorme Geschäft der gleichen Firma in Rinder- und Schaf-Produkten.

Die drittgrößte Firma der Fleischbranche des Westens ist die Cudahy Packing Co., in deren Schlachthaus-Anlagen in Omaha, Kansas City und Sioux City während der mit dem 1. April beendeten 12 Monate 1,398,000 Schweine geschlachtet worden sind. Dazu kommen noch 58,000 Schweine-Schlachtungen in der Cudahy'schen Anlage in Los Angeles, Cal. Die nächstgrößte Firma ist Nelson, Morris & Co. in Chiaago, East St. Louis und St. Joseph, deren Schweine-Schlachtungen in der beendeten Saison die Zahl 1,308,000 erreichten. Die Armour Packing Co. in Kansas City hat in letzter Saison 1,212,000 Schweine geschlachtet. Andere große Schlachthausfirmen des Westens sind: Kingan & Co. in Indianapolis, die in letzter Saison 976,000 Schweine geschlachtet haben. Die Anglo Amerian Provision Co. in Chicago hat 881,000, John Morrell & Co. in Ottumwa 654,000, Viles & Robbins in Chicago 632,000, Hammond Packing Co. in Omaha und St. Joseph 612,000, Continental Packing Co. in Chicago und Bloomington 581,000, Cudahy Brothers Co. in Milwaukee 587,000, T. M. Sinclair & Co. in Cedar Rapids 496,900, Geo. Fowler, Son & Co. in Kansas City 195,000 und Thomas J. Lipton Co. in Chicago 134,000 Schweine geschlachtet.

In den Anlagen der obigen 15 Firmen wurden in der Saison zusammen 17,564,000 Schweine geschlachtet, was etwa 75 Prozent aller in dem Jahre im Westen vollzogenen Schlachtungen repräsentirt. Der Ankauf der insgesammt in letzter Saison im Westen geschlachteten 23,600,000 Schweine hat den enormen Aufwand von $275,000,000 verursacht.

Außer Schweinen wurden in den Central-Plätzen der westlichen Fleisch-Industrie, Chicago, Kansas City, St. Louis und Omaha, in der beendeten Saison 4,053,000 Rinder und 4,798,000 Schafe geschlachtet, deren Ankauf eine Auslage von zusammen etwa $190,000,000 erforderte.

Diese Ziffern schließen nicht die Operationen der großen Schlachthäuser des Ostens ein, in welchen in der beendeten Saison zusammen 5,467,000 Schweine geschlachtet worden sind, davon 619,000 in New York, Philadelphia und Baltimore.

Aristokratische Diebe.

Dem Madrider „Liberal" ist ein Bericht zugegangen über einen skandalösen Diebstahl, der vor einigen Tagen in Barcelona verübt worden ist. Die Verbrecher sind sechs junge Leute, die den angesehensten Familien genannter Stadt angehören. Einer von ihnen, Blandulity, ist sogar der Sprosse einer altadeligen katalonischen Familie, deren Stammpalast in einer zentralen Straße Barcelonas steht. Ein zweiter Strolch ist der junge Marquis von Sanmanat. Die übrigen Vier entstammen Großkaufmannsfamilien. Der Bestohlene ist ein reicher Kaufmann, Inhaber eines großen Weißzeuggeschäftes, der zwei reizende Töchter besitzt. Um sich in die Familie ihres Opfers einzuschmuggeln, machten die zwei Junker, nachdem sie mit ihren Spießgesellen den Plan in allen Einzelheiten ausgeheckt hatten, den Mädchen den Hof und durften bald als genehmigte Freier im Hause des Kaufmanns verkehren. Ihre häufigen Besuche dort nutzten sie in der Weise aus, daß sie Wachsabdrücke der für sie in Betracht kommenden Schlüssel nahmen. Am Sonntag vor Pfingsten nun luden die jungen Herren ihre Bräute nebst künftigen Schwiegereltern ein zu einer Theatervorstellung. Die Einladung wurde akzeptirt, und kaum hatte die Vorstellung begonnen, als Sanmanat unauffällig den Theatersaal verließ, um mit seinen draußen auf ihn wartenden vier Spießgesellen zu der Wohnung des Kaufmanns zu eilen, während Graf Blandulity die ahnungslose Familie unterhielt. Die aristokratischen Strolche öffneten mit einem nachgemachten Schlüssel die Hausthür der Kaufmannswohnung, drangen in letztere ein und bemächtigten sich einer Summe von 62,500 Pesetas in Bankscheinen sowie zahlreicher werthvoller Juwelen. Der Polizei ist es gelungen, die Schuldigen bis auf zwei, die spurlos verschwanden, zu entlarven und dingfest zu machen. Ein großer Theil der gestohlenen Summe war bereits verjubelt worden. Als man den Marquis abfaßte, entdeckte man im Futter seines Gehrockes eingenäht eine stattliche Anzahl Bankscheine. Der Fall erregt ungeheuren Skandal und wirft ein eigenthümliches Licht auf die Barcelonaer aristokratische Jugend, die im Gegensatz zur Madrider, gemäß der Aussage der Separatisten, so tugendhaft und arbeitsam sein soll.

— Je älter man wird, desto mehr verdrängt der Magen das Herz.